

Historische Ortsanalyse Stadt Bönningheim / Kreis Ludwigsburg



Inhaltsverzeichnis

- Denkmalpflegerischer Werteplan
 - Historische Kataster
 - Überlagerungskarte
 - Historische Sondergebäude
 - Luftbild
- Topographie und Naturraum
- Siedlungsgeschichte
- Historische Ortsstruktur
- Historische Bauten und Räume
- Literatur und Quellen /Abbildungsverzeichnis
- Objektliste
- Archäologische Belange

Erstellt im Auftrag der Stadt Bönningheim zwischen März – Juni 2012.
Autorisiert vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart.

Verfasserin: Mag. phil. Alexandra Baier, Stadtbauhistorikerin
Arbeitsgemeinschaft **transform**, Luitpoldstraße 25, 96047 Bamberg
a.baier@transform-online.de / www.transform-online.de
Mitarbeiterin: Julia Merz



Baden-Württemberg



Denkmalpflegerischer Werteplan
Bönningheim (Kreis LB)

- Kulturdenkmal gem. § 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. § 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Abgrenzung Untersuchungsgebiet
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Historischer Fußweg
- Mühlbach (verrohrt)

- 1 Historischer Katasterplan
- 2 Historischer und aktueller Katasterplan
- 3 Historische Sondergebäude
- 4 Luftbild
- 5 Übersicht Gesamtanlage

Stand Juni 2012
Arbeitsgemeinschaft Baukultur (Bau. Wert.)

HISTORISCHER KATASTER AUS DEM JAHR 1832



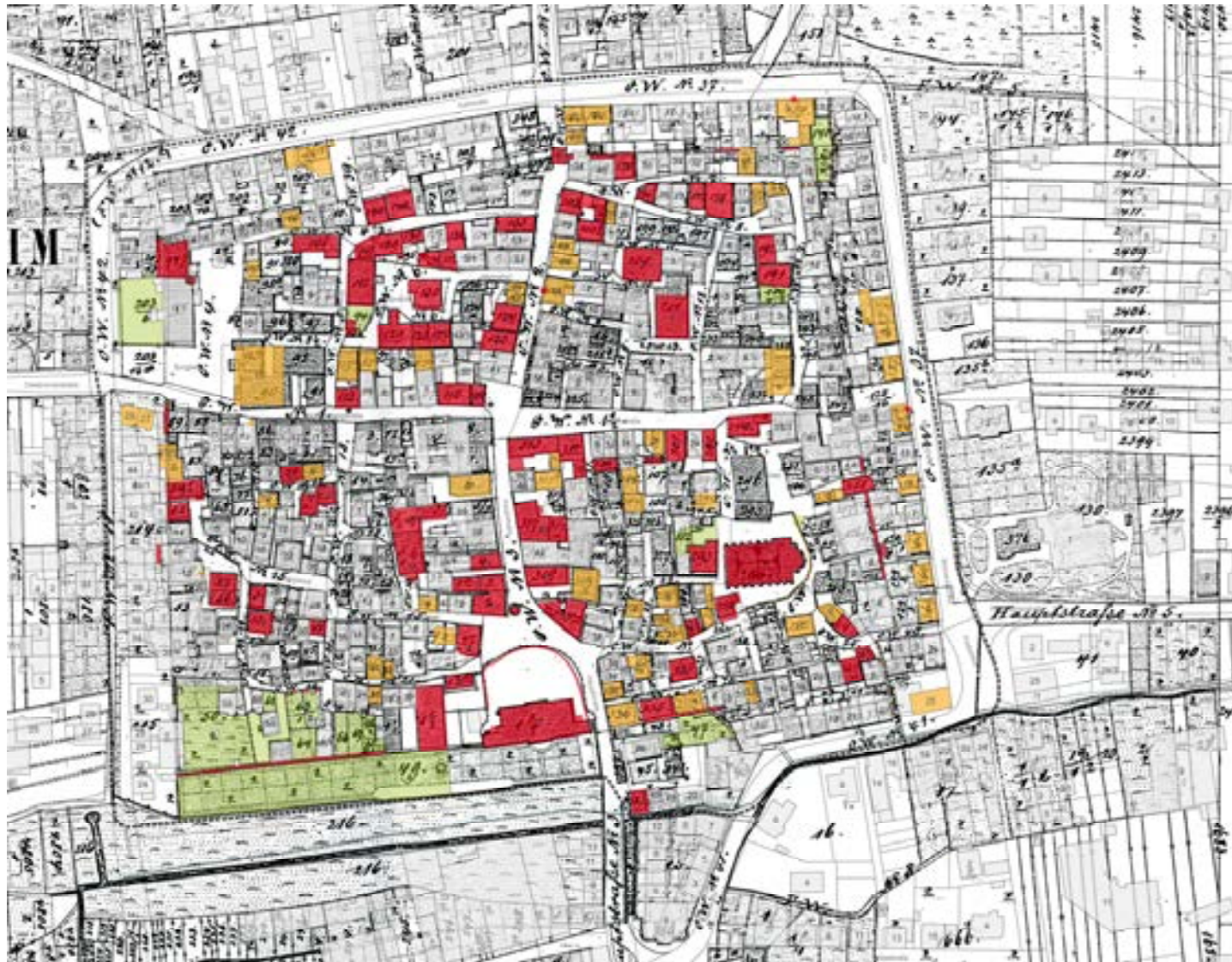
HISTORISCHER KATASTER AUS DEM JAHR 1879



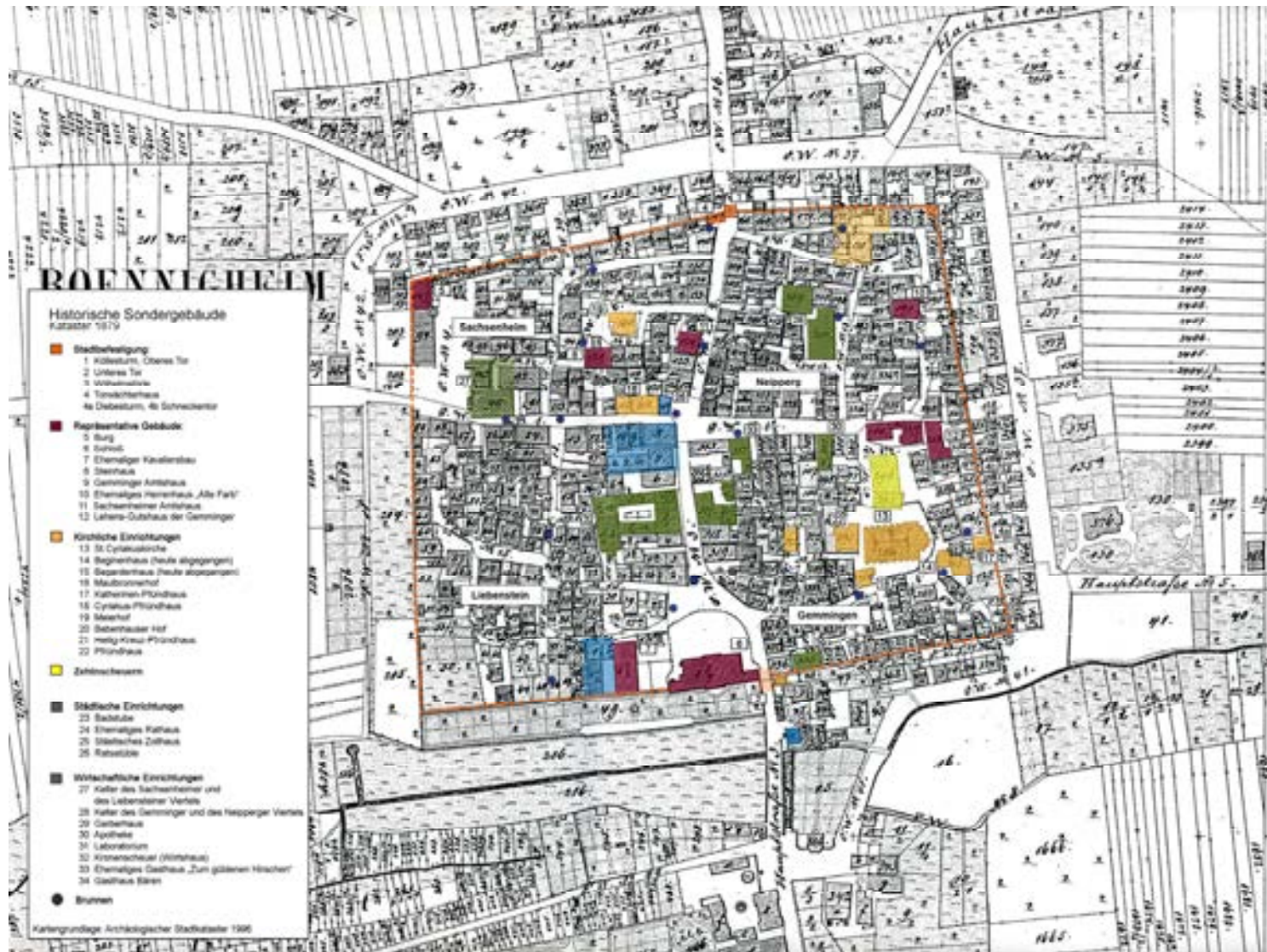
HISTORISCHER KATASTER AUS DEM JAHR 1926



HISTORISCHER KATASTER 1879 IN ÜBERLAGERUNG MIT DENKMALPFLEGERISCHEM WERTEPLAN



HISTORISCHER KATASTER AUS DEM JAHR 1879 MIT SONDERGEBÄUDEN



LUFTBILD VON SÜDWESTEN AUS DEM JAHR 2005



Stadt Bönningheim

Topographie und Naturraum

Die Stadt Bönningheim liegt in Ebenenlage, im Nordwesten des Neckarbeckens bzw. des Zabergäus auf 221 m über NN. Nach Norden ist das Gebiet um Bönningheim durch den Heuchelberg und nach Westen durch den Stromberg begrenzt. Die fruchtbaren mit Löss überlagerten Böden des Unteren Keupers und das bevorzugte Klima mit wenig Niederschlag boten seit jeher günstige Voraussetzungen für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung, die gleichzeitig auch die wirtschaftliche Grundlage der vorindustriellen Stadt darstellte. Als Sonderkultur ist der Weinbau (später der Obstbau) neben dem Ackerbau bereits seit dem 8. Jh. in Bönningheim überliefert. Ein Umstand, der sich auch in den zahlreichen Kellern und den zwei von vier ehemaligen Ganerbenkeltern bis heute im Stadtbild widerspiegelt. Durch die über Jahrhunderte hinweg praktizierte Realteilung erfuhr die Flur eine starke Zersplitterung, was den Ertrag für den Einzelnen schmälerte und bis zur Flurneuordnung Mitte des 20. Jahrhunderts eine breite Kleinbauernschicht entstehen ließ. In verkehrlicher Sicht war die Lage an der alten Verkehrsstraße Stuttgart-Heidelberg von Bedeutung. Die zwischen dem Oberen und Unterem Tor verlaufende Hauptstraße diente bis etwa 1450 den Kaufleuten der oberschwäbischen Städte als Zugang zur Frankfurter Messe, was neben der hohen Dichte an Gastwirtschaften (um 1900 gab es 18 Stück) auch die unmittelbare Ansiedlung von verschiedenen Sondergebäuden wie Amthaus, Rathaus oder Schloss erklärt. Als mainzische "Enklave" in Mitten des Herzogtums Württemberg war Bönningheim seit „alten Zeiten“ zur Zolleinhebung berechtigt. Den Zoll erhob es am heute noch bestehenden, ehemaligen städtischen Zollhaus (Hauptstraße 14) südlich vor der Stadt. Die verkehrsgeschichtliche und die zentralörtliche Funktion der Stadt drückt sich in den seit dem Mittelalter stattfindenden drei Jahrmärkten (Kreuzauffindungsmarkt, 3. Mai, Kreuzerhöhungsmarkt, 14. September und Katharinenmarkt, 25. November) aus.



Topographische Karte 1:25.000 (unmaßstäblich)

Als historisches Baumaterial wurden in Bönningheim neben Eichen und Buchen vom Stromberg (dort hatte die Gemeinde einen Waldanteil) auch der lokal vorkommende Schilfsandstein (Michaelsberg) und der sog. Stubensandstein verwendet, wie er im „weißen Steinbruch“ bei Pfaffenhofen abgebaut wurde.

Stadt Bönningheim

Siedlungsgeschichte (1/3)

Die historischen Spuren von Besiedelung in und um Bönningheim reichen bis zur Altsteinzeit zurück. Urkundlich erwähnt wird die heutige Stadt erstmals 793 im so genannten Lorscher Codex als „villam Punnichheim“. Zusammen mit anderen Dörfern und Gütern stiftete damals die Nonne Hilteburg das Dorf Bönningheim dem Reichskloster Lorsch. Die nächste urkundliche Erwähnung betrifft konkret die heute noch in Teilen erhaltene Burg. 1188 erscheint sie als staufischer Besitz, als „castrum Bienecke“ womit ihr der Status einer Reichsburg zukam. Von einer dazugehörigen Siedlung ist in diesem Zusammenhang nicht die Rede, wenngleich es als wahrscheinlich gilt, dass sich das Dorf Bönningheim spätestens seit dem 12. Jh. auf dem Gebiet der heutigen Altstadt befand. Hier lassen sich bereits um 1100 über den Hirsauer Kodex Kirche und Herrenhaus (das spätere Beginenhäus an der Pfarrkirche) nachweisen, womit die Stauferburg und der Kirchenbezirk als Keimzellen der späteren Stadtanlage angesprochen werden können. Seine Besitzungen in Bönningheim verkaufte das Kloster Hirsau 1284 an das Kloster Maulbronn, das schon seit der Mitte des 13. Jh. hier Güter hatte (Klosterhof des 16. Jh., Michaelsbergstraße 2). Als im Jahr 1232 die Benediktinerabtei Lorsch in den Besitz des Erzbistums Mainz überging, kam auch das Dorf Bönningheim unter die Hoheit des Mainzer Erzbischofs, der fortan oberster Lehensherr war. Wohl während der Herrschaft des Grafen Albrecht von Hohenberg erhielt Bönningheim 1284 das Stadtrecht. Ebenfalls als Stadtgründer könnten die Freien von Magenheim in Betracht kommen, deren Burg sich am benachbarten Michaelsberg befand. Konrad von Magenheim verkaufte am 26. April 1288 an König Rudolf unter anderem die Stadt Bönningheim mit allen Rechten, die er vom Bischof von Mainz erworben hatte. Um 1320 an Markgraf Rudolf IV. von Baden gekommen verkauft dieser seine Rechte an der Stadt und Burg Bönningheim am 16. Oktober 1338 an Friedrich von Sachsenheim, womit gleichzeitig das rund 400 Jahre fortdauernde Ganerbiat



Stadtansicht von 1643, von Norden mit Oberem Tor und Ganerbenburg, Stich von Matthäus Merian (aus: Stadt zwischen Neckar und Stromberg)

Stadt Bönningheim

Siedlungsgeschichte (2/3)

seinen Ausgang nahm. Als „Miterben“ erscheinen im 1388 verabschiedeten Burgfrieden neben den Herren von Sachsenheim die Herren von Neuhausen (ab 1497 die von Liebenstein), von Gemmingen und von Neipperg. In der Folge ging man daran, den bereits bestehenden quadratischen Stadtgrundriss mit seinen vorhandenen vier Vierteln unter den Ganerben aufzuteilen und diese schrittweise aufzusiedeln. Außer der Burg und dem Kirchenbezirk ließ sich das Kloster am Michaelsberg innerhalb der Stadt mit seinem Meiereihof nieder, dessen Mittelpunkt das in das Jahr 1463 datierende Verwaltungsgebäude bildet. Wesentlich älter ist das ebenfalls im Bereich des Meiereihofes liegende sog. Steinhaus von 1295ff, dessen palasartige Struktur und Gestalt einen ehemaligen Adelsansitz vermuten lassen. Für das zukünftige Zusammenleben von Ganerben und Stadtbürgern wurden nach 1388 auch neue Verwaltungsstrukturen geschaffen. An der Spitze standen die Ganerben, deren Repräsentant der sog. Baumeister mit Sitz in der Burg war. Auf ihn folgte der gemeine Amtmann, der für alle Ganerbenviertel zuständig war. Zusätzlich gab es in jedem Viertel noch einen Teil- oder Unteramtman als Interessenvertreter der jeweiligen Herrschaft und Verwalter seiner Güter. Auf Seiten der Stadt fungierte an der Spitze der Schultheiß (Bürgermeister), der seinen Sitz im Rathaus hatte und der dem Gericht und dem Rat (Stadtrat) vorstand. Die zahlreichen Vereinbarungen zwischen den Ganerben und der Stadt wurden in der 1452 aufgestellten und 1525 bzw. 1599 erneuerten Stadtordnung geregelt. Noch 1525 kam es unter Dietrich von Gemmingen, in seiner Eigenschaft als Hauptmann des Ritterkantons Kraichgau, zur Einführung der Reformation im Gau und damit auch in der Stadt Bönningheim. In der Folge wurde 1549 der Kirchhof aufgelassen und vor die Stadt, an die bereits 1350 überlieferte St. Jodokuskapelle verlegt. 1893 wurde diese durch die heutige Friedhofskapelle ersetzt.



*Blick in den Meiereihof auf das sog. Steinhaus, um 1950
(aus: Ganerbenblätter, Jg. 34/2011)*

Stadt Bönningheim

Siedlungsgeschichte (3/3)

Während des Dreißigjährigen Krieges erlitt die Stadt nur wenig Schaden, allerdings sorgten die Kosten für Einquartierungen für eine Reihe von Konflikten unter den einzelnen Vierteln bzw. unter den, zwei unterschiedlichen Ritterkantonen zugehörigen Ganerben. Bereits nach dem Dreißigjährigen Krieg gingen größere Erbteile des Ganerbiats von Kurmainz gegen eine Pacht an Württemberg (1666), welches daraufhin seinen Verwaltungssitz im 1560 erbauten ehemaligen Liebensteiner-Schloss einrichtete. Schon 1727 kündigte Erzbischof von Mainz, Lothar Franz von Schönborn (1655-1729), diese Pfandherrschaft, worauf Johann Philipp von Stadion (1652-1741) als neuer Ganerbe in Bönningheim erscheint. Sein Sohn Heinrich Friedrich Reichsgraf von Stadion (1691-1768) ließ anstelle des Liebensteiner-Schlusses das heute noch bestehende Rokokoschloss (1756/57) und das Rathaus am Marktplatz (1765) erbauen. 1785 kauft schließlich das Herzogtum Württemberg die Stadt, und richtete hier einen Oberamtsitz ein. In der fast ausschließlich landwirtschaftlich geprägten Stadt hielt das Industriezeitalter Mitte des 19. Jahrhunderts mit Ansiedlung der Nähseidenfabrik Amann ihren Einzug. Die Betriebsgebäude entstanden südlich vor der Altstadt, der historische Stadtkern blieb damit unberührt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Stadt über die alte Befestigungslinie hinaus. Jenseits der neu angelegten Ringstraßen Bismarckstraße, Karlstraße und Burgstraße kam es zur baulichen Ausdehnung. Außer den 44 durch Bombentreffer zerstörten Gebäuden innerhalb der Altstadt kam es nach dem Krieg verstärkt zur Schaffung von Wohnraum, u.a. für die insgesamt 1000 Vertriebenen, von denen 1969 noch insgesamt 650 in der Stadt verblieben waren. Größere Neubaugebiete entstanden rings um die Stadt, was die Einwohnerzahl innerhalb weniger Jahrzehnte sprunghaft ansteigen ließ (1843 2.295 EW, 1939 3.021 EW, 1969 5.050 EW; 2010 7.520 EW einschließlich der OT Hofen und Hohenstein).



*Stadtansicht von 1683, von Süden mit Unterem Tor,
Andreas Kieser (aus: Wechselvolle Geschichte)*

Stadt Bönningheim

Historische Ortsstruktur (1/3)

Der historische Stadtgrundriss von Bönningheim, wie er sich am Urkataster von 1832 bzw. am Kataster von 1879 darstellt (vgl. Kartenteil), besitzt einen fast quadratischen Zuschnitt, der durch zwei sich im Zentrum kreuzende Hauptverkehrsstraßen (Hauptstraße und Michaelsberg- und Kirchstraße) durchschnitten wird. Die daraus sich ergebenden vier Viertel bilden gleichzeitig die Grenzen des ehemaligen Ganerbenterritoriums. Von den genannten Hauptachsen gehen in unregelmäßigen Abständen schmalere Seitengassen ab. Diese enden entweder als Sackgassen (Im Zwinger, Grabengasse) oder bilden wieder den Ringschluß mit den Hauptwegen (Ringstraße, Schmale Gasse-Weinstraße, Schloßstraße). Obwohl sich der Stadtgrundriss durch die Hauptachsen und die Rechteckform sehr regelmäßig darstellt, ist doch durch die untergeordneten Erschließungen und Baublöcke und die Sondergebäude in den Binnenbereichen bzw. Ganerbenvierteln eine gewisse Unregelmäßigkeit zu verzeichnen. Der Verlauf der Stadtmauer, die heute nur noch bruchstückhaft erhalten ist, wird durch die parallel dazu verlaufende Bismarck-, Karl- und Burgstraße widergespiegelt. Bis auf das Obere und das Untere Tor gab es bis ins 19. Jh. keine weiteren Zugänge in die Stadt, weshalb der Nord-Süd-Achse die deutlich wichtigere Rolle zukommt. Auch durch seine isolierte politische und geographische Lage war Bönningheim weitgehend autark, was zur Ausbildung einer differenzierten historischen Sozialstruktur führte mit zahlreichen Sonderberufen wie Wirten, Brauern, Apothekern neben Ackerbürgern, Kleinbauern, Handwerkern und Tagelöhnern. Dieser Umstand spiegelt sich bis heute insbesondere auch in dem differenzierten Gebäudebestand wider. So liegen Sondergebäude wie das ehemalige Schloss, die ehemaligen Amtshäuser, Gasthöfe, Apotheken und die repräsentativen Wohnhäuser der ehemals reicheren Bürger an den beiden Hauptachsen, während in den rückwärtigen Straßen der jeweiligen Viertel die Häuser der Kleinbauern, Handwerker und Tagelöhnern überwiegen.

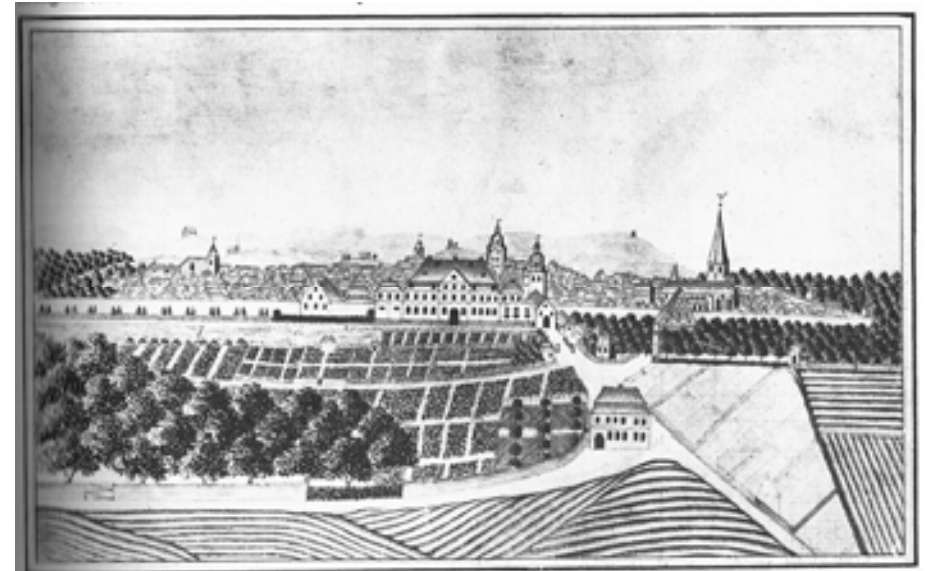


*Historische Sondergebäude
(Karte: Baier/Merz auf Grundlage des Archäologischen Stadtkatasters)*

Stadt Bönningheim

Historische Ortsstruktur (2/3)

Die Parzellenstruktur ist hier auch insgesamt kleinteiliger und unregelmäßiger; viele der Häuser sitzen auch unmittelbar auf der Stadtmauer auf, was etwa entlang der Schmalen Gasse und der Gerbergasse eine charakteristische traufständige Gebäudestellung ergibt. Etwas abseits liegen auch die (ehemals) kirchlichen Einrichtungen wie der ehemalige Meiereihof des Klosters am Michaelsberg, der ehemalige Bebenhauser Hof oder auch die ab 1100 an dieser Stelle belegte Pfarrkirche die neben der Burganlage (1188) eine wichtige Keimzelle der Stadtanlage bildet. Wegen der bis ins 19. Jh. üblichen Innenverdichtung ist der historische Stadtraum dicht bebaut und verfügt kaum über größere Grün- und Freiflächen. Größere zusammenhängende historische Grünbereiche finden sich 1832 noch im Bereich des alten Stadtgrabens und im westlichen Abschnitt der Schloßstraße, wo sich eine Reihe von Hausgärten entlang der Mauer erstreckt. Bis 1879 waren der östliche, der nördliche und der südöstliche Stadtgraben bereits überbaut worden, bis 1926 folgte die weitgehende Überbauung des westlichen Grabens im Bereich Burgstraße. Abgesehen vom ehemaligen Meiereihof im Nordwesten und dem Kirchplatz im Südosten gibt es an größeren Freiflächen innerhalb der Stadtmauer noch den Burgplatz mit den beiden Ganerbenkeltern, außerdem den Marktplatz und die Straßenaufweitung der Hauptstraße auf Höhe des ehemaligen Schlosses samt dem Schlosshof. Parallel zum südlichen Stadtgraben verläuft im 19. Jahrhundert noch offen der Mühlbach, der die Hauptstraße auf Höhe Wette passiert und wo sich in unmittelbarer Nähe das Gerberviertel erstreckt. Die Überlagerung des historischen Katasters aus dem Jahr 1879 mit dem aktuellen Denkmalpflegerischen Werteplan zeigt, dass die Stadtstruktur punktuell starke Eingriffe erfuhr. Doch auch schon 1879 haben sich gegenüber dem Urkataster von 1832 Veränderungen ergeben. Die alten Stadtgräben sind im Osten und Norden bereits weitgehend überbaut und die Michaelsbergstraße und die Kirchstraße über die Stadtmauer



*Stadtansicht von Süden um 1800 mit Stadionschem Schloss
(aus: Wechselvolle Geschichte)*

Stadt Bönningheim

Historische Ortsstruktur (3/3)

hinaus verlängert, was im Osten, auf Höhe Ringstraße und kleiner Kelterplatz, auch eine Reihe von Abbrüchen und Grundstücksneuordnungen mit sich brachte. Auch die Weinstraße erfuhr eine Verlängerung in nördliche Richtung. Auf Höhe des ehemaligen Gasthauses Zum Rössle (Karlstraße 37) ist sie platzartig aufgeweitet und bildet, neben der Hauptstraße, einen weiteren wichtigen Zugang zur Stadt. Vor allem der Kirchplatz erfuhr mit dem Abbruch der beiden Zehntscheuern kurz vor 1900 sowie durch Gebäudeabbrüche entlang der östlichen und westlichen Raumkante erhebliche Veränderungen. So gut wie keine historische Substanz gibt es entlang der südlichen Straßenseite der Michaelsbergstraße, wo bereits nach 1945 das barocke Rathaus abgebrochen und es in jüngster Zeit vor allem auf Höhe Burgplatz zu einer Reihe von Neubauten kam. Weniger in seiner Struktur als vielmehr in seiner Gestalt hat sich auch der Burgplatz durch den Abbruch der beiden Ganerbenkeltern und dem darauffolgenden Neubau (1949) der ehemaligen Genossenschaftskelter verändert. Diese Maßnahme hatte auch Einfluss auf den südlichen Teil der Weinstraße, die seitdem platzartig aufgeweitet ist. Von den Bombentreffern während des Zweiten Weltkrieges war das Stadtzentrum stark betroffen. Außer dem Rathaus und dem Gasthof Krone (Höhe Hauptstraße 29) wurde das Quartier im Bereich Hauptstraße 56-60 und Kirchstraße 5-13 zerstört und in der Folge, mit abweichenden Baulinien, wiederaufgebaut. In jüngerer Zeit kam es auch in der einst dicht bebauten Bechergasse zu einer Reihe von Abbrüchen und zur Anlage von Parkplätzen. Dasselbe Schicksal erfuhr auch das westliche Umfeld des Köllesturms, wo sich einst drei kleine Wohnhäuser befanden und womit der nördliche Stadteingang nachhaltig verändert wurde.



Brandplatz Hauptstraße Ecke Kirchstraße, Blick in Richtung Nordosten auf die ehemalige Gemminger- und die Neippergerkelter (aus: Damals und heute)

Stadt Bönningheim

Historische Bauten und Räume (1/5)

Die südliche Stadtansicht der Altstadt hat sich in hohem Maße ihr historisches Gepräge erhalten. Die Abfolge von Stadtgraben, Stadtmauer und Bebauung ist vor allem im westlichen Abschnitt gegeben. Außer dem sog. Kavalierebau (Schloßstraße 37, Kulturdenkmal) mit charakteristischem Treppengiebel bestimmt das ehemalige Stadionsche Schlosses (Hauptstraße 15, Kulturdenkmal) mit seinem markanten Mansardwalmdach das Bild. Östlich des Schlosses lag einst das Untere Tor, dem ursprünglich ein Brücke samt Torhaus vorgelagert war. Eine vergleichbare Situation gab es auch im Norden, am Oberen Tor, wo bis heute der sog. Köllesturm den Stadteingang dominiert. Eine weitere städtebauliche Dominante ist die evangelische Stadtkirche mit ihrem, bis ins 13. Jh. zurückreichendem, hohem Turm mit Zeltdach, außerdem die alte Ganerbenburg, die allerdings durch die jüngere Bebauung westlich und nördlich davon in ihrer Fernwirkung stark beeinträchtigt ist. Innerhalb der historischen Altstadt fungieren als Hauptachsen die zwischen dem Oberen und ehem. Unteren Tor führende Hauptstraße und die quer dazu, zwischen Westen und Osten verlaufende Michaelsberg- und Kirchstraße. Im Zentrum bilden sie als gemeinsame Aufweitung den sogenannten Marktplatz aus, an dem sich einst das barocke, nach 1945 abgebrochene Rathaus befand (Hauptstraße 33). Der Marktplatz weist einen trichterförmiger Zuschnitt auf und verjüngt sich in östliche Richtung, dort wo am Eingang zum Kirchplatz, das ehemalige Gemminger Amtshaus (Kirchstraße 28, Kulturdenkmal) eine wichtige Raumkante ausbildet. Die heutige, teilweise auf den Wiederaufbau nach 1945 zurückgehenden Baulinien (u.a. Höhe Kirchstraße 5 und 7) weichen von den alten Verläufen etwas ab und zwar insofern, dass der Marktplatz ursprünglich kleinere Ausmaße hatte. Wichtige Raumkanten am heutigen Marktplatz bilden das ins 15. Jh. zurückgehende Gebäude Hauptstraße 35 (Kulturdenkmal) mit Zierfachwerk, vor allem aber die Stadtapotheke mit reicher Barockfassade und markantem Walmdach, die 1764 über drei



*Marktplatz Höhe Hauptstraße-Kirchstraße mit barocker Stadtapotheke
(Foto Baier 2012)*

Stadt Bönningheim

Historische Bauten und Räume (2/5)

bestehenden Parzellen neu erbaut wurde. Während die West-Ost-Achse bis zur Schleifung der Stadtmauer an dieser jeweils endete, war die Hauptstraße seit jeher die Hauptverkehrslinie und damit das Rückgrat der Stadt. Ihr gewachsener Verlauf beschreibt einen leichten Bogen, womit die Sichtachsen unterbrochen sind. Wiederum von Marktplatz aus gesehen ergibt sich nach Süden eine wichtige Blickbeziehung zum ehemaligen Schloss und dem Georgsbrunnen (Kulturdenkmal) sowie nach Norden ein Bezug zum Köllestor (Hauptstraße 65, Kulturdenkmal). Dazwischen ist die Hauptstraße von zahlreichen Kulturdenkmalen geprägt, darunter eine Reihe von Sondergebäuden wie das ehemalige Sachsenheimer Amtshaus (Nr. 45) sowie historischen Gasthöfen vor allem im südlichen Abschnitt. Der seit seiner Anlage unverändert überlieferte Vorhof des Schlosses bildet mit der Hauptstraße (und nur durch eine filigrane schmiedeseiserne Einfriedung von dieser getrennt) einen weiteren wichtigen Platzraum innerhalb des Stadtgefüges. Außer dem Schloss im Süden grenzen an diesen Platz ausschließlich Kulturdenkmale, darunter die beiden Gasthöfe zur ehemaligen Post (Nr. 40 mit phantasievолlem Ausleger) und Zum Adler (Schloßstraße 34). Abseits der Hauptwege, im Zentrum des einstigen Gemminger Viertels liegt in leicht erhöht topographischer Lage, der Kirchplatz mit der evangelischen Stadtkirche mit markantem Turm und neugotisch erweitertem Langhaus (Kirchplatz 1, Kulturdenkmal). Bis 1549 befand sich hier der von einer (in Teilen noch erhaltenen) Mauer eingefriedete Kirchhof. Als wichtige Kulturdenkmale gibt es unmittelbar an der Kirche die beiden ehemaligen Pfründehäuser Kirchplatz 2 (später auch Pfarrhaus und Ortsgefängnis) und 3 (später Kirchbergschule). Auf dem abfallendem Gelände zwischen Kirchberg und Schloßstraße haben sich auch eine Reihe von ortsbildprägenden, ehemaligen Kleinbauernhäusern mit hohen Sockelgeschossen sowie das sog. Stelzenhaus (Kulturdenkmal, 17. Jh.) erhalten.



*Kirchstraße von Osten mit Blick auf das barocke Rathaus, wohl 1920er Jahre
(aus: Stadt zwischen Neckar und Stromberg)*

Stadt Bönningheim

Historische Bauten und Räume (3/5)

Insgesamt spiegelt sich im überlieferten Baubestand und der Baustruktur entlang der gesamten Schloßstraße und der Gerberstraße, also in der südlichen Hälfte der Stadtanlage bis heute besonders gut die kleinbäuerlich-handwerkliche Tradition Bönningheims wider, während die insgesamt großmaßstäblicher und regelmäßiger bebaute nördliche Stadthälfte mit der ehemaligen Burg, dem Meiereihof, den ehemaligen Klosterhöfen und den ehemaligen zwei (Kelterplatz 1 und 4, Kulturdenkmal) von ursprünglich vier Ganerbenkeltern die Bauten der "Obrigkeit" vereint. Historische Grün- und Freiflächen innerhalb des Untersuchungsgebietes finden sich im Bereich des alten Stadtgrabens auf Höhe der ehemaligen Ganerbenburg und vor allem im Südwesten. Hier liegen innerhalb der Stadtmauer, entlang der Schloßstraße eine Reihe von Hausgärten, einer davon mit unter Denkmalschutz stehenden Zaunpfosten aus Sandstein. Außerhalb der Mauer erstreckt sich als größere zusammenhängende Fläche die sog. Bleichwiese, die zwischenzeitlich Teil des Stadionschen Schlossparks war. Die Bedeutung der Stadtmauernahen Grünbereiche ist insofern hoch, da sie, frei von Bebauung geblieben, bis heute die historische Graben-Mauer-Situation weitgehend unverfälscht wiedergeben. Ähnlich auch der Bereich auf Höhe Ringstraße 18/Karlstraße 5 oder Gerbergasse 2 und 4, wo sich außer einem Mauerdurchlass die ehemaligen, teilweise über der Stadtmauer errichteten Handwerkerhäuser erhalten haben, die zusammen mit den Grünflächen ebenfalls ein weitgehend intaktes Bild der historischen Situation vermitteln. Der parallel zur südlichen Stadtmauer fließende Mühlbach ist heute verrohrt und damit im Stadtbild nicht mehr fassbar. Ebenfalls südlich vor der Stadt, auf Höhe des Schlosses, lag einst der sog. Neippergersee, der allerdings schon vor der Uraufnahme der Stadt im Jahr 1832 trockengelegt wurde.



*Ehemaliges Gerberhaus (Gerbergasse 2) an der südlichen Stadtmauer
(Foto Baier 2012)*

Stadt Bönningheim

Historische Bauten und Räume (4/5)

Die heute noch erhaltene historische Bausubstanz von Bönningheim spiegelt alle Epochen und Baustile städtischen Bauen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert wider. Als älteste Objekte ragen im Stadtbild die 1188 genannte Stauferburg und das im Meiereihof gelegene Steinhaus von 1296 (d) hervor. Ein eindrucksvolles Beispiel des mittelalterlichen Fachwerkbau ist zudem das Haus Meiereihof 6 von 1463 (d). Die überwiegende Zahl der historischen Gebäude innerhalb der Altstadt ist in Mischbauweise mit massivem Sockelgeschoss und häufig nachträglich verputztem, ein- bis zweigeschossigem Fachwerkaufbau errichtet. Vorherrschend finden das Satteldach und das Krüppelwalmdach Verwendung. In vielen Sockelgeschossen finden sich entweder an der Trauf- oder an der Giebelseite rundbogige, häufig mit Jahreszahlen versehene Kellerzugänge, die wiederum die einstige Bedeutung des Weinbaus für Bönningheim dokumentieren. Entlang der Hauptachsen weisen die Fassade zum Teil reiches Zierfachwerk des 15.-18. Jahrhundert auf, vielfach wurden die Gebäude im 18./19. Jahrhundert auch nachträglich verputzt, durch die Giebelvorstöße zeigt sich dennoch deren hohes Alter. Je nach sozialer Stellung seines Besitzers verfügt eine Reihe von Wohnhäusern über zusätzliche Wirtschaftsgebäude wie Ställe und Fachwerkscheunen. Diese sind zum Teil auch unterkellert oder weisen einen gesonderten Stallbereich auf. In der Regel sind die Nebengebäude je nach Grundstückszuschnitt frei platziert (Grabengasse 10, Michaelsberg 25/3 und 25, 5, Schmale Gasse 10, Schloßstraße 11). Häufiger finden sich im Stadtbild auch sogenannte Wohnstallhäuser, bei denen im Sockelgeschoss oder firstparallel der Kleintierstall und/oder ein Lagerraum liegen. Neben einfachen Typen wie Grabengasse 5 oder Kirchberg 4 finden sich darunter auch Wohnstallhäuser des gehobenen Ackerbürgerstandes, wie das Doppelhaus Im Zwinger 22 und 24 (Kulturdenkmal, 16. Jh.), Im Zwinger 15 (Kulturdenkmal, 18. Jh.) oder Hauptstraße 43 (Kulturdenkmal, 17. Jh.).



*Charakteristisches Ackerbürgerhaus (Im Zwinger 22-24)
mit hohem Sockelgeschoss mit Kellerbogen
(Foto Baier 2012)*

Stadt Bönningheim

Historische Bauten und Räume (5/5)

Zeitlich jünger sind die im Zuge der Stadterweiterung im 19. Jahrhundert entstandenen Gebäude entlang des ehemaligen Stadtgrabens, also entlang der Burg-, der Karl-, der Bismarck- und der Poststraße. Hier, wie auch innerhalb der Altstadt erfuhren viele Gebäude im Lauf der Zeit Veränderungen, Um- oder Anbauten. Vor allem im 20. Jahrhundert wurden viele der Gebäude überformt, was die Qualität des historischen Erscheinungsbildes oft gemindert hat. Für die Stadtstruktur sind sie wegen ihrer Kubatur, Gebäudestellung und Dachform dennoch relevant.

Der überlieferte, in ein regelmäßiges Quadrat eingeschriebene Stadtgrundriss mit seinen charakteristischen Vierteln und der das Rückgrat der Stadtanlage bildenden Hauptstraße kann als besonderes Charakteristikum Bönningheims angesprochen werden. Auch spiegeln sich im Stadtraum sämtliche Bauepochen vom Mittelalter über die Neuzeit bis ins frühe 20. Jh. wider, womit die Stadtgeschichte der ehemaligen Ganerbenstadt und vor allem auch die einstige Bedeutung des Weinbaus bis heute erlebbar werden. Die ehemalige Burg, das einstige Stadionsche Schloss, die Stadtkirche und die Reste der Stadtbefestigung mit markantem Köllesturm sind die städtebaulichen Dominanten. Doch erst die Dichte an historischer Substanz, also das Zusammenspiel von Kulturdenkmalen, ortsbildprägenden und strukturprägenden Gebäuden, sowie der Erhalt von Raumkanten, Blickbezügen und Freiflächen sind die Voraussetzungen für ein authentisches, historisches Gesamterscheinungsbildes, welches es nicht nur zu bewahren sondern auch behutsam fortzuentwickeln gilt (vgl. Denkmalpflegerischer Wertepplan).



*Blick in die Poststraße von Osten,
vorne rechts, das ehemalige königliche Postamt
(Foto Baier 2012)*



Burgplatz 2 und 3

Erhaltenswerte Grünfläche

Ehemaliger Stadtgrabenbereich, Höhe Burg

Ehemaliger Grabenbereich auf Höhe der Burg, von dieser einst durch die Stadtmauer getrennt.

Der einstige Mauer-Graben-Bereich ist wegen seiner gut überlieferten historischen Struktur und wegen seiner charakteristischen Umnutzung als Garten erhaltenswert.



Ansicht gegen Westen mit ehemaliger Staufenburg



Ehemaliger Grabenbereich

In der nordwestlichen Ecke der mittelalterlichen Kernstadt gelegen, ehemaliger Grabenbereich mit Stadtmauer und Hausgarten.

Wegen der weitgehenden Übereinstimmung zwischen aktuellem Bestand und historischer Struktur kommt dieser Freifläche Bedeutung für den Stadtraum zu.



Gründfläche und Stadtmauer Höhe Ringstraße 18



Grünfläche hinter Karlstraße 5

Hausgärten und ehemaliger Grabenbereich

Außerhalb und innerhalb des südwestlichen Stadtmauerabschnitts sich erstreckende Grünflächen; die Hausgärten südlich der Schloßstraße grenzen unmittelbar an die Stadtmauer an; hier hat sich auch der mittelalterliche, durch die Stadtmauer mittels eines Loches führende Entwässerungskanal (sog. Doloch, FN 45/1, Schloßstraße) erhalten. Außerhalb der Stadtmauer erstreckt sich der ehemalige Grabenbereich, die sog. Bleichwiese, deren Name auf die Nachnutzung als Ort zum Wäschebleichen verweist.

Der einstige Mauer-Graben-Bereich ist wegen seiner gut überlieferten historischen Struktur und wegen seiner charakteristischen Umnutzung als Garten bzw. Bleichwiese erhaltenswert.



Hausgärten südlich der Schloßstraße, im Hintergrund die Stadtmauer



Sog. "Doloch", Schloßstr. FN 45/1



Bleichwiese, Blick nach Westen

Bechergasse

Im Nordosten der Stadtanlage, im ehemaligen Neipperger-Viertel liegender und parallel zur Ringstraße verlaufender Straßenzug; seine heutige, platzartige Erscheinung auf eine Reihe von jüngeren Gebäudeabbrüchen zurückgehend. Die nördliche Straßenseite durch eine geschlossene, giebelständige Bebauung des 16.-21. Jh. geprägt, darunter die beiden Kulturdenkmale Ringstraße 19 und 21, Nr. 19 der ehemalige Bebenhauser-Klosterhof; als Weiteres wichtiges Gebäude findet sich hier die ehemalige Neipperger-Kelter (Kelterplatz 4, Kulturdenkmal), die sich allerdings mit ihrer Rückfassade zum Straßenraum hinwendet; oder das mit seiner Traufseite die östliche Raumkante bildende Bürgerhaus des 17. Jh., Bechergasse 10, ein weiteres Kulturdenkmal.

Mit den beiden dominierenden Kulturdenkmalen Klosterhof und Kelter ist die Bechergasse, unabhängig von ihrem nicht geringen Überformungsgrad ein wesentlicher Bestandteil der historischen Stadtstruktur.



Höhe ehem. Neipperger-Kelter, Blick in Richtung Osten

Bechergasse 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach; das Erdgeschoß massiv in Sandstein errichtet, das Obergeschoß erneuert und verputzt; im Kern 17. Jahrhundert, zur Zeit umfassende Sanierung, einschließlich Dachausbau mit Gauben.

Das Gebäude hat wegen seines hohen Baualters und seiner dominanten Stellung im Straßenraum hohen dokumentarischen Wert für die historische Stadtanlage Bönningheims.



Ansicht von NO, links das Fachwerkhaus Ringstraße 7



Ansicht von NW



Bismarckstraße

Im ehemaligen Stadtgrabenbereich, ab dem frühen 19. Jh. angelegter Straßenzug; gerader, zwischen Nord und Süd führender Verlauf, nach Osten und Westen jeweils auf gleicher Höhe Querstraßen abgehend. Das Straßenbild gegen die Altstadt von überwiegend traufständigen, zweigeschossigen und verputzten Gebäuden mit dazwischen liegenden Hofeinfahrten in relativ ähnlicher Bauform geprägt (darunter viele erhaltenswerte Gebäude), die dazugehörigen Ökonomiegebäude teils direkt an die Stadtmauer angebaut; die östliche Straßenseite insgesamt locker mit freistehenden Gebäuden bebaut und stark durchgrünt bzw. durch eine an der Straße liegenden Baumreihe nochmals räumlich von der Altstadt getrennt.

Die Bismarckstraße ist mit ihrer gut überlieferten Baustruktur und als Nahtstelle zwischen der mittelalterlichen Kernstadt und den ab dem frühen 19. Jh. entstandenen Stadterweiterungsgebieten erhaltenswert.



Höhe Karlstraße, Blick in südliche Richtung



Höhe Kirchgasse

Bismarckstraße 1 und 3

Erhaltenswerte Gebäude

Wohnhäuser

Jeweils zweigeschossige, traufständige Gebäude mit Satteldach und mittig liegendem Zwerchhaus, wohl in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung; 2. Hälfte 19. Jahrhundert, nachträglich leicht überformt.

Die im ehemaligen Stadtgraben errichteten, freistehenden Gebäude sind wegen ihrer zeittypischen Architektursprache und als Hinweis auf die Stadterweiterungsmaßnahmen des 19. Jh. erhaltenswert.



Ansicht von SO



Bismarckstraße 3/2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Sog. Diebesturm mit Reststück der Stadtmauer

Diebesturm mit Reststück der Stadtmauer, bezeichnet 1468, massiver Halbrundturm mit Zinnen und Schlüssellochfenstern.

Neben dem Köllesturm, als letzter erhaltener Turm der mittelalterlichen Stadtbefestigung Bönningheims, kommt dem Diebesturm hoher Zeugniswert für die Stadtgeschichte und für die historische Verteidigungstechnik gleichermaßen zu.



Ansicht von Osten



Ansicht von NW

Bismarckstraße 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach und mittig liegendem Zwerchhaus, über massivem Sockel wohl in Fachwerk errichtet und verputzt, leicht erhöht liegender Hauseingang mit Außentreppe; 2. Hälfte 19. Jahrhundert, nachträglich leicht überformt bzw. im rückwärtigen Teil baulich erweitert.

Das im ehemaligen Stadtgraben errichtete, freistehende Gebäude ist als Hinweis auf die Stadterweiterungsmaßnahmen des 19. Jh. erhaltenswert.



Ansicht von SO, im Hintergrund der Diebesturm



Bismarckstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach, über massivem Sockel und Erdgeschoss wohl in Fachwerk errichtet und verputzt, leicht erhöht liegender Hauseingang mit Außentreppe; 2. Hälfte 19. Jahrhundert, ab der Mitte des 20. Jh. im Erdgeschoss (Ladeneinbau) und Dachbereich baulich verändert.

Das im ehemaligen Stadtgraben, an der Ecke zum "Schneckentor" errichtete, freistehende Gebäude ist unabhängig seines nicht geringen Überformungsgrades ein erhaltenswerter Hinweis auf die Stadterweiterungsmaßnahmen des 19. Jh.



Ansicht von NO



Keilstein

Das Kulturdenkmal: ein Keilstein, bezeichnet 1845, an einem erhaltenswerten Wohnhaus.

Das Doppelwohnhaus zweigeschossig, traufständig mit Satteldach, wohl in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung und zwei Hauseingängen; errichtet wohl 1845, nachträglich leicht überformt.

Der Keilstein mit der Jahreszahl 1845 ist als Hinweis auf den Beginn der Überbauung des alten östlichen Stadtgrabens von Zeugniswert für die Stadtgeschichte; das weitgehend in bauzeitlichen Formen erhaltene Doppelwohnhaus ist aus diesem Grunde ebenfalls erhaltenswert. Hinzu kommt seine städtebauliche Funktion als Kopfbau am östlichen Eingang der Kirchstraße.

*Keilstein am Haus Nr. 15**Erhaltenswertes Wohnhaus*

Bismarckstraße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach, wohl in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung und traufseitigem Hauseingang; errichtet wohl um die Mitte des 19. Jh., im 20. Jh. wiederholt leicht überformt.

Wegen seiner städtebaulichen Funktion als Kopfbau am östlichen Eingang der Kirchstraße und als Hinweis auf die Überbauung des Stadtgrabens ab der Mitte des 19. Jh. ist dieses Gebäude erhaltenswert.



Ansicht von SO



Bismarckstraße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Fachwerkscheune

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, funktional gegliederte Putzfassade mit rundbogigem Kellerbogen, hoher Toreinfahrt und Stallbereich; hofseitig zweigeschossige Fachwerkscheune; Hofanlage errichtet 2. Hälfte des 19. Jh., nachträglich leicht überformt.

Das ehemalige Bauernanwesen ist wegen seiner gut überlieferten Gebäudestruktur und als Hinweis auf die Überbauung des Stadtgrabens ab der Mitte des 19. Jh. erhaltenswert.



Ansicht von NO



Bismarckstraße 3/1, 3/2, 7a, 9a, Burgstraße 24a, Gerbergasse 4, 6, 8, Im Zwinger 12, 14, 18, Karlstraße, Michaelsbergstraße 25/1, 25/2, 25/3, 25/4, 25/5, Ringstraße 16, 18, 18a, 20, 28, 30, 34, Schloßstraße 37, 37/1, 39a, 45/1, 53a, 59c

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Stadtbesfestigung (Sachgesamtheit umfasst alle oberirdischen und im Boden befindlichen Teile)

Die in der 2. Hälfte des 13. Jh. (älteste Nennung 1286) errichtete Mauer verfügte bis ins 19. Jahrhundert nur über zwei Durchlässe: das Obere Tor im Norden und das Untere Tor im Süden. Zusätzlich war die Mauer durch Ecktürme verstärkt und mit inneren Wehrgängen versehen. Die Stadt wurde ab dem 19. Jh. entfestigt und die Graben- und Zwingerbereiche größtenteils überbaut. Auf Höhe der einstigen Burg und auf Höhe Bleichwiese hat sich die ursprüngliche Mauer-Graben-Situation vergleichsweise gut erhalten.

Die erhaltenen Reste der Stadtbesfestigung sind ein wichtiges Dokument der historischen Verteidigungstechnik und Rechtsdokument für die Stadtgeschichte, in der sich auch der vielfach übliche Umgang mit Stadtmauern widerspiegelt: die schrittweise Entfestigung im 19. Jh. und die Herausarbeitung als Identifikationsmerkmal im Zuge der Altstadtanierung.



Blick auf den südöstlichen Stadtmauerbereich, Höhe Bleichwiese



Mauerstück Höhe Burgplatz, bez. 1618

Burgplatz

Im Nordwesten der Stadtanlage, im ehemaligen Sachsenheimer-Viertel liegende Platzanlage an der ehemaligen Ganerbenburg (Burgplatz 2 und 3, Kulturdenkmal); die nördliche Platzkante auf den alten Burggraben zurückgehend und von einer kleinteiligen, zweigeschossigen Bebauung des 18./19. Jh. eingefasst (Burgplatz 4-11), darunter das erhaltenswerte Kleinbauernhaus Nr. 9; das Aussehen der südlichen Platzkante auf den Abbruch der Sachsenheimer- und der Liebensteiner-Kelter zurückgehend bzw. heute von der ehem. Gemeinschaftskelter dominiert (um 1949 anstelle der alten Kelter errichtet).

Der Burgplatz ist mit der ehemaligen Ganerbenburg und der daran anschließenden, hoch verdichteten historischen Bebauung ein Zeugnis der Stadtentwicklung und damit ein wesentlich Bestandteil der heutigen Stadtanlage.



Blick auf die einstige Ganerbenburg; rechts die ehem. Gemeinschaftskelter



Burgplatz 2, 3

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Burg mit Rundturm

Ehemalige Burg (Nr. 3): ein Bruchsteinquaderbau mit Treppengiebel, getreppten Steinkonsolen und Maßwerkfenstern, 1188 erbaut unter Friedrich Barbarossa, 1525 teilweise zerstört; Rundturm (Nr. 2): aus Bruchsteinmauerwerk mit neuerem Aufbau, Kegeldach und Wetterfahne (1898).

Die ehemalige Burg samt Rundturm ist wegen ihres hohen Alters, ihrer ehemaligen Funktion sowie als eine Keimzelle der Stadt bzw. des Viertels von hohem Zeugniswert für die Stadtgeschichte. Mit ihren Baudetails und wegen ihres markanten Standortes in der Nordwestecke der Stadtanlage besitzt sie darüber Bedeutung für die Stadtsilhouette.



Ansicht von Süden



Ansicht von Westen

Burgplatz 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Kleinbauernhaus mit Satteldach; wohl weitgehend in Fachwerk errichtet und verputzt, im Erdgeschoss die ursprünglichen Öffnungen erhalten; wohl 19. Jahrhundert, nachträglich leicht überformt.

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als Bestandteil des kleinbäuerlichen Viertels zu Füßen der ehemaligen Burg ist das Gebäude erhaltenswert.



Ansicht von SW, im Hintergrund verläuft die Schmale Gasse



Burgplatz 15

Erhaltenswertes Gebäude

Ehemalige Genossenschaftskelter

Stattlicher Massivbau im Heimatstil, 1949/50 erbaut anstelle der abgebrochenen älteren Kelter und des Bandhauses (siehe historisches Foto unten), 1973 Umbau zu einem Supermarkt; Uhrtürmchen mit den Wappen der vier Ganerben an der westlichen Längsseite.

Die den Burgplatz dominierende ehemalige Genossenschaftskelter ist als Hinweis auf den alten Kelterbezirk und als wichtige Gemeinschaftsleistung nach dem 2. Weltkrieg erhaltenswert.



Ansicht von SO



Ansicht von SW



Foto aus: Stadt zw. Neckar und Stromberg

Burgstraße

Im ehemaligen Stadtgrabenbereich, nach 1879 angelegter und schrittweise bis um etwa 1920 bebauter Straßenzug; gerader, zwischen Nord und Süd führender Verlauf, die Seite gegen die Altstadt von überwiegend zweigeschossigen, traufständigen und verputzten Gebäude mit dazwischen liegenden Hofeinfahrten in relativ ähnlicher Bauform geprägt (Einfahrten geben immer wieder einen Blick auf die alte Stadtmauer frei); die Gebäude sind vielfach stark überformt oder durch Neubauten ersetzt, einzig auf Höhe Burgplatz findet sich ein erhaltenswertes Doppelhaus (Michaelsbergstraße 27 und 29).

Die Burgstraße ist als Nahtstelle zwischen der mittelalterlichen Kernstadt und den verstärkt ab dem frühen 20. Jh. entstandenen Stadterweiterungsgebieten erhaltenswert.



Höhe Nr. 26 und 28, Blick in nördliche Richtung



Höhe Nr. 38 und 40

Gerbergasse

Im Südosten der Stadtanlage, im ehemaligen Gemminger-Viertel liegender und parallel zur südlichen Stadtmauer verlaufender Straßenzug; der Gassenname auf die, wegen der Altstadt-Randlage und der Nähe zum Bach einst niedergelassenen Gerber zurückgehend. Das südliche Straßenbild von überwiegend zweigeschossigen, vielfach verputzten, in Fachwerk errichteten Kleinbauern- und Handwerkerhäusern des 18./19. Jahrhundert geprägt, viele davon direkt auf der Mauer aufsitzend, darunter das Kulturdenkmal Nr. 2, ein Gerberhaus mit charakteristischer Trockenlaube oder die zwei erhaltenswerten Kleinbauernhäuser Nr. 4 und 12. Zwischen den Gebäuden Nr. 4 und 6 gibt es einen alten Stadtmauerdurchgang.

Wegen ihrer charakteristischen, hoch verdichteten und überwiegend historischen Bausubstanz ist die Gerbergasse ein prägender Bestandteil der Stadtanlage.



Höhe Hauptstraße 30, Blick in östliche Richtung



Gerbergasse 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Gerberhaus

Zweigeschossiges, traufständiges, über der südlichen Stadtmauer errichtetes Fachwerkhaus mit Satteldach; Fassade regelmäßig durchfenstert, gegen Süden bauzeitliche Gerberlaube erhalten; frühes 19. Jh., nachträglich leicht überformt (Fenster, Türen, Dachdeckung u.a.).

Wegen seines exponierten Standortes und seines hohen Überlieferungsgrades kommt dem Gebäude hoher Zeugniswert für die einstige Bedeutung des Gerberhandwerks zu.



Ansicht gegen die Gerbergasse



Ansicht von Süden mit Stadtmauer

Gerbergasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Stallscheune

Zweigeschossiges, giebelständiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; rückwärts Zugang in den ehemaligen Stall; die westlich daran anschließende Stallscheune ebenfalls zweigeschossig und giebelständig, in Fachwerk errichtet über massivem Erdgeschoss; beide Gebäude wohl 18./19. Jh., die Scheune weitgehend bauzeitlich erhalten, mit historischer Dachdeckung; das Wohnhaus um die Mitte des 20. Jh. teilweise überformt.

Das "Parallelgehöft" ist ein erhaltenswerter Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Gebäudestruktur entlang der Gerbergasse und ein Hinweis auf die bis weit ins 19. Jh. praktizierte Innenverdichtung in den stadtmauernahen Bereichen.



Blick auf das Wohnhaus (verputzt) und das Nebengebäude (Fachwerk)



Gerbergasse 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet; im Kern wohl 1. Hälfte 19. Jh., im 20. Jh. mehrfach überformt.

Das Gebäude ist ein erhaltenswerter Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Gebäudestruktur entlang der Gerbergasse und ein Hinweis auf die bis weit ins 19. Jh. praktizierte Innenverdichtung in den stadtmauernahen Bereichen.



Ansicht gegen NO



Grabengasse

Im Südenwesten der Altstadt, im ehem. Liebensteiner-Viertel gelegener Straßenzug; insgesamt unregelmäßiger, durch Gebäudevor- und -rücksprünge sowie durch wiederholte Aufweitungen (Höhe Schlossergasse und Schloßstraße) geprägt; im Hauptverlauf von Norden, von der Michaelsbergstraße kommend und nach Süden sich fortsetzend; auf Höhe Nr. 26 nach Nordwesten abzweigend und hier als Sackgasse endend. Das Straßenbild zu beiden Seiten von zahlreichen stattlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des 16.-19. Jh. mit charakteristischen hohen Sockelgeschossen mit Kellerzugängen und (verputzten) Fachwerkaufbauten geprägt (Kulturdenkmale Nr. 6, 10, 12, 22-24 und 28), neben zwei erhaltenen Bauernhäusern (Nr. 5 und 8).

Die Grabengasse ist als charakteristischer Straßenzug mit hochwertiger historischer Bebauungsstruktur und als Herzstück der gewachsenen und dörflich geprägten Struktur des ehemaligen Liebensteiner-Viertels von hohem Zeugniswert.



Grabengasse Höhe Nr. 14, Blick in Richtung Südosten



Grabengasse Höhe Michaelsbergstr.

Grabengasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Wohnstallhaus

Eingeschossiges Eckgebäude mit Satteldach; massiv in Naturstein errichtet, der Westgiebel fachwerksichtig; traufseitig leicht erhöht liegender Hauseingang, giebelseitig schmaler Zugang in den ehemaligen Stall; errichtet Ende 18./Anfang 19. Jh., der ehemalige Wohnteil wohl umgebaut (Bereich der heutigen Zufahrt); die dazugehörige, an der Gasse "Im Zwinger" liegende Scheune um 1900 durch ein zweigeschossiges Wohnhaus ersetzt.

Das ehemalige Kleinbauernhaus in markanter Ecklage ist als Hinweis auf die innerstädtische Nachverdichtung und als Spiegel der historischen Sozialstruktur des Viertels erhaltenswert.



Ansicht von NW, rechts die Gasse "Im Zwinger"



Grabengasse 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Weingärtnerhaus mit Schopfwalmdach; in Mischbauweise mit massivem Hang- und teilweise auch massivem erstem Wohngeschoss errichtet, darüber ein Fachwerkobergeschoss, dieses an der Südostecke über Steinkonsole teilweise auskragend (siehe Foto unten), traufseitig schmaler Zugang in das Untergeschoss bzw. Außentreppe in den Wohnbereich; im Kern evtl. noch 17. Jh., im 19. und 20. Jh. baulich verändert.

Das ehemalige Weingärtnerhaus hat dokumentarischen Wert für das ackerbürgerliche Bauen des 17. Jh.



Ansicht von SW



Ansicht von O mit Nr. 8

Grabengasse 8

Erhaltenswertes Gebäude

Dreigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach; in Mischbauweise mit massivem Hang- und Fachwerkobergeschossen errichtet, gegen die Gasse Außentreppe in den Wohnbereich; Gebäude des 18./19. Jh. 1985 kernsaniert.

Das Innen und Außen umfassend modernisierte Gebäude hat mit seiner hoch aufragenden Giebelfassade am Eingang der Gasse überwiegend städtebauliche Bedeutung.



Ansicht von Osten



Grabengasse 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Hofanlage

Zweigeschossiges Wohnhaus in Ecklage, mit Krüppelwalmdach mit Wetterfahne; das Hang- und das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber teilweise verputzter Fachwerkaufbau mit Vorstoß; im Hanggeschoss Rundbogen-Kellereingang, bez. 1815; parallel zum Haupthaus eine zweigeschossige Fachwerkscheuer mit Satteldach stehend, diese mit hoher Einfahrt in die Tenne, das Obergeschoss tlw. leicht auskragend, errichtet ebenfalls 1815.

Die in Ecklage befindliche Hofanlage hat hohen Zeugniswert für das gehobene ackerbürgerliche Bauen im frühen 19. Jh. Gleichzeitig spiegelt sich darin auch die bis weit ins 19. Jh. übliche Praxis der Nachverdichtung innerhalb der Altstadt.



Ansicht gegen NO



Ansicht gegen SO



Das Nebengebäude gg. NW

Grabengasse 28

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

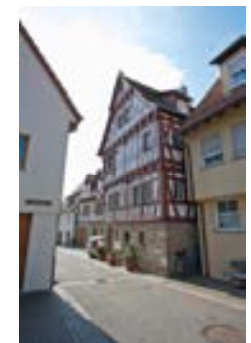
Ehemaliges gestelztes Wohnstallhaus

Zweigeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau über massivem Erdgeschoß, reiches Zierfachwerk des 17. Jahrhunderts mit Vorstößen und Fenstererker im 2. Wohngeschoss (SO-Ecke).

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades und dem reichen Zierfachwerk ist dieses Gebäude von exemplarischem Wert für das gehobene ackerbürgerliche Bauen des 17. Jh.



Ansicht von SO, links ein Neubau in alten Formen



Ansicht von NO

Hauptstraße

Leicht bogenförmige Hapterschließungsstraße des mittelalterlichen Stadtkerns zwischen dem Oberen Tor im Norden und dem ehem. Schloss bzw. dem ehem. Unteren Tor im Süden; ihr langer Verlauf im Kreuzungsbereich mit der Kirch- und der Michaelsbergstraße sowie auf Höhe Schloßstraße aufgeweitet. Das Straßenbild durch eine geschlossene Reihe zwei- bis dreigeschossiger, trauf- bzw. giebelständiger Gebäude des 15.-20. Jh. geprägt, darunter zahlreiche erhaltenswerte Gebäude und Kulturdenkmale, etwa das ehem. Stadionsche Schloss (Nr. 15), eine Reihe von Gasthöfen (Nr. 34, 35, 40, 46, 64, 72) oder der ehem. Sachsenheimer-Hof (Nr. 45); die Bebauung im Kreuzungsbereich mit der Kirchstraße und der Michaelsbergstraße während des Zweiten Weltkrieges zerstört und nur tlw. entsprechend der alten Strukturen wiederaufgebaut (Nr. 56-60). Die über Jahrhunderte an die Fernstraße zwischen Stuttgart und Heilbronn angebundene Hauptstraße ist mit ihrer hochwertigen Baustruktur und als Rückgrat der Stadtanlage Bönningheims von außerordentlicher Bedeutung.



Höhe Kirchstraße 2, nach Norden



Kreuzungsbereich, Richtung SW



Höhe Nr. 43, nach Norden

Hauptstraße 14

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Zollhäuschen

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus in Ecklage mit profilierten Schwellen; 17. Jahrhundert, spätere Veränderungen v.a. im Erdgeschoss und Dachbereich.

Wegen seiner Sondernutzung und als kleines, aber doch markantes Gebäude am südlichen Stadteingang gegenüber dem Schloss hat das ehemalige Zollhaus hohen Zeugniswert für die Stadtgeschichte.



Ansicht von NW, gegen den alten Stadtgrabenbereich



Hauptstraße 15

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

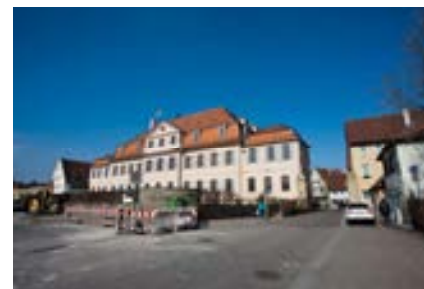
Ehem. Schloss der Grafen von Stadion, ab 1828 Oberforstamt, ab 1889 Taubstummenanstalt, heute Museum Charlotte Zander

Zweigeschossiger Putzbau mit übergiebeltem Mittelrisalit und hohem Mansarddach mit Gauben; seitlich pavillonartige Anbauten von 1792 sowie Abortanbauten von 1889, halbrunde schmiedeeiserne Umzäunung mit von Vasen bekrönten Steinpfeilern; an der Ostseite Rest des Unteren Tores; 1756 unter Anton Haaf errichtet.

Das Gebäude hat hohen dokumentarischen Wert für die spätbarocke, von Mainz beeinflusste Schlossbaukunst. Zudem kommt ihm neben seiner markanten städtebaulichen Lage am südlichen Stadteingang eine wichtige Funktion als Raumkante der Hauptstraße zu.



Ansicht Nordfassade, gegen die Stadt



Ansicht Südfassade



Foto aus: Histor. Stadtansichten



Bei Hauptstraße 19, Flst.Nr. 106

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Kleindenkmal)

St. Georgsbrunnen

Säule des Vierröhrenbrunnens mit Georgsstatue von Jakob Müller bekrönt (1594, Kopie 1952), der oktagonale Gußeisentrog, bezeichnet 1816.

Der auf der platzartigen Aufweitung der Hauptstraße und gegenüber dem ehemaligen Schloss aufgestellte Brunnen ist wegen seiner künstlerischen Qualität und als Hinweis auf die historische Wasserversorgung Bönningheims von hohem Zeugniswert.



Ansicht von SO



Detail Brunnenstock

Hauptstraße 19

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

Giebelständiges, zweigeschossiges und verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; breit gelagerte Fassade mit leichtem, giebelseitigem Vorstoß; im Kern 17./18. Jahrhundert mit baulichen Veränderungen im Erdgeschoß (Ladeneinbau) und Dachbereich.

Das Eckgebäude ist wegen seines hohen Baualters und als wichtige Raumkante an der platzartige Aufweitung der Hauptstraße von dokumentarischem Wert für die historische Stadtstruktur.



Ansicht gegen SO



Hauptstraße 21

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; repräsentative Backsteinfassade, das Erdgeschoss und die Gliederungselemente aus Naturstein, abschließend getreppter und geschweifener Blendgiebel mit seitlich angeordneten Obelisken; errichtet 1902, nachträglich nur leicht überformt (Fenster, Ladenlokal).

Mit seinem städtischen Flair und seiner detailreichen Fassadengestalt ist dieses Wohn- und Geschäftshaus von dokumentarischem Wert für die spätgründerzeitliche Stadtentwicklung Bönningheims.



Ansicht gegen Osten



Hauptstraße 23

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

Giebelständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; mit Ausnahme des massiven Erdgeschosses in Fachwerk errichtet, mit giebelseitigen Vorstößen; einfache Putzfassade; im Kern 17. Jahrhundert, nachträglich u.a. durch Ladeneinbau und durch Veränderungen der Fensteröffnungen in Teilen überformt.

Das schmale und hohe Gebäude ist in seiner insgesamt noch gut überlieferten Baugestalt ein Dokument für das Bürgerliche Bauen des 17. Jh. in zentraler städtebaulicher Lage.



Ansicht von NO



Hauptstraße 29 a (siehe auch Schlossergasse 10)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Scheuer des Gasthauses Krone, heute Wohnhaus

Langgestreckter Massivbau mit großem Rundbogentor mit Keilstein, 18. Jahrhundert, während des 2. Weltkriegs bis auf die Außenmauer samt Rundbogentor zerstört und als Wohnhaus wiederaufgebaut.

Als ehemalige Scheuer des Gasthofes Krone hat dieses weitgehend wiederaufgebaute Gebäude dokumentarischen Wert.



Ansicht gegen die Grabengasse



Hauptstraße 30

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zwei- bzw. dreigeschossiges, verputztes Wohngebäude am abgegangenen Unteren Tor; wohl 1. Hälfte 19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster, Laden, Dachausbau).

Das nach Abbruch des Unteren Tores entstandene Gebäude ist als Hinweis auf die nachmalige Bebauung in unmittelbarem Umfeld der der Stadtbefestigung und damit als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung Bönningheims erhaltenswert.



Ansicht gg. NW, im Hintergrund das alte Zollhaus (rot)



Ansicht gegen die Gerbergasse

Hauptstraße 31

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, die Fachwerkfassade giebelseitig unverputzt und gegen die Hauptstraße symmetrisch gestaltet; 18./19. Jh. mit nachträglichen Überformungen v.a. im Erdgeschoss durch Ladeneinbau.

Das Gebäude ist mit seiner insgesamt gut überlieferten historischen Baugestalt und als Kopfbau am nördlichen Eingang des südlichen Abschnitts der Hauptstraße erhaltenswert.



Ansicht gegen SO



Hauptstraße 32

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit breitem Zwerchhaus; über massivem Erdgeschoss in Fachwerk errichtet, am Südgiebel, gegen die Gerbergasse Vorstöße; im Kern 17./18. Jahrhundert, in jüngerer Zeit jedoch baulich stark verändert.

Das wohl in einer Bauphase mit seinen beiden Nachbarn Hauptstraße 34 und 36 über kleiner Parzelle errichtete Wohnhaus ist als Kopfbau am Eingang der Gerbergasse vor allem aus städtebaulicher Sicht erhaltenswert.



Ansicht gegen SW, rechts davon verläuft die Gerbergasse



Hauptstr. 36, 34, 32 (v.l.)

Hauptstraße 35

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus und Wirtschaft

Dreigeschossiges Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Satteldach; Zierfachwerk mit Fenstererker im ersten Obergeschoss; 15. Jh. mit baulichen Veränderungen des 18. und 19. Jh.

Das in Ecklage zur Michaelsbergstraße gelegene, stattliche Fachwerkhaus bildet eine wichtige Raumkante gegen den Kreuzungsbe-
reich aus. Als Fachwerkbau des 15. Jh. und damit als eines der äl-
testen Profangebäude Bönningheims kommt ihm exemplarischer
Wert für das gehobene bürgerliche Bauen in zentraler städtebauli-
cher Lage zu.



Ansicht gegen SO



Hauptstraße 40

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Gasthaus Sonne (von 1884 -1914 auch Post)

Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv, der Fachwerkaufsatz verputzt, mit leichtem Vorstoß, im Kern 18. Jh.; nördlich davon ein zweigeschossiger, traufständiger Anbau anschließend, ebenfalls in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss und Satteldach errichtet, einfache Putzfassade mit exotischem Wirtshausausleger im Obergeschoß; 19. Jahrhundert; beide Gebäude nachträglich im Erdgeschoss u.a. durch Ladeneinbau überformt.

Als ehemaliger Gasthof und Poststation kommt dem in zentraler städtebaulicher Lage befindlichen und weitgehend in Gestalt des 19. Jh. überlieferten Gebäude exemplarischer Wert für die historische Stadtgestalt und Stadtstruktur zu. Gleichzeitig ist es als ehemals wichtiger Kommunikationsort von ortsgeschichtlicher Bedeutung.



Ansicht gegen SW



Ansicht gegen NW



Wirtshausausleger mit Sonne

Hauptstraße 42

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Handelshaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit quer dazu stehendem, ebenfalls zweigeschossigem Seitenflügel, jeweils in Fachwerk über massivem Erdgeschoss errichtet, mit Satteldächern; am Haupthaus das Fachwerk an der Trauf- und an der Giebelseite leicht vorstoßend, die Fassade bis auf die Schwellen verputzt; errichtet wohl 1727 für den Händler Dominico Zanotta (siehe Inschrifttafel im Erdgeschoß), im Verlauf des 19./20. Jh. überformt bzw. um einen hofseitigen Ökonomiebau (erhaltenswert) erweitert.

Das ehemalige Handelshaus ist als Hinweis auf die einstige Bedeutung der an den überörtlichen Verkehr zwischen Stuttgart und Heilbronn angebundenen Hauptstraße sowie wegen seines städtebaulich zentralen Standortes an der Straßenaufweitung gegen das ehemalige Schloss von dokumentarischem Wert für die historische Stadtgestalt und Stadtstruktur.



Ansicht gegen SW



Inschrifttafel bez. 1727

Hauptstraße 43

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach; über hohem, massivem Erdgeschoss mit Rundbogenöffnungen und hohem Tor errichtet, das Fachwerk im Bereich des Tores über Steinkonsolen leicht auskragend, im Giebel Zierfachwerk des 17. Jh..

Das Gebäude hat hohen exemplarischen Wert für das gehobene bürgerliche Bauen im 17. Jh. Mit seiner repräsentativen Fassade spiegelt es darüber hinaus die einstige Bedeutung der Hauptstraße als wichtigem, an den überörtlichen Verkehr angebundenem Verkehrsweg.



Ansicht gegen NO



Hauptstraße 45

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliger Sachsenheimer Hof

Giebelständiges, zweigeschossiges und teilweise verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoss und Satteldach (hofseitig abgewalmt); mittig liegender Nischeneingang mit profilierter Portalrahmung mit Wappen, im Giebeldreieck reiches Zierfachwerk, hofseitig rundbogiger Kellereingang; das Gebäude im Kern von 1427 (d), in jüngerer Zeit leicht überformt (Erdgeschoss, Fenster, Dach).

Als eines der ältesten Wohnhäuser am Ort sowie wegen seiner ehemaligen Sondernutzung als adeliger Wohnsitz ist das repräsentative, in städtebaulich markanter Lage befindliche Gebäude ein wichtiges Zeugnis sowohl für die Ortsgeschichte als auch für den Fachwerkbau des ausgehenden 15. Jh.



Ansicht gegen NO



Blick auf die Rückfassade

Hauptstraße 46

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthof zum Bären

Traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; massives Erdgeschoß, darüber Fachwerkaufbau mit leichten Vorstößen, symmetrisch gegliederte Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen und mittig liegendem Hauseingang; errichtet vor 1641 (lt. Güterbuch), am Treppengeländer bez. 1766; im Südosten anschließender Saalbau aus der Zeit um 1900; die Hofmauer mit Wagentor und (teilweise vermauerter) Fußgängerpforte wurden temporär abgebaut.

Der an der Hauptstraße gelegene Gasthof ist wegen seiner Sondernutzung und seiner in Teilen noch gut überlieferten barocken Baugestalt und –struktur von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen NW, im Hintergrund das ehem. Schloss



Hauptstraße 47 und 49

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit nachträglich ausgebautem Satteldach; in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet und verputzt, gegen die Hauptstraße zwei schmale Nischen-
eingänge, an der Nordfassade rundbogiger Kellerab-
gang; im Kern evtl. 18. Jh., im Verlauf des 20. Jh. teil-
weise überformt (Teilaufstockung, Fassade, Fenster).

Als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe und wegen seiner Ecklage zwischen Hauptstraße und Meiereihof ist dieses Gebäude vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Ansicht gegen NO, rechts ein Blick in den Meiereihof



Rückansicht mit Kellerabgang

Hauptstraße 55

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

In Ecklage befindliches, zweigeschossiges Wohnhaus mit steilem Satteldach; über schmalem, tiefem Grundriss erbaut, das Erdgeschoss massiv, darüber ein Fachwerkaufbau mit leichten Vorstößen, verputzt; 17./18. Jahrhundert, im 20. Jh. v.a. im Erdgeschossbereich verändert.

Als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe, wegen seines hohen Baualters und seiner gut überlieferten Gebäudestruktur hat dieses Fachwerkhaus dokumentarischen Wert.



Ansicht von NO, rechts davon verläuft die Schmale Gasse



Blick auf die Rückfassade

Hauptstraße 64

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Wirtshausausleger vom ehem. Gasthaus "Ochsen"

Das Kulturdenkmal: der Rest des Wirtshausauslegers des abgegangenen Gasthauses in Gestalt eines in Gold gefasstem Ochsen, 19. Jahrhundert.

Das ehemalige Gasthaus, ein erhaltenswertes zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; in Ecklage über massivem Erdgeschoss errichtet, darüber Fachwerkaufsatz mit leichten Vorstößen, einfache Putzfassade; im Kern 18. Jh., mit nachträglichem Ladeneinbau, Teile des Obergeschosses und das Dach erneuert.



Der "Ochs", als Hinweis auf den ehem. Gasthof



Erhaltenswertes Wohnhaus

Hauptstraße 65

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Oberes Tor, sog. Köllestor

Buckelquader-Turm mit Spitzbogen-Durchfahrt aus der Zeit von 1284-1286, darüber Fachwerkaufsatz mit Glockendach mit Dachreiter von 1772.

Als letztes der beiden Stadttore Bönningheims kommt dem sog. Köllestor hoher exemplarischer Wert zu. Als prägendes Element der nördlichen Stadtsilhouette und als Dokument der mittelalterlichen Verteidigungstechnik hat es darüber hinaus Bedeutung.



Ansicht gegen NW



Ansicht gegen Süden

Hauptstraße 66 und 68

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und breitem Zwerchhaus; massiv aus Naturstein und Backstein errichtet und bis auf die Seitenfassade unverputzt; symmetrisch gegliederte Fassade mit regelmäßiger Durchfensterung und Gliederungselementen aus Naturstein, an der Hauptstraße und an der Seitengasse je ein Hauszugang; errichtet um 1900.

Wegen seiner zeittypischen Gestalt und Materialität ist dieses qualitativ gestaltetes Doppelwohnhaus in zentraler städtebaulicher Lage ein erhaltenswertes Beispiel für die gründerzeitliche Stadtentwicklung Bönningheims.



Ansicht von SW, rechts verläuft die Stichgasse zum Kelterplatz



Blick auf die südliche Seitenfassade

Hauptstraße 72 und 72 a

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Hofanlage, ehem. Herrenhaus

Sachgesamtheit bestehend aus: einem zweigeschossigen, traufständigen und verputzten Wohnhaus mit Krüppelwalmdach an der Hauptstraße (Nr. 72) und einem giebelständigen, zweigeschossigen Wohnhaus mit Mansardgiebeldach, Segmentbogentüre und Rundbogen-Kellereingang (Nr. 72a) an der Ringstraße; verbunden sind beide Gebäude durch eine (nach 1879) überbaute Durchfahrt mit breitem Rundbogenportal; Gebäude im Kern 18. Jh., v.a. Nr. 72 im 20. Jh. u.a. durch Einbau einer Gaststätte und einem Dachausbau mit Gauben überformt; ebenfalls Teil der Sachgesamtheit ist das ehem. Magazinegebäude aus den Jahren 1825/30, ein großer, hofseitiger Natursteinbau mit Satteldach.

Die um einen Innenhof angeordnete Gebäudegruppe in zentraler städtebaulicher Lage ist wegen ihrer geschlossenen Überlieferung und mit ihren qualitätvollen Baudetails ein Dokument für das gehobene bürgerliche Bauen im 18. Jahrhundert.



Eckgebäude an der Hauptstraße (Nr. 72)



Wohnhaus Nr. 72a in der Ringstraße

Hauptstraße 78

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach; das Erdgeschoß massiv errichtet und verputzt, das Obergeschoß in Fachwerk errichtet und tlw. verkleidet; Mitte 19. Jh. mit jüngeren Überformungen (u.a. Fenster, Dach, Fassade).

Das bescheidene, im Bereich des ehemaligen Stadtgrabens und unmittelbar vor dem Oberen Tor errichtete Wohnhaus ist als Hinweis auf die Siedlungserweiterungsmaßnahmen ab dem frühen 19. Jh. erhaltenswert.



Ansicht gegen Westen



Schrägensicht gegen NW

Im Zwinger

Im Südwesten der Altstadt, im ehem. Liebensteiner-Viertel gelegener, kurzer Straßenzug zwischen der Grabengasse im Norden und der Schloßstraße im Süden; die historische Bebauung bis auf zwei Ackerbürgerhäuser des 17. Jh. (Nr. 13 und 15, Kulturdenkmale) weitgehend überformt.

Die Gasse Im Zwinger ist als Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und mit ihrer überlieferten historischen Bebauungsstruktur erhaltenswert.



Im Zwinger 12

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Fachwerkscheune

Unterkellerte Fachwerkscheune mit Segmentbogen-Kellereingang und Satteldach; 18. Jahrhundert, die Rückseite an die Stadtmauer anstoßend.

Wegen ihres hohen Baualters, ihrer gut überlieferten Gebäudestruktur und als Bestandteil des von großen ehemaligen Bauernanwesen geprägten Viertels um den Bereich Zwinger und Grabengasse kommt der Scheune dokumentarischer Wert für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft zu.



Ansicht gegen SO



Im Zwinger 13

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständig erschlossenes, zweigeschossiges Wohnhaus in Ecklage mit Satteldach; das leicht erhöht liegende Erdgeschoss massiv errichtet und verputzt, darüber leicht auskragender Fachwerkaufbau mit Schmuckfachwerk unter verbrettertem Giebel; 17. Jh., im 20. Jh. in Teilen baulich verändert (Fenster, Dachdeckung, Verschalung u.a.).

Mit seiner gut überlieferten Fachwerkkonstruktion ist das Gebäude ein Dokument der Zimmermannstechnik des 17. Jh.



Blick in Richtung Süden, von der Grabengasse aus



Im Zwinger 15

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Gestelztes Wohnhaus

An drei Seiten freistehendes, zweigeschossiges und weitgehend verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach über hohem Bruchsteinsockel; im Sockel giebelseitiger Kellerzugang, daneben Nischeneingang in das Wohnhaus und seitliche Toreinfahrt, traufseitig weiterer Eingang; das zweite Wohngeschoss leicht auskragend; 18. Jh. mit jüngeren Überformungen (Dach, Fenster, u.a.).

Das Ackerbürgerhaus ist mit seinen bis heute ablesbaren Funktionsbereichen ein Zeugnis für die Arbeits-, Lebens- und Bauweise des 18./19. Jh. und damit auch ein Spiegel der historischen Sozialstruktur Bönningheims.



Ansicht gegen SW



Ansicht gegen Westen

Im Zwinger 18

Erhaltenswertes Bauteil

Portalgewände

Rundbogiges, gefastetes Portalgewände vom vormaligen Scheunenbau, bez. 1553; heute als Spolie an dem in den 1980er Jahren erbauten Wohnhaus wiederverwendet.

Das Gewände ist als Hinweis auf den Vorgängerbau und das Steinmetzhandwerk des 16. Jh. erhaltenswert.



Gefastetes Portalgewände bez. 1553



Im Zwinger 22 und 24

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus

Freistehendes, zweigeschossiges und verputztes Fachwerkhaus mit Krüppelwalmdach; im hohen, massiven Sockel rundbogiger Kellerabgang (Nr. 22) und Zugang in den ehem. Stall (Nr. 24), das erste Wohngeschoss ebenfalls massiv gemauert, darüber Fachwerkaufbau mit Vorstößen bis in die Giebelbereiche; im Kern 16. Jh. mit leichten Überformungen.

Das Ackerbürgerhaus ist mit seinen bis heute ablesbaren Funktionsbereichen, wegen seines hohen Baualters und seiner handwerklich qualitätvollen Ausführung von hohem Zeugniswert für die historische Arbeits-, Lebens- und Bauweise.



Ansicht gegen SO, Zwinger 24



Ansicht gegen NO, Zwinger 22

Karlstraße

Im ehemaligen Stadtgrabenbereich, ab dem frühen 19. Jh. angelegter und schrittweise bis 1879 bebauter Straßenzug; gerader, zwischen Ost und West führender Verlauf. Zu beiden Seiten von überwiegend traufständigen und verputzten Gebäuden in relativ ähnlicher Bauform geprägt; gegen Süden eine überwiegend geschlossene, zweigeschossige Bebauung, diese einzig durch die Hauptstraße und Weinstraße durchbrochen; es finden sich einige wenige erhaltenswerte Gebäude, die Mehrzahl der Gebäude ist baulich stark überformt.

Die Karlstraße ist als Nahtstelle zwischen der mittelalterlichen Kernstadt und den ab dem frühen 19. Jh. entstandenen Stadterweiterungsgebieten erhaltenswert.



Höhe Burgstraße, Blick in östliche Richtung



Karlstraße 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Keilstein

Das Kulturdenkmal: der Keilstein am Türsturz des Wohnhauses, bezeichnet 1804;

Erhaltenswert: traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, mit einfacher Putzfassade und erhöht liegendem Hauseingang; traufseitig daran anschließend: der Wirtschaftsbau mit hoher Toreinfahrt und rückwärtigem Seitenflügel (Fachwerkbau über Natursteinsockel); daran wiederum ein in Naturstein errichtetes Stallgebäude anschließend (mit historischer Dachdeckung); Hofanlage errichtet 1804, die an der Hauptstraße liegenden Gebäudeteile im 20. Jh. überformt.

Als eine der frühesten Baumaßnahmen im Bereich des alten Stadtgrabens ist die in Teilen noch gut überlieferte Hofanlage erhaltenswert.



Der Keilstein am Türsturz des Wohnhauses



Erhaltenswerte Hofanlage



Blick auf die Wirtschaftsgebäude

Karlstraße 23 - 25

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

In Ecklage befindliches, zweigeschossiges Gebäude mit Mansardgiebeldach; wohl in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, einfache Putzfassade mit ursprünglich regelmäßiger Durchfensterung, mehrere Hauseingänge; 19. Jh. mit späteren baulichen Veränderungen, v.a. an Nr. 23 (Garageneinbau, Veränderung der Öffnungen).

Das teilweise stark veränderte Gebäude hat als Kopfbau eine wichtige städtebauliche Funktion am nördlichen Stadteingang. Des Weiteren ist es als Hinweis auf die Siedlungserweiterungsmaßnahmen des frühen 19. Jh. im Bereich des alten Stadtgrabens erhaltenswert.



Ansicht gegen Norden, gegen die Karlstraße



Schrägensicht mit Oberem Tor



Karlstraße 37

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Eckgebäude mit Satteldach; gegen die Karlstraße breit gelagerte Traufseite mit regelmäßiger Fassadengliederung und kleinen Fensteröffnungen im Kniestock, gegen die Weinstraße kleiner, zweigeschossiges Anbau mit weiterem Hauseingang; 3. Viertel 19. Jh., Öffnungen im Erdgeschoss nachträglich verändert.

Das im Stil des 19. Jh. insgesamt gut erhaltene Gebäude hat als Kopfbau eine wichtige städtebauliche Funktion an der platzartig aufgeweiteten Einmündung der Weinstraße. Des Weiteren ist es als Hinweis auf die Siedlungserweiterungsmaßnahmen des 19. Jh. im Bereich des alten Stadtgrabens erhaltenswert.



Schrägansicht gegen NO, links die Weinstraße abgehend



Vor Karlstraße 37, Brunnen

Erhaltenswertes Kleinobjekt

Pumpbrunnen

Pumpbrunnen aus Gusseisen, davor vasenartige "Brunnenschale";
19. Jh.

Der an der platzartig aufgeweiteten Weinstraße stehende Pumpbrunnen ist als Hinweis auf die historische Wasserversorgung Bönningheims erhaltenswert.



Gusseiserner Brunnen



Kleiner Kelterplatz

Im Nordosten der Altstadt gelegener Platzraum; der Name von den, in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen, ehemaligen Kellern abgeleitet. Seine Anlage geht zurück auf eine Reihe von Gebäudeabbrüchen und Neubauten (u.a. Kirchstraße 1) zwischen 1879 und 1926, die wiederum mit dem Ausbau des südlichen Abschnitts der Ringstraße bzw. dem Durchstich der Kirchstraße zur Bismarckstraße in Verbindung stehen. Das heutige Platzbild ist durch stark überformte ehemalige Kleinbauernhäuser geprägt.

Der Kleine Kelterplatz ist als Hinweis auf die Stadterneuerungsmaßnahmen der Zeit um 1900 erhaltenswert.



Höhe Ringstraße, Blick in nordwestliche Richtung



Kelterplatz

Im Nordosten der Altstadt, im ehemaligen Neipperger-Viertel liegender Platzraum, der Name auf die beiden hier liegenden und das Platzbild dominierenden ehem. Kelter (Nr. 1 und 4, Kulturdenkmale) hinweisend.

An der südlichen Platzkante lag bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg der Gasthof "Rose" (Kirchstraße 9 und 11) mit großem Gastgarten.

Als Standort der beiden ehemaligen Ganerbenkeltern und damit als Herzstück des einstigen Neipperger-Viertels ist der Kelterplatz ein wesentlicher Bestandteil der Stadtanlage.



Südlicher Abschnitt, im Hintergrund die ehem. Gemminger Kelter (Nr. 1)



Nördlicher Abschnitt, Höhe Nr. 3

Kelterplatz 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Gemminger Kelter, heute betrieblich genutzt

Freistehender, groß dimensionierter und unterkellerter Massivbau mit Fachwerkgiebeln und Krüppelwalmdach, an allen Seite rundbogige Zugänge bzw. Fensteröffnungen; errichtet um 1660 von den Herrn von Gemmingen, in jüngster Zeit umfassend modernisiert samt Ausbau des Speicherdaches.

Die zusammen mit der Neipperger Kelter das Zentrum des ehemaligen Neipperger Viertels markierende Kelter ist von hohem Zeugniswert für die einstige Bedeutung des Weinbaus für Bönningheim.



Ansicht gegen SO



Ansicht gegen NO



Kelterplatz 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Neipperger Kelter

An drei Seiten freistehender Massivbau mit Halbwalmdach, an der Süd- und an der Westseite zwei große Rundbogentore, Fassade teilweise verputzt; errichtet im 16. Jh. unter den Herrn von Neipperg.

Die zusammen mit der benachbarten ehemaligen Gemminger Kelter das Zentrum des ehemaligen Neipperger Viertels markierende Kelter ist von hohem Zeugniswert für die einstige Bedeutung des Weinbaus für Bönningheim.



Ansicht gegen Süden



Ansicht gegen NW



Kirchberg

Im Südosten der Altstadt, im ehemaligen Gemminger-Viertel gelegene Gasse; bogenförmiger, von der Schloßstraße im Süden bis auf Höhe der namensgebende Pfarrkirche ansteigender Verlauf. Die Gasse zu beiden Seiten locker mit überwiegend zweigeschossigen und entsprechend des Geländes über hohe Sockelgeschosse verfügende Wohnhäusern des 18./19. Jh. bebaut, darunter eine Reihe von erhaltenswerten (wenngleich teilweise stark überformten) ehem. Tagelöhner- und Kleinbauernhäuser (Nr. 4, 6, 12). Der Kirchberg wohl mit Verlegung des alten Kirchhofes ab dem 16. Jh. schrittweise aufgesiedelt und in jüngerer Zeit durch punktuelle Gebäudeabbrüche in seiner historischen Struktur verändert (Baulücke westlich von Kirchplatz 3).

Mit seiner gewachsenen, kleinbäuerlichen Struktur und seiner prominenten Lage in unmittelbarer Nachbarschaft der Pfarrkirche ist der Kirchberg von Bedeutung für die Stadtanlage.



Höhe Pfarrkirche, Blick in westliche Richtung



Höhe Nr. 6, in Richtung SO

Kirchberg 4

Erhaltenswertes Gebäude

Gestelztes Wohnstallhaus

Am abfallendem Gelände errichtetes und an drei Seiten freistehendes, zwei- bis dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Sockelgeschoss mit ehem. Stall und eventuell auch Teile des Zwischengeschosses massiv gemauert, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit giebelseitig auskragenden Balkenköpfen, an der Nordostecke, im 1. Wohngeschoss, wohl ehemalige Stube (2x2 Fenster); vielleicht älteres Gebäude im 17./18. Jh. um ein Fachwerkgeschoß erhöht, im 20. Jh. überformt (v.a. Fenster, Fassade).

Das unscheinbare Fachwerkhaus mit hohem Sockel- und Zwischengeschoss könnte zu den ältesten Wohnhäusern Bönningheims zählen. Durch seine exponierte Lage am Anhang vom Kirchplatz zur Schloßstraße und damit als wichtige Raumkante ist es auch aus städtebaulicher Sicht erhaltenswert.



Ansicht gegen NO, dahinter verläuft die Schloßstraße



Kirchberg 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Ab abfallendem Gelände errichtetes und an drei Seiten freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Sockel- und das erste Wohngeschoss massiv errichtet, mit zwei Zugängen, darüber verputzter Fachwerkaufsatz mit teilweise nachträglich veränderten Öffnungen; im Kern wohl 19. Jh. oder in Teilen auch älter, im 20. Jh. überformt (Fassade, Öffnungen, Dachdeckung u.a).

Das Gebäude ist als Bestandteil der kleinbäuerlichen Bebauungsstruktur am Kirchberg, primär aber aus städtebaulichen Gründen, als wichtige Raumkante erhaltenswert.



Ansicht gegen NW



Kirchberg 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus und Nebengebäude

Schmales und hohes dreigeschossiges, giebelständiges Wohngebäude in Hanglage, verputzter Fachwerkbau mit Satteldach; 19. Jh. oder älter, weitgehend unverändert überliefert; heute leerstehend; unterhalb des Wohnhauses, an der Schloßstraße ein ebenfalls hohes und schmales Nebengebäude in Hanglage stehend, der Sockel massiv, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit Satteldach, giebelseitig hohe Toreinfahrt, wohl bauzeitlich mit dem Wohnhaus entstanden.

Das Wohnhaus ist als Eckgebäude zum Kirchplatz erhaltenswert, ebenso erhaltenswert ist die Scheune an der Schloßstraße, die durch ihre Funktion und Gebäudestellung ein prägender Bestandteil der kleinbäuerlichen Gebäude- und Parzellenstruktur dieses Viertels ist.



Kirchplatz 2 (li), Kirchberg 12 (re)



Kirchberg 12 mit (Nr. 10), von Westen



Nebengebäude an der Schloßstr.

Kirchplatz

Im Südosten der Altstadt, im Zentrum des ehemaligen Gemminger-Viertels gelegener, heute annähernd hochrechteckiger Platzraum an der Pfarrkirche St. Cyriakus, die gleichzeitig dessen südliche Platzwand ausbildet. Die übrigen Raumkanten von trauf- und giebelständigen zwei- bis dreigeschossigen Gebäuden v.a. des 16.-19. Jh. begleitet, darunter zwei ehem. Pfründhäuser (Nr. 2, 3), das ehemalige Gemminger Amtshaus (Kirchstraße 28), jeweils ein Kulturdenkmal. Der Kirchplatz in seiner heutigen Form v.a. auf den Abbruch der beiden Zehntscheuern Ende des 19. Jh. zurückgehend bzw. die östliche und die westliche Platzkante in jüngere Zeit durch eine Reihe von Gebäudeabbrüche in ihrer historischen Struktur beeinträchtigt.

Dem Kirchplatz kommt auch in seiner veränderten Gestalt als Keimzelle der mittelalterlichen Stadtanlage sowie aufgrund der ihn umgebenden, teilweise hochwertigen historischen Bebauung eine herausragende Bedeutung innerhalb der Stadt zu.



Blick in Richtung SW mit dem ehem. Pfründhaus (Bildmitte)



mit Brunnen von 1908 (aus: Damals u. heute)



Blick in Richtung Nordosten

Kirchplatz 1

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ev. Pfarrkirche St. Cyriakus

Frühgotische Säulenbasilika (1351-1359) mit Kirchturm (1280) über quadratischem Grundriss und mit spitzem Zeltdach, gotischer Chor mit Strebepfeilern aus der Zeit um 1400, die Seitenschiffe in neugotischen Formen 1864 vergrößerten; Innenraum durch gotischen Lettner dominiert (1435 von Matthias Ensinger), reich gestalteter Chor mit geschnitztem Hochaltar und Epitaphien.

Die evangelische Pfarrkirche ist wegen ihrer hochwertigen und seltenen Ausstattung (Lettner!) von hohem exemplarischem Wert. Als städtebauliche Dominante innerhalb des ehemaligen Gemminger Viertels und als eine Keimzelle der Stadt kommt der Kirche darüber hinaus hoher dokumentarischer Wert für die Stadt- und die Kirchengeschichte Bönningheims zu.



Blick von NW auf Turm, Mittelschiff und das neugotische Seitenschiff



Der gotische Lettner von 1435



Blick auf den Chor

Kirchplatz 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges St. Cyriakus-Pfründhaus, ehem. Ortsgefängnis, bis 1869 Pfarrhaus

Am abfallendem Gelände, über massivem Untergeschoss errichtetes, eingeschossiges und verputztes Fachwerkhaus mit traufseitigem Querbau, jeweils mit Satteldach; gegen die Schloßstraße giebelständig ausgerichtet und hier über einen zusätzlichen Eingang erschlossen, das hohe Sockelgeschoss kaum durchfenstert; im Kern 17./18. Jh., im 19. und 20. leicht überformt, zur Zeit leerstehend.

Dem ehemalige Pfründhaus und Pfarrhaus kommt wegen seines hohen Überlieferungsgrades und seiner Sondernutzung exemplarischer Wert für die Stadt- und Kirchengeschichte zu. Wegen seiner markanten städtebaulichen Lage in unmittelbarem Umfeld der Pfarrkirche bildet es darüber hinaus eine wichtige Raumkante gegen die Schloßstraße.



Ansicht gegen Osten, rechts die Pfarrkirche



Südfassade gegen die Schloßstraße



Nordgiebel gegen den Kirchplatz (li)

Kirchplatz 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Pfründhaus, spätere Kirchbergschule

Freistehendes, über hohem, massivem Untergeschoss errichtetes, zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Krüppel- bzw. Halbwalmdach mit handgestrichenen Biberschwanzziegel, der Ostgiebel mit Vorstößen, gegen Norden eingeschossiger Anbau mit Satteldach und Zugang ins massive Untergeschoss (wohl Kellerabgang); im Kern 16./17. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen bzw. baulichen Erweiterungen.

Wegen seiner einstigen Sondernutzung, seines hohen Überlieferungsgrades und als Beispiel für den Fachwerkbau des 16./17. Jh. hat dieses Gebäude exemplarischen Wert, neben seinen städtebaulichen Funktion als wichtige Raumkante gegen den Kirchplatz.



Ansicht gegen den Kirchplatz von NO



Ansicht gegen Westen mit Pfarrkirche

Kirchplatz 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Sie südliche, dreiachsige Gebäudehälfte: ein zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und Zwerchhaus; die Putzfassade durch Natursteinsockel, Gurtgesims, Eckquaderung und Fensterumrahmungen gestaltet, gegen den Kirchplatz schmaler Hauseingang; Anfang 20. Jh.

Als Bestandteil der westlichen Raumkante gegen den Kirchplatz und als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung ist dieses Wohnhaus erhaltenswert.



Ansicht gegen SW



Kirchplatz 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach; das Erdgeschoß wohl massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, einfache Putzfassade mit giebelseitiger Nutung im EG; im Kern wohl 18. Jh. mit Überformungen des 19./20. Jh.

Das über langem, schmalem Grundriss errichtete Kleinwohnhaus ist als Hinweis auf die bis ins 19. Jh. übliche Praxis der Nachverdichtung sowie als Hinweis auf die historische Sozialstruktur erhaltenswert.



Ansicht gegen SW



Ansicht gegen Westen

Kirchstraße

Quer zur Hauptverkehrsachse Hauptstraße, den östlichen Stadtgrundriss teilender Straßenzug; der Verlauf Höhe Hauptstraße leicht aufgeweitet, dann nach Osten hin sich verjüngend, auf Höhe der Einmündung in den Kirchplatz eine Engstelle ausbildend und bis Ende des 19. Jh., zum Durchstich zur Bismarckstraße als Sackgasse geführt. Der Straßenraum zu beiden Seiten dicht mit trauf- und giebelständigen, zwei- bis dreigeschossigen Gebäuden des 17.-20. Jh. bebaut; die nördliche Seite nach 1945 in großen Teilen wieder aufgebaut; die südlichen Seite von Kulturdenkmalen dominiert, allen voran barocke Stadtapotheke (Nr. 2) mit markantem Mansarddach, dann die sog. Alte Apotheke (Nr. 22) und das ehem. Gemminger-Amtshaus (Nr. 28), neben den zwei hochwertigen Ackerbürgerhäusern Nr. 4 und 26.

Mit ihrer hochwertigen Bebauung und ihrer zentralen Lage ist die Kirchstraße von hoher Bedeutung für die Stadtanlage. Zudem spiegelt sich in ihr die Stadtentwicklung des frühen 19. Jh. wider, aber auch der angepasste Wiederaufbau nach 1945.



Kreuzungsbereich mit der Hauptstraße, vorne die barocke Stadtapotheke



Kirchstraße Höhe Bismarckstraße



Kirchstraße Ecke Kirchplatz

Kirchstraße 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus, seit 1848 Sitz der Stadt-Apotheke

Zweigeschossiges Gebäude in Ecklage mit Mansard-Walmdach mit Gauben; repräsentative Putzfassade mit Segmentbogenfenstern mit farblich abgesetzten Gewänden, Ecklisenen und additiver Fensterreihung, gegen die Kirchstraße Zugang in die Apotheke und seitlich liegende hohe, rundbogige Toreinfahrt in den Innenhof, gegen die Hauptstraße weiterer Zugang in einen eingeschossigen Anbau; Hauptgebäude errichtet 1764 durch Johann Baptista Brentano als Südfrüchte- und Gewürzhandlung anstelle dreier älterer Gebäude, eines davon das Wohnhaus des Renaissance-Baumeisters Georg Beer, ab 1848 Nutzung als Apotheke.

Hofseitig zwei erhaltenswerte Nebengebäude liegend, eines davon eine Fachwerkscheune (siehe Bild).

Der in Reaktion auf das Stadionsche Schloss und das Rathaus errichtete Bau hat dokumentarischen Wert für den barocken Stadtbau Bönningheims. Als ehemaliges Händlerhaus und heutige Apotheke hat es zudem sozialgeschichtliche Bedeutung.



Schrägansicht gegen den Kreuzungsbereich mit der Hauptstraße



Seitenansicht gg. die Hauptstraße



Scheune, Südfassade

Kirchstraße 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, ehem. Haus eines Amtmannes

Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach mit traufseitigem Zwerchhaus; das Erdgeschoss massiv errichtet mit Eckquaderung, die restliche Fassade mit Ausnahme der nördlichen Giebelseite verputzt, hier Zierfachwerk des 16. Jh.; Gebäude bez. 1563, nachträglich v.a. im Erdgeschoss und im Dachbereich modern überformt.

Als Bestandteil der ältesten und giebelständigen Bebauung der Kirchstraße ist dieses Gebäude von dokumentarischem Wert für die historische Stadtgestalt und ein Beispiel für den lokalen Fachwerkbau des 16. Jh.



Ansicht gegen NO, links davon das Eckartsgäßle abgehend



Kirchstraße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; dreiachsige Giebelfassade mit Vorstoß; im Kern 17. Jahrhundert, im 20. Jh. modernisiert.

Das in zweiter Reihe errichtete Fachwerkhaus ist wegen seines hohen Baualters und als Hinweis auf die innerstädtische Nachverdichtung von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen das Eckertsgäßle von SW



Kirchstraße 18

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Ein aus zwei kleineren Wohnstallhäusern hervorgegangenes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach, die nördliche Gebäudehälfte giebelständig, die südliche traufständig, im massivem Erdgeschoss (ehem. Ökonomieteil) rundbogiger Kellerabgang bzw. mehrere Zugänge, darüber verputzter Fachwerkaufsatz mit quadratischen Fensteröffnungen mit hölzernen Läden; im Kern 18./19. Jh., wohl jüngst umfassend modernisiert; südlich an das Wohnhaus eine Scheune (19. Jh.) anschließend, dieses tlw. umgenutzt.

Als Spiegel der historischen Sozialstruktur und wegen seiner bis heute gut ablesbaren Funktionsbereiche ist dieses ehemalige Kleinbauernanwesen erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordosten



Kirchstraße 20

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus in Ecklage mit hohem Mansardgiebeldach; über hohem, massivem Erdgeschoss errichtet und verputzt, Fassade im Obergeschoss mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen; im Kern evtl. noch 16. Jh., im 19. und 20. Jh. v.a. die Fassade und das Erdgeschoss durch Ladeneinbau verändert.

Das erhaltenswerte Wohnhaus gehört zur ältesten Bebauung der Kirchstraße und ist gleichzeitig ein wichtiger Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe.



Ansicht gegen NW



Kirchstraße 22

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Stadtschreiberhaus von 1542(d), ab 1716 Apotheke*

Zweigeschossiges, giebelständiges, verputztes Fachwerkhaus mit Krüppelwalmdach und aufgemaltem Scheinfachwerk; errichtet 1542 (d), ab 1716 Nutzung als Apotheke, wohl im 19. Jh. Aufbringung des Zierfachwerks. 1831 Errichtung des hofseitigen Apothekerlabors: dies ein zweigeschossiger Fachwerkbau mit gemauertem Laborbereich, seit 2002 sog. Museum "Arznei-Küche".

Als ehemaliges Stadtschreiberhaus und ehemalige Apotheke mit angeschlossener Apothekerküche ist dieses Gebäude ein wichtiges Dokument für die Stadtgeschichte. Als eines der ältesten Profangebäude Sipplingens mit außergewöhnlicher Fassadengestalt des 19. Jh. ist es darüber hinaus von exemplarischem Wert.



Bildmitte: Kirchstraße 22 mit aufgemaltem Zierfachwerk



Ehem. Arzneiküche, heute Museum



Blick gegen NW auf das ehem. Labor

Kirchstraße 26

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Laden

In Ecklage befindliches, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit hohem Fachwerkkniestock; das hohe Erdgeschoss und das Hauptwohngeschoss massiv gemauert und verputzt, der Kniestock und die Giebelseiten fachwerksichtig, der Nordgiebel mit Vorstößen; im Kern 17. Jahrhundert, in jüngerer Zeit modernisiert, das Erdgeschoss gegen die Kirchstraße hin durch Ladeneinbau baulich verändert.

Als prägender Bestandteil der südlichen, giebelständigen Gebäudereihe der Kirchstraße und als wichtiges Eckgebäude am Eingang zum Kirchplatz hat das Gebäude eine wichtige städtebauliche Funktion. Wegen seines hohen Baualters und seiner insgesamt gut überlieferten Struktur und Gestalt ist es zudem von dokumentarischem Wert für das gehobene bürgerliche Bauen im 17. Jh.



Ansicht gegen NO, links der Eingang zum Kirchplatz



Kirchstraße 28

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Amtshaus der Herren von Gemmingen

In Ecklage zum Kirchplatz gelegenes, dreigeschossiges Gebäude mit Krüppelwalmdach; das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber turmartiger, weitgehend verputzter Fachwerkaufbau, der Ostgiebel fachwerksichtig, die Westfassade zusätzlich mit Platten verkleidet; im Erdgeschoss Wappenstein der Herrn von Gemmingen; im Kern 17. Jh., im 19./20. Jh. mehrfach überformt (Ladeneinbau, Fassade, Fenster, Dach u.a.).

Wegen seines Baualters und seiner Sondernutzung ist das ehemalige Amtshaus von hohem Zeugniswert für die Geschichte Bönningheims während der Ganerbenzeit. Mit seiner turmartigen Gestalt und seiner Funktion als Kopfbau gegen den Kirchplatz stellt es zugleich eine wichtige städtebauliche Dominante innerhalb des Stadtraums dar.



Ansicht gegen den Kirchplatz



Wappenstein an der EG-Fassade



Ansicht gegen Westen

Meierei

Im Nordwesten der Altstadt, im ehemaligen Sachsenheimer-Viertel gelegener Meierhof der Kirche auf dem Michaelsberg. Zu diesem heute teilweise abgegangenen Komplex des ehemaligen Meierhofs zählen die Gebäudeteile Meierhof 2, 3, 4, 5, 7, Schmale Gasse 7, 9 und Weinstraße 6, 8 (siehe hierzu die jeweiligen Datenblätter), die sich um das ehem. Verwaltungsgebäude (Meierhof 6) gruppieren; der Hof verfügt über einen Zugang an der Weinstraße und einen an der Hauptstraße.

Als ehem. Wirtschaftshof der Kirche auf dem Michaelsberg kommt dem Meierhof hoher Zeugniswert für die Stadtgeschichte zu. Mit seinen qualitativ hochwertigen, bis ins 13. Jh. zurück reichenden und auf die unterschiedlichen Nutzungen verweisenden Gebäude (Kelter, Zehntscheune, Verwaltungshaus, palasartiges Steinhaus) ist der Meierhof auch von exemplarischem Wert für das klösterliche Meiereiwesen.



Blick in Richtung SO auf Nr. 6 (Mitte) und Nr. 7 (sog. Steinhaus)



Um 1950 (aus: Ganerbenblätter, 34)



Höhe Hauptstraße, nach Westen

Meiereihof 2

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Wohnhaus (§28), ehem. Meiereihof

Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Zwerchhaus; das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau, einfache, mehrfach veränderte Putzfassade; Gebäude des 19. Jh. im 20. Jh. v.a. im Erdgeschoss (ehem. Ökonomie) baulich stark verändert (u.a. Einbau von Garagen, Erneuerung Fenster, Fassade, Dachdeckung).

Als jüngerer Bestandteil des ehemaligen Meiereihofes ist dieses Wohngebäude von dokumentarischem Wert für die historischen Grundherrschaftsverhältnisse innerhalb der Stadt Bönningheim.



Meierhof 2



Meiereihof 3

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Wohnhaus (§28), ehem. Meiereihof

Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau, einfache Putzfassade mit mittig liegendem Hauseingang mit neuem Vordach; Gebäude des 19. Jh. im 20. Jh. v.a. im Erdgeschoss durch Garageinbau baulich stark verändert.

Als jüngerer Bestandteil des ehemaligen Meiereihofes ist dieses Wohngebäude von dokumentarischem Wert.



Meiereihof 3, ganz links; daneben Meiereihof 5 und Meiereihof 7, sog. Steinhaus



Schmale Gasse 9 und Meiereihof 4

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Fachwerkscheuer (§28) und Kellereingang (§2)

Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Schmale Gasse 9, traufständige Fachwerkscheuer mit Satteldach; im Kern wohl 18. Jahrhundert mit älterem Kern; im 20. Jh. hofseitig um zweigeschossigen Anbau erweitert.

Meiereihof 4: südlich an die Scheune anschließender Kellereingang mit segmentbogigem Portalgewände; 16. /17. Jahrhundert.

Die zum ehemaligen Meiereihof gehörige Scheune und der Kellereingang sind von dokumentarischem Wert.



Die Hoffassade der Scheune Schmale Gasse 9 mit Kellerabgang Meiereihof 4



Meiereihof 5

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Bruchsteinscheuer (§ 28) bzw. Kelter am ehem. Meiereihof

Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, massiv aus Bruchsteinen erbaut; fensterlose Fassade mit mittig liegendem, hohem Tor; errichtet 1435/36(d), 2011 Sanierung und Adaptierung zu Museumszwecken, siehe auch Meiereihof 7.

Wegen ihrer einstigen Sondernutzung als Kelter und als Bestandteil des ehemaligen Meiereihofes hat das Gebäude exemplarischen Wert.



Meiereihof 5, Bildmitte



Meiereihof 6

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Wohnhaus (§ 28), ehem. Verwaltungsgebäude des ehem. Meiereihof

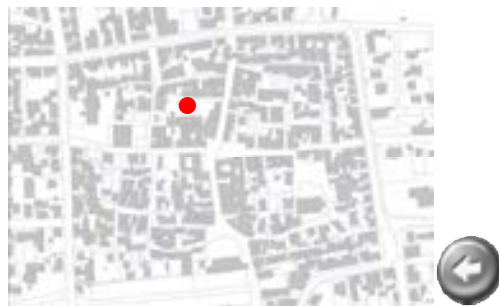
Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Innerhalb des Hofes freistehendes, zweigeschossiges und weitgehend verputztes Fachwerkhaus mit Halbwalmdach; das erste Wohngeschoss und der Nordgiebel leicht auskragend, die Fassaden jeweils unregelmäßig durchfenstert, an der Ostfassade eine dreiteilige Fenstergruppe; im Kern 1463(d), im 19. Jh. bzw. jüngst umfassend saniert, dabei u.a. Dachausbau mit Gauben.

Neben dem sog. Steinhaus (Meiereihof 7) und der ehem. Kelter (Meiereihof 5) spiegelt dieses stattliche Wohnhaus den mittelalterlichen Kernbereich des ehemaligen Meiereihofes. Wegen seiner hohen Baualters ist es zudem ein Zeugnis für die lokale Bautradition im 15. Jh.



Ansicht gegen NO



Ansicht gg. NW



Ansicht gg. SW

Meiereihof 7

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Sog. Steinhaus (§ 28), später Haus des Küfers vom Meiereihof und Getreide- bzw. Weinlagerstätte, heute Schnapsmuseum

Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Palasartiger Bruchsteinbau mit Eckquaderung und Krüppelwalmdach; steinsichtige Fassade mit Zwillings- und Drillings-Spitzbogenfenstern und bauzeitlichen Sitznischen im Wohngeschoss; an der Nordfassade einachsiger, langgestreckter Vorbau mit Rundbogen-Kellereingang anschließend, bez. 1555; das Steinhaus errichtet 1296(d) bzw. 1350(d), vor wenigen Jahren Sanierung des Inneren und Einrichtung des Museums.

Neben der Burg als ältestes, überliefertes Gebäude Bönningheims und damit gleichzeitig Herzstück des ehem. Meiereihofes hat dieses Gebäude exemplarischen Wert für die Stadtgeschichte. Wegen seiner qualitätvollen Baugestalt und seines hohen Überlieferungsgrades hat es zudem hohen Zeugniswert.



Ansicht gg. NW, davor jüngerer Kellerhals



Bauzeitliche Sitznische



Ansicht gg. die Weinstraße

Michaelsbergstraße

Quer zur Hauptverkehrsachse Hauptstraße, den westlichen Stadtgrundriss teilender Straßenzug; leicht geschwungener Verlauf, auf Höhe Burgplatz bis zur Schleifung der Stadtmauer einst als Sackgasse endend. Der Straßenraum insgesamt sehr inhomogen mit trauf- und giebelständigen, zwei- bis dreigeschossigen Gebäuden des 15.-21. Jh. bebaut, darunter der ehem. Maulbronner-Hof (Nr. 2, Kulturdenkmal) und ein barockes Bürgerhaus (Nr. 12, Kulturdenkmal) mit erhaltenswerter Scheune; der östlichen Straßeneingang durch ein gotisches Fachwerkhaus (Hauptstraße 35) betont, ihm gegenüber lag bis kurz nach 1945 das barocke Rathaus; abgegangen sind ebenfalls die beiden Ganerbenkeltern am Burgplatz, in dessen näherem Umfeld bis in jüngste Zeit eine Reihe von Neubauten entstanden (u.a. Michaelsbergstraße 17, 19, 21).

Die in ihrer Struktur punktuell stark veränderte Michaelsbergstraße ist als wichtiger Erschließungsweg und mit ihren erhaltenen historischen Gebäuden ein wesentlicher Bestandteil der Stadtanlage.



Östlicher Straßeneingang mit gotischem Fachwerkhaus (Hauptstraße 35)



Höhe Burgplatz, nach Osten

Michaelsbergstraße 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliger Maulbronner Hof

Traufständiger, zweigeschossiger Fachwerkbau mit Krüppelwalm-
dach mit Zwerchhaus; das Erdgeschoss massiv errichtet und ver-
putzt, darüber leicht vorkragender Fachwerkaufbau mit breitem
Traufgesims; Inschriftstein bez. 1581 und Metzgerbeil, v.a. im 20.
Jh. baulich überformt (Ladeneinbau, Fachwerkerneuerung, Putz,
Fenster u.a.); im Inneren Reste eines Rundbogentores mit
Datierung.

Wegen seiner ehemaligen Sondernutzung als Stadt- und Wirt-
schaftshof des Klosters Maulbronn ist dieses Gebäude von doku-
mentarischem Wert für die einstigen Besitzverhältnisse in Bönning-
heim.



Ansicht gegen SO



Zu Michaelsbergstraße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Fachwerkscheune

Gegen den ehemaligen Meiereihof giebelständig orientierte Fachwerkscheune mit kleinem Anbau mit Pultdach gegen den ehem. Meiereihof; 19. Jahrhundert, nachträglich leicht überformt.



Hinten: Scheune zu Nr. 10 mit unverputztem Giebel, davor Scheune zu Nr. 12



Michaelsbergstraße 12

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach in Ecklage; über massivem Sockel- und Erdgeschoss in Fachwerk errichtet und verputzt, das erste Wohngeschoss an der nördlichen Traufseite über profilierter Steinkonsole auskragend, auch der Westgiebel mit leichtem Vorstoß; regelmäßig durchfensterte Fassade mit Naturstein-Eckquaderung und leicht erhöht liegendem Nischeneingang mit spätbarockem Gewände, bez. 1790, Gebäude nachträglich leicht überformt; hofseitig eine quer zum Haupthaus angeordnete, verputzte und erhaltenswert Fachwerkscheune stehend, über hohes Tor an der Weinstraße erschlossen, mit Anbau mit Pultdach gegen den ehem. Meiereihof; 19. Jahrhundert.

Das Wohnhaus mit qualitätvollen Baudetails ist von exemplarischem Wert für das spätbarocke bürgerliche Bauen in Bönningheim. Als wichtiger Kopfbau an der Kreuzung Burgplatz-Weinstraße-Michaelsbergerstraße kommt ihm zudem eine besondere städtebauliche Funktion zu. Die Scheune ist in Ergänzung des Wohnhauses und als Hinweis auf die bis ins 19. Jh. fortdauernde Bedeutung der Landwirtschaft erhaltenswert.



Ansicht gegen SW, links: Blick in die Michaelsbergstraße



Erhaltenswerte Scheune



Steinkonsole am Wohnhaus

Inschriftstein

Kleiner, annähernd querrechteckiger Inschriftstein mit der Jahreszahl 1595; nach Abbruch des Wohnhauses an die Nordfassade des Neubaus eingesetzt.

Der Stein ist als Hinweis auf den Vorgängerbau erhaltenswert.



Inschriftstein an der Nordfassade eines Neubaus



Michaelsbergstraße 25/3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheuer, wohl ehemaliges Nebengebäude

Traufständiges, zweigeschossiges und unmittelbar an die westliche Stadtmauer anschließendes Gebäude mit Satteldach; wohl überwiegend in Fachwerk errichtet und verputzt; südlich davon große, ebenfalls traufständig an die ehemalige Stadtmauer anschließende Fachwerkscheune angrenzend, diese mit Satteldach mit bauzeitlicher Aufzugsgaube und Ausleger; beide Gebäude im Kern wohl Ende 18./Anfang 19. Jh., das heutige Wohnhaus zwischen 1879 und 1926 baulich in westliche Richtung erweitert und für Wohnzwecke adaptiert, das ehemalige, an der Michaelsbergstraße liegende Hauptgebäude existiert heute nicht mehr.

Als Hinweis auf die Nachverdichtungsmaßnahmen des 18./19. Jh. in den stadtmauernahen Bereichen sowie als Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft sind das Wohnhaus und die Scheune erhaltenswert.



Ansicht gegen Osten mit Scheune, Wohnhaus und Stadtmauerrest



Fachwerkscheune

Unterkellerte Fachwerkscheune mit Satteldach und Kniestock; neben dem mittig liegenden Tor ehem. Rundbogenportal mit Keilstein, bez. 1811, in jüngerer Zeit das Portalgewände bis auf den Keilstein entfernt und die Öffnung verkleinert.

Die Fachwerkscheune ist von dokumentarischem Wert für die bis weit ins 19. Jh. andauernde Bedeutung der Landwirtschaft in Bönningheim. Durch ihre Größe und als einstiger Bestandteil eines großen Bauernanwesens (siehe hierzu auch Michaelsbergstraße 25/3) ist sie zudem ein Spiegel der historischen Sozialstruktur des Viertels.



Ansicht gegen SO



Ansicht gegen Osten

Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach; massives, in Naturstein errichtetes Erdgeschoss mit zwei Hauseingängen, darüber verputzter bzw. verkleideter Fachwerkaufbau; errichtet um 1900, nachträglich leicht überformt.

Als Kopfbau am Eingang zum Burgplatz und der Michaelsbergstraße und wegen seiner insgesamt gut überlieferten Gebäudestruktur- und -gestalt des frühen 20. Jh. ist das im ehemaligen westlichen Stadtgraben errichtete Wohnhaus erhaltenswert.



Blick von NW in Richtung Burgstraße



Poststraße

Außerhalb der Altstadt, parallel zum südöstlichen, ehemaligen Stadtgraben verlaufender Straßenzug, der Name auf die um 1914 errichtete ehemalige königliche Poststelle (Nr. 25, erhaltenswert) hinweisend; der gerade Verlauf auf Höhe des giebelständigen Gebäudes Nr. 11 nach Süden hin abknickend und auf Höhe Nr. 1 (außerhalb des Untersuchungsgebiets) in die Hauptstraße einmündend. Das Straßenbild zu beiden Seiten von zweigeschossigen, traufständigen und verputzten Gebäude des 19./20. Jh. geprägt; diese verfügen zwar vielfach über charakteristische Zwerchhäuser, im Detail sind die Gebäude aber stark überformt.

Die Poststraße ist als Teilabschnitt des im Bereich des alten Stadtgrabens verlaufenden Altstadtrings und damit als Hinweis auf jüngere Siedlungsentwicklung von Bedeutung für die Stadtanlage.



Blick von Höhe Bismarckstraße nach Westen, vorne rechts die ehem. Post



Poststraße 25

Erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges königliches Postgebäude

In Ecklage zur Bismarckstraße liegendes, zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit steilem Walmdach mit Zwerchhaus; im Erdgeschoss rundbogige Öffnungen, das Obergeschoss über Eck leicht auskragend, gegen Westen eingeschossiger Anbau mit Zugang ins Erdgeschoss; errichtet um 1914, nachträglich leicht überformt (Fassade, tlw. Fenster, Dachdeckung, Entfernung Fensterläden).

Das im alten Stadtgraben errichtete, ehemalige königliche Postamt ist wegen seiner einstigen Sondernutzung und wegen seiner zeittypischen Gebäudegestalt erhaltenswert.



Ansicht gegen Südost, Ecke Bismarckstraße



Hist. Aufnahme (aus: Wechselvolle Geschichte)

Ringstraße

Im Nordostteil der Altstadt, im ehemaligen Neipper-Viertel liegender Straßenzug; parallel zur nördlichen und östlichen Stadtmauer verlaufend. Insgesamt schmaler, unregelmäßiger Verlauf, mit einem starken Abknick auf Höhe "Wilhelmstörle" (bei Nr. 18). Das Straßenbild im nördlichen Abschnitt durch zwei- bis dreigeschossige, giebelständige und tlw. über der Stadtmauer errichtete Fachwerkbauwerke des 16.-19. Jh. geprägt, darunter die Kulturdenkmale ehem. Bebenhauser-Klosterhof (Nr. 19) oder die Wohnstallhäuser Nr. 27 und 38, neben erhaltenswerten Kleinbauernhäusern (Nr. 13, 15, 31) und Scheunen (zu 15, 26). Der nach Süden führende Abschnitt mit Ausnahme der sog. Alten Farb (Nr. 9, Kulturdenkmal) durch stark überformte Altbauten bzw. Neubauten geprägt; uudem die Gasse auf Höhe Kleiner Kelterplatz/Kirchstraße im späten 19. Jh. mit dem Durchstich durch die Stadtmauer baulich neu geordnet. Der Ringstraße kommt mit ihrer verdichteten, charakteristischen kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Gebäudestruktur und als interner Erschließungsweg Bedeutung für die Stadtanlage zu.



Höhe Nr. 31, Blick in Richtung Osten



Höhe Nr. 13, nach Westen



Höhe Nr. 13 nach W
(aus: Wechselvolle Geschichte)

Ringstraße 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ökonomieteil

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet, die Erdgeschoßfassade mit Natursteinverkleidung, im Obergeschoss tlw. backsteinsichtig, die restliche Fassade einschließlich der Ökonomie verputzt; um 1900, nach Verbreiterung der Ringstraße anstelle eines älteren Gebäudes errichtet, nachträglich leicht überformt (Fassade, Fenster).

Als Hinweis auf die um 1900 durchgeführten Stadterneuerungsmaßnahmen im Bereich Kirchstraße/Ringstraße und wegen seiner überlieferten Gestalt und Nutzungsstruktur ist dieses markante Eckhaus erhaltenswert.



Ansicht gegen SO, rechts davon die Ringstraße verlaufend



Ansicht des Ökonomieteils gg. NO



Ansicht von SW



Ringstraße 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 und 12 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Herrenhaus, dann Färberei, sog. Alte Farb

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; das hohe Erdgeschoss massiv errichtet mit Eckquaderung, seitlicher Rundbogendurchfahrt mit gefastem Gewände, Hauseingang mit Schulterbogenportal und kleinen Fensteröffnungen ebenfalls mit Steingewänden, im Inneren bez. 1528 (§ 2); darüber Fachwerbaufbau mit reichem Zierfachwerk mit Fenstererker im Giebeldreieck (§12), das Zierfachwerk am nördlichen Eckständer bez. 1617, wohl um 1860 Gebäude in Teilen erneuert (am Kellergewände bez. 1860) Südlich an das Wohnhaus erhaltenswerter Hausgarten anschließend.

Als typischer Fachwerkbau des 16./17. Jh. und damit als eines der ältesten Wohnhäuser innerhalb der Altstadt hat das Gebäude hohen Zeugniswert. Als ehemalige Färb ist es zudem ein Dokument der historischen Berufsstruktur Bönningheims.



Ansicht gegen SO



Giebeldetail, Zierfachwerk



Schulterbogenportal

Ehemaliges Wohnstallhaus

Ein aus zwei älteren Gebäuden (Wohnhaus und Ökonomie) bestehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit je einem Satteldach; in Mischbauweise mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss errichtet, dieses im Bereich des ehem. Ökonomieteils über Eck leicht auskragend, ebenso der Giebel des südlich davon liegenden Wohnhauses; im Kern wohl 18. Jh., nachträglich überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung u.a.).

In seiner Kleinheit und der maximalen Ausnutzung des Baugrundstücks ist dieses erhaltenswerte Gebäude ein Spiegel für das kleinbäuerlich-handwerklich geprägte Leben und Arbeiten in den stadtmauernahen Bereichen.

*Ansicht gegen NO*

Wohnhaus mit Scheune

Streckhofartig angelegtes Anwesen; das Wohnhaus und die Scheune jeweils in Mischbauweise mit tlw. massivem Erdgeschoss und Fachwerkaufsatz errichtet, jeweils mit Satteldach; wohl 18./19. Jh., das Wohnhaus in jüngerer Zeit umfassend modernisiert (Fassade, Fenster, Dach).

Der an einem schmalen Fußweg zwischen der Ringstraße und der Bechergasse gelegene Streckhof ist ein erhaltenswerter Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Gebäudestruktur innerhalb des Viertel sowie ein Hinweis auf die bis weit ins 19. Jh. praktizierte Innenverdichtung in den stadtnahen Bereichen.



Südgiebel des Wohnhauses gegen die Bechergasse



Nordgiebel der Scheune

Ringstraße 19

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliger Bebenhauser-Klosterhof, heute Hotel

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; hohes, massives Erdgeschoss, an der Südfassade mit Eckquaderung, Rundbogentoren sowie eine Steinkonsole mit Beschlagwerk und Männerbüste, darüber tlw. auskragender Fachwerkaufbau; die Nordfassade verputzt; bez. 1618 und 1620, 1981 das alte Gebäude weitgehend durch einen modernen Hotelbau ersetzt bzw. Durchbruch zum Nachbarhaus Ringstraße 21; Reste eines Turmes, lt. Mittelalter-Archäologie (1981 teilweise abgebrochen).

Das heutige Gebäude hat wegen seiner erhaltenen historischen Baudetails dokumentarischen Wert für die Bautätigkeit geistlicher Grundherrn innerhalb der Ganerbenstadt. Mit seiner hoch aufragenden Giebelfassade und seinem breit gelagerten Baukörper bildet es darüber hinaus eine wichtige Raumkante an der platzartigen Aufweitung der Bechergasse.



Ansicht gegen Süden, gegen die Bechergasse



Ansicht gegen die Ringstraße



Hist. Aufnahme, 1938 (aus: Wechselvolle Geschichte)

Ringstraße 21

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, heute sog. Bebenhauser Stube

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoß massiv, verputzt mit Eckquaderung und Schulterbogenportal, darüber Fachwerbaufbau mit breiten Gefachen, über Steinkonsolen leicht auskragend; 16. Jh., um 1981 umfassend modernisiert und (Um?)-Nutzung als Gastwirtschaft samt Durchbruch zu Ringstraße 19.

Wegen seines Baualters und als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe zwischen Ringstraße und Bechergasse ist das Gebäude ein Dokument der frühneuzeitlichen Stadtentwicklung.



Ansicht gegen die Ringstraße



Ansicht gg. die Bechergasse

Ringstraße 26

Erhaltenswertes Gebäude

Fachwerkscheune

Giebelständig an die nördliche Stadtmauer angebaute Fachwerkscheune mit Satteldach mit tlw. erhaltener, historischer Dachdeckung; am leicht abfallenden Gelände über Sandsteinsockel errichtet und traufseitig über hohes Tor erschlossen; 18./19. Jh.

Die Fachwerkscheune ist wegen ihres hohen Überlieferungsgrades erhaltenswert. Darüber hinaus ist sie ein prägendes Element innerhalb der Ringstraße, als verdichtetes Handwerker- und Kleinbauernviertel.



Ansicht gegen SO



Ansicht gg. SW

Ringstraße 27

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Wohnstallhaus

In Ecklage über hohem, massivem Sockel errichtetes ehem. Wohnstallhaus mit verschobenem Krüppelwalmdach; das Sockelgeschoss massiv, darüber tlw. verputzter Fachwerkaufbau; im Kern 16. /17. Jahrhundert, im 20. Jh. in Teilen baulich verändert (u.a. Fensteröffnungen).

Als Kopfbau im Kreuzungsbereich der Ringstraße mit der Bechergasse hat dieses Gebäude eine wichtige städtebauliche Funktion. Wegen seines Baualters und seiner gut ablesbaren, funktionalen Baustruktur ist es zudem von dokumentarischem Wert für das kleinbäuerliche Bauen innerhalb des hoch verdichteten Viertels unweit des nördlichen Stadteingangs.



Ansicht gegen NW, links die Ringstraße abzweigend



Ansicht gegen SW

Wohnhaus

Auf schmalen Grundstück giebelständig errichtetes, zweigeschossiges und zweiachsiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv, darüber Fachwerkaufsatz mit leichten Vorstößen, einfache Putzfassade; im Kern 18./19. Jh., im 20. Jh. v.a. die Fassade leicht überformt.

Das insgesamt gut im bauzeitlichen Zustand überlieferte Gebäude ist als Hinweis auf die kleinbäuerlich-handwerkliche geprägte Viertelstruktur und damit als Spiegel der historischen Sozialstruktur Bönningheims erhaltenswert.

*Ansicht gegen NO**Ansicht gg. NW mit Blick in die Bechergasse*

Ringstraße 38

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiger, zweigeschossiger und verputzter Fachwerkbau mit Satteldach; im Norden unmittelbar über der Stadtmauer errichtet, mit hohem, massivem Erdgeschoss mit seitlicher Zufahrt, darüber Fachwerkaufsatz mit regelmäßiger, im Giebel leichte Vorstöße; im Kern 17. Jh., im 20. Jh. im Detail leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung u.a.).

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades ist dieses Gebäude ein Zeugnis für das ackerbürgerliche Bauen im 17. Jh. Mit seiner breiten Giebelfassade bildet es zudem eine wichtige Raumkante an trichterförmigen Aufweitung des westlichen Abschnitts der Ringstraße.



Ansicht gegen SW



Schlossergasse

Im Südenwesten der Altstadt, im ehem. Liebensteiner-Viertel gelegener, kurzer Straßenzug zwischen der Hauptstraße im Osten und der Grabengasse im Westen. Die Gasse überwiegend von traufständigen, zweigeschossigen und verputzten Gebäuden des 19. und 20. Jh. geprägt, darunter zwei erhaltenswerte Wohnhäuser (Nr. 3 und 6) und ein Kulturdenkmal (Nr. 10), der Kopfbau der Scheune des ehem. Gasthof Krone mit charakteristischem Kellerbogen gegen die platzartige Aufweitung der Schlossergasse.

Die Schlossergasse ist als Abbild der jüngeren Stadtentwicklung und als wichtiger interner Erschließungsweg ein wesentlicher Bestandteil der Stadtanlage.



Höhe Hauptstraße, Blick in westliche Richtung



Schlossergasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit großem Zwerchhaus; das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufsatz, die Fassade verputzt bzw. an der Westseite tlw. verkleidet; Ende 19. Jh. mit jüngeren Überformungen.

Mit seinem markanten Zwerchhaus und den insgesamt gut erhaltenen Baudetails ist das Gebäude als Hinweis auf die gründerzeitliche Stadtentwicklung Bönningheims erhaltenswert.



Ansicht gegen NW



Schlossergasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage an der Aufweitung der Schlossergasse errichtetes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv, darüber Fachwerkaufbau, die Fassade weitgehend verkleidet; im Kern 18./19. Jh., nachträglich v.a. die Fassade überformt, Dachausbau mit Gauben.

Das Gebäude ist als Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Struktur entlang der Schlossergasse und damit als Hinweis auf die historische Sozialstruktur des Viertels erhaltenswert.



Ansicht gegen SW, links davon liegt die Scheune des ehem. Gasthof Krone



Schlossergasse 10 (siehe auch Hauptstraße 29a)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Scheuer des Gasthof Krone

Langgestreckter Massivbau mit Krüppelwalmdach, an der westlichen Traufseite großes Rundbogentor mit Keilstein, gegen die Schlossergasse Segmentbogen-Kellereingang mit Wappenstein; 18. Jahrhundert, 1944 zerstört und wiederaufgebaut.

Die Scheuer des abgegangenen, an der Hauptstraße gelegenen Gasthofes Krone ist von exemplarischem Wert für die Wirtschaftsgeschichte Bönningheims und zugleich ein Spiegel der einstigen Bedeutung der, an den überregionalen Verkehr angebundene Hauptstraße mit seinen einst zahlreichen Gasthöfen.



Blick auf den Südgiebel der ehemaligen Kronen-Scheuer



Ansicht gegen die Grabengasse



Detail, Kellerabgang

Schloßstraße

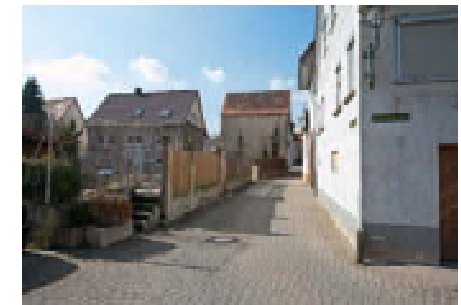
Im Süden der Altstadt, ursprünglich zwischen dem Kirchplatz im Osten und der Gasse Im Zwinger im Westen verlaufend; unregelmäßiger, gewachsener Straßenverlauf, die Fluchten durch mehrmalige Vor- und Rücksprünge geprägt; Ende 19. Jh. Durchstich zur Burgstraße. Vor allem im östlichen Abschnitt von überwiegend zweigeschossigen, teilweise verputzten Fachwerkgebäuden des 17.-19. Jh. geprägt, darunter das sog. Stelzenhaus (Nr. 20) oder die Fachwerkscheunen Nr. 8 und 23), neben einer Reihe erhaltenswerter Kleinbauernhäuser. Der westliche Abschnitt, auf Höhe Hauptstraße vom ehem. Schloss und den dazugehörigen Gebäuden dominiert (Kulturdenkmale Nr. 15, 35, 37), neben dem Gasthof Adler (Nr. 34); die restliche Bebauung wiederum aus einfacheren kleinbäuerlichen Wohn- und Nebengebäuden bestehend; der ehem. Grabenbereich ist in Form von Hausgärten in diesem Abschnitt in Teilen noch ablesbar. Der Schloßstraße kommt wegen ihrer teils hochwertigen und insgesamt historisch überlieferten Bausubstanz und Baustruktur hohe Bedeutung für die Stadtanlage zu.



Höhe Pfarrkirche, Blick in westliche Richtung



Höhe Gerbergasse, nach Norden



Höhe Grabengasse, nach Westen

Schloßstraße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

In Ecklage befindlicher, verputzter Fachwerkbau mit Satteldach; an der Westfassade hohes Scheunentor, über Eck leicht auskragendes Obergeschoss mit kleinen Luken mit hölzernen Läden; im Kern 17./18. Jahrhundert, im 20. Jh. Fassade und Dach überformt. Unmittelbar nördlich davon das erhaltenswerte, zweigeschossige Wohnstallhaus anschließend, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet und verputzt, mit Satteldach; im Kern 19. Jh. oder älter mit nachträglichen Überformungen (Fassade, Fenster im OG, Dachdeckung).

Wegen ihres hohen Baualters und ihrer markanten Lage an der angerartigen Aufweitung der Schloßstraße ist die Scheune ein Dokument der Stadtentwicklung des 17./18. Jh. Das dazugehörige Wohnstallhaus ist als Komplettierung der Scheune und wegen seiner gut überlieferten Gebäudestruktur erhaltenswert.



Ansicht gegen SW, im Hintergrund die Pfarrkirche



Erhaltenswertes Wohnhaus von NW

Schloßstraße 11

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Scheuer

Das Wohnhaus über massivem Sockel, zweigeschossig in Fachwerk errichtet, mit Satteldach mit z.T. historischer Dachdeckung; der Nordgiebel mit leichten Vorstößen und hölzerner Türrahmung, bez. 1630; westlich daran der markante Scheunenbau anschließend, bis auf die Westmauer in Fachwerk errichtet, mit Satteldach und seitlichem, hohem Tor; beide Gebäude in jüngerer Zeit umfassend modernisiert.

Die am Rande der Altstadt, an der ehemaligen Stadtmauer gelegene Hofanlage hat wegen ihres Baualters hohen Zeugniswert für das großbäuerliche Leben und Arbeiten im 17. Jh. In ihrer gestaffelten Anordnung bildet sie zudem eine wichtige Raumkante an der angerartigen Aufweitung der Schloßstraße.



Ansicht gegen NW, gegen die angerartige Aufweitung



Ansicht gegen NO

Schloßstraße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Werkstatt

In Ecklage errichtetes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Aufzugsgauben; massives Erdgeschoss, darüber Fachwerkaufbau; einfache Putzfassade, die Fenster mit hölzernen Läden, insg. zwei Hauseingänge und ein Tor in den Werkstattteil; 19. Jh. mit leichten Überformungen im 20. Jh. (Dachdeckung, tlw. Öffnungen).

Das ehemalige Handwerkerhaus ist mit seinen bis heute ablesbaren Funktionsbereichen und als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung Bönningheims erhaltenswertenswert.



Ansicht gegen NO, gegen die Pfarrkirche



Blick auf den Ostgiebel



Schloßstraße 20

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus, sog. Stelzenhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges und verputztes Gebäude mit Satteldach mit historischer Dachdeckung; hohes, massives Erdgeschoss mit breiter Toreinfahrt, darüber das Fachwerkobergeschoss über profilierten Ständern (Stelzen) weit auskragend; im Kern 17. Jahrhundert, im 19. und 20. Jh. leicht überformt.

Das Bauernhaus des 17. Jh. ist wegen seines Baualters und seiner funktionalen, das kleine Grundstück maximal ausnutzenden Baustruktur von exemplarischem Wert.



Ansicht gegen SW



Schloßstraße 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage zum Kirchberg liegendes, zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit Satteldach; das Sockel- und das Erdgeschoss massiv, darüber Fachwerkaufsatz, giebelseitiger Kellerzugang, gegen Westen jüngerer Anbau; im Kern 18. Jh. mit nachträglichen Überformungen.

Als wichtige Raumkante am Übergang der Schloßstraße zum Kirchberg und als Hinweis auf das ackerbürgerliche Bauen im ausgehenden 18. Jh. ist dieses Gebäude erhaltenswert.



Ansicht gegen SO



Schloßstraße 23

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Zwischen der Schloßstraße und der Gerbergasse, in Ecklage errichtete, große Fachwerkscheune mit Satteldach, in Teilen massiv aus Sandsteinquadern gemauert; die Fassade unverputzt, jedoch zum Teil begrünt, an beiden Gassen je eine Toreinfahrt liegend; 18. Jh.

Innerhalb des klein strukturierten Viertels zwischen Stadtmauer und Pfarrkirche bildet die Fachwerkscheune eine städtebauliche Dominante. Mit ihrer überlieferten historischen Nutzungsstruktur und wegen ihres hohen Baualters ist sie ein Zeugnis der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft für Bönningheim.



Ansicht gegen NO, gegen die Schloßstraße



Ansicht gegen die Gerbergasse

Schloßstraße 24

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Ein an drei Seiten freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der hohe Sockel massiv gemauert, darüber das Wohn- geschoß in Fachwerk aufgeführt, Fassade verputzt, an der nördli- chen Traufseite zwei Zugänge; im Kern 18./19. Jh., im 20. Jh. über- formt (Fassade, Fenster, Dachausbau u.a.).

Das am Übergang zum Kirchberg stehende Gebäude ist ein erhal- tenswerter Bestandteil der hier vorherrschenden kleinteiligen, über- wiegend aus dem 18./19. Jh. stammenden kleinbäuerlich geprägten Bebauungsstruktur.



Ansicht gegen NW, im Hintergrund verläuft die Schloßstraße



Schloßstraße 27

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Laden

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und traufseitigem, einachsigen Anbau; über Sandsteinsockel massiv in Backstein errichtet, Fenster und Schaufenster mit Segmentbogenabschluss, Ende 19. Jahrhundert.

Mit seiner Backsteinfassade ist das Gebäude ein Spiegel des ab Mitte des 19. Jh. in Bönningheim einsetzenden Industriezeitalters und damit als Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung erhaltenswert.



Ansicht gegen Norden



Schloßstraße 34

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus zum Adler

In Kopflage errichtetes, zweigeschossiges und gegen die Hauptstraße hin traufständiges Gebäude mit Satteldach; in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, steinernen Tür- und Fenstergewände, die Fassade verputzt; 18. Jahrhundert, in jüngerer Zeit modernisiert und rückwärtig um einen Anbau ergänzt (nicht Teil des Kulturdenkmals).

Das in prominenter Lage schräg gegenüber des ehemaligen Schlosses und der platzartigen Aufweitung der Hauptstraße liegende Gasthof ist wegen seiner Nutzungskontinuität und seiner markanten städtebaulichen Lage von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen Osten



Schloßstraße 35

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Forstgefängnis, zum Schloss gehörend

Schmales, in Ecklage befindliches Gebäude mit Walmdach mit historischer Dachdeckung; in Mischbauweise massiv bzw. in Fachwerk errichtet, weitgehend verputzt mit Gliederungselementen aus Naturstein und hofseitiger, verglaster und durch Stützen geteilter Loggia, diese mit balusterartiger Brüstung; 1828/1830.

Als ehemaliges Forstgefängnis hat das Gebäude exemplarischen Wert. Mit seiner qualitätvollen, biedermeierzeitlichen Fassadengestalt und seinem hohen Überlieferungsgrad ist es zudem ein Zeugnis der Bauauffassung der 1. Hälfte des 19. Jh.



Ansicht gegen SO, gegen den Hof



Ansicht gegen NO

Schlossstrasse 37

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliger Kavalierebau des Schlosses, später Lateinschule, heute u.a. Musikschule

Langgezogener Massivbau mit breitem Fachwerkzwerchhaus und über der Stadtmauer errichteter Südfassade mit Treppengiebel; Fassade verputzt und gegen den Innenhof regelmäßig durchfenstert, mittig liegender Haupteingang mit tiefem, segmentbogigem Portalgewände (Mitte 20. Jh.); das Gebäude um 1600 in Zusammenhang mit dem ehemaligen Liebensteiner Schloss (1560) errichtet, danach u.a. als Kavalierebau des Stadionschen Schlosses genutzt und damit baulich leicht verändert.

Als Bestandteil der beiden ehemaligen Schlossanlagen und damit als Herzstück des ehemaligen Liebensteiner-Viertels ist dieses Gebäude mit markantem Treppengiebel von hohem Zeugniswert für die historische Stadtgestalt und Stadtstruktur.



Ansicht gegen NO, gegen den Hof



Ansicht gegen SO mit Treppengiebel

Schloßstraße 41

Erhaltenswertes Gebäude

Fachwerkscheune

Traufständige Fachwerkscheune mit Satteldach mit weitem Dachvorstand; 18./19. Jh., nachträglich leicht überformt (Dachdeckung u.a.).

Die Fachwerkscheune ist Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Struktur entlang der Schloßstraße und damit als Hinweis auf die historische Sozialstruktur des Viertels erhaltenswert.



Ansicht gegen Osten



Schloßstraße 42 und 44

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus und Fachwerkscheune

Nr. 42: ein giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau, die Fassade verputzt bzw. im Osten verschalt; westlich (gegen die Scheune) schmaler, überbauter Durchgang verlaufend; Gebäude wohl 18./19. Jh., nachträglich überformt (Fassade, Fenster u.a.).

Nr. 44: giebelständige Fachwerkscheune über Bruchsteinsockel mit Satteldach mit historischer Dachdeckung, traufseitig gegen die platzartige Straßenaufweitung erschlossen; 18./19. Jh.

Die in Gestalt und Struktur noch gut überlieferten Gebäude sind als Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Bebauung entlang der Schloßstraße erhaltenswert.



Ansicht gegen SO



Zaunpfosten

Fünf steinerne Zaunpfosten mit profilierten Abschlüssen entlang eines erhaltenswerten, an der südlichen Stadtmauer verlaufenden Hausgartens; Pfosten 18. /19. Jahrhundert.

Die Pfosten sind in ihrer zeittypischen Machart und Funktion von dokumentarischem Wert.



Blick in westliche Richtung



Schmale Gasse

Im Nordwestteil der Stadt, parallel zur Stadtmauer und zwischen dem Burgplatz im Westen und der Hauptstraße im Osten verlaufender Straßenzug; der Gassenname spiegelt die räumliche Enge vor allem des hoch verdichteten westlichen Abschnitts wider. Das Gassenbild hier durch über der Stadtmauer errichtete Kleinbauern- und Tagelöhneranwesen des 18./19. Jh. geprägt, der östliche Abschnitt, um den ehem. Meiereihof, hingegen durch großzügigere Ackerbürgerhäuser des 16.-19. Jh. und eine Reihe von Scheunen dominiert (fast ausschließlich Kulturdenkmale). Besonders markant und hochwertig bebaut ist der Kreuzungsbereich mit der Weinstraße, der von gestelzten historischen Bauernhäusern eingefasst wird.

Die Schmale Gasse ist mit ihrer hochwertigen und gut überlieferten historischen Bebauungsstruktur und als Spiegel der historischen Sozialstruktur von hohem Zeugniswert für die Stadtanlage.



Höhe Schmale Gasse Nr. 3, Blick in westliche Richtung



Höhe Nr. 14, nach Westen



Höhe Nr. 7, nach Westen

Schmale Gasse 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Giebelständiger, zweigeschossiger Fachwerkbau mit massivem, verputztem Erdgeschoss (ehem. Ökonomie) mit Steingewändefenster und gefastem Rundbogenportal; das Fachwerk mit breiten Gefachen und Fenstererker im Stubenbereich; errichtet 1529, umgebaut 1587, 1986 umfangreich saniert.

Das ehemalige gestelzte Wohnstallhaus ist ein Dokument des gehobenen ackerbürgerlichen Bauens im ausgehenden Mittelalter.



Ansicht gegen NO, Blick in die Schmale Gasse



Schmale Gasse 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach mit breitem Zwerchhaus; in Mischbauweise mit massivem Kern und Fachwerkaufsatz errichtet, die Fassade verputzt; Mitte 19. Jh. mit jüngeren Überformungen (Fassade, Fenster, Dachdeckung u.a.).

Das ehemalige Wohnstallhaus ist mit seinen bis heute ablesbaren Funktionsbereichen und seiner klaren Formsprache ein erhaltenswerter Hinweis auf die jüngere Stadtentwicklung.



Ansicht gegen NO, gegen die Schmale Gasse



Ansicht gegen den eh. Meiereihof

Schmale Gasse 10 und 10 a

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus und Scheune

In Ecklage zur Weinstraße errichteter und verputzter Fachwerkbau mit Satteldach (10); das massive Erdgeschoss mit ehem. Stallteil, darüber das Wohngeschoss liegend mit giebelseitigem Vorstoß; bez. 1848 im Kern älter, im 20. Jh. leicht überformt (Fassade, Fenster, Dach u.a.); die östlich daran anschließende, traufseitig stehende, verputzte Fachwerkscheune (10a) mit Satteldach; gegen die Gasse rundbogiger Kellerzugang; 18. Jahrhundert mit jüngeren Überformungen.

Wegen des hohen Überlieferungsgrades und dem markanten Standort im Kreuzungsbereich Schmale Gasse-Weinstraße kommt diesen beiden Gebäuden dokumentarischer Wert für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft aber auch für den Fachwerkbau des 17./18. Jh. zu.



Ansicht gegen Westen



Die Scheune mit Kellerbogen



Detail, Hauseingang

Schmale Gasse 11

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Freistehendes, gestelztes Wohnstallhaus in Ecklage zur Weinstraße, zweigeschossig mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkaufsatz, Satteldach; einfache Putzfassade mit Rundbogenportal; im Kern 17. Jh., nachträglich wohl um eine Achse in südliche Richtung erweitert bzw. der westliche Gebäudeteil (mit hofseitigem Zwerchhaus) weitgehend erneuert.

Als gestelztes Wohnstallhaus des 17. Jh. mit gut überlieferten Baugestalt kommt diesem Gebäude hoher Zeugniswert für die bäuerliche Bautradition innerhalb der Stadt Bönningheim zu. Als wichtige Raumkante im Kreuzungsbereich der Weinstraße mit der Schmalen Gasse hat es zudem eine wichtige städtebauliche Funktion.



Ansicht gegen NO



Blick auf die südl. Seitenfassade



Detail, Portalgewände

Wohnhaus

Über der nördlichen Stadtmauer errichtetes, traufständiges und zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der ehem. Ökonomieteil massiv, darüber Wohngeschoss in Fachwerk mit leichtem Vorstoß, die Fassade verputzt bzw. giebelseitig teilweise verschiefert; 18./19. Jh.

Das über der Stadtmauer errichtete, ehemalige Kleinbauernhaus ist als Spiegel der historischen Sozialstruktur und als Hinweis auf die bis Anfang des 19. Jh. fortdauernde Innenverdichtung erhaltenswert.

*Ansicht gegen SW**Ansicht gegen SO*

Schneckentor 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Scheune

Kleiner, unmittelbar an der östlichen Stadtmauer errichteter Massivbau mit teilweise spitzem, verzogenem Dach und Fachwerkgiebel; im Kern 17. /18. Jahrhundert, um die Mitte des 19. Jh. in östliche Richtung, über die Mauer hinaus baulich erweitert.

Der kleine Zweckbau ist ein Dokument des Baudrucks innerhalb der neuzeitlichen Stadtanlage und gleichzeitig ein Spiegel der jüngeren Stadtentwicklung, mit ihrer schrittweisen Überbauung der ehemaligen Grabenbereiche.



Ansicht gegen Osten



Ansicht gegen Westen

Weinstraße

Im Nordwesten der Stadt, zwischen der Michaelsbergstraße im Süden und der Karlstraße im Norden verlaufender Straßenzug; der ältere Abschnitt einst auf Höhe Schmale Gasse an der Stadtmauer endend und erst mit deren Schleifung zwischen 1832 und 1879 in Richtung Karlstraße erweitert, hier platzartig aufgeweitet. Das Straßenbild zu beiden Seiten von ehemaligen Bauernanwesen und Nebengebäuden geprägt, darunter eine Reihe von Kulturdenkmalen (Nr. 2, 6, 8 und 10) - eines davon die ehem. Zehntscheune (Nr. 6, 15. Jh.); der nördliche Gasseneingang wird von dem in Ecklage befindlichen Gasthof (Karlstraße 37, erhaltenswert) markiert, der sich auf Höhe des alten Stadtgrabens befindet.

Die Weinstraße ist mit ihrer hochwertigen historischen Bebauung rund um den ehemaligen Meiereihof und als Spiegel der Stadterweiterung des 19. Jh. ein wichtiger Bestandteil der Stadtanlage.



Der jüngere Abschnitt der Weinstraße, Höhe Karlstraße 37



Nr. 6, ehem. Zehntscheune

Backhaus

In Ecklage am Eingang zum ehem. Meiereihof liegender, kleiner, eingeschossiger und giebelseitig erschlossener Quaderbau mit Satteldach; die Fassade bis auf den Giebel unverputzt mit stark profiliertem Traufgesims; bez. 1828 und 1928.

Das Backhaus hat wegen seiner Sonderfunktion exemplarischen Wert, gleichzeitig spiegelt sich darin die bis ins 20. Jh. anhaltende Bedeutung von Gemeinschaftsbackhäusern als wichtiger Versorgungs- und Kommunikationsort in der Stadt.



Ansicht von SW



Weinstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Zehntscheuer (§ 28)

Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Traufständiges Gebäude mit Krüppelwalmdach; teils massiv in Bruchstein, teils in Fachwerk errichtet; Fassade gegen die Weinstraße kaum durchfenstert, hier ein Nischeneingang liegend, Fassade gegen den Innenhof fachwerksichtig, hier korbbogiges Scheunentor und jüngerer Anbau mit giebelseitigem Kellerzugang; Scheune im Kern 1479/80(d), jüngst in Teilen modernisiert (u.a. Dachdeckung).

Das Gebäude bildet eine wichtige Raumkante innerhalb des ehemaligen Meiereihofes aus. Wegen ihrer einstigen Sonderfunktion als Zehntscheune und wegen ihres hohen Überlieferungsgrades kommt ihr hoher Zeugniswert für die Stadtgeschichte zu.



Ansicht gegen Nordwesten, gegen die Weinstraße



Fassade gegen den Meiereihof

Weinstraße 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus (§28)

Zur Sachgesamtheit ehem. Meiereihof der Kirche auf dem Michaelsberg gehörend, Kern um 1100: Meiereihof 2, 3, 4, 5, 6, 7, Schmale Gasse 7, 9, Weinstraße 6, 8.

Ehemaliges, gestelztes Wohnstallhaus mit Satteldach; zweigeschossig und in Ecklage errichtet, das Erdgeschoss massiv in Backstein ausgemauert, giebelseitig schmaler Stalleingang, darüber verputzter Fachwerkaufsatz; im Kern 17. Jahrhundert, Ende des 19./Anfang des 20. Jh. wohl einschließlich des Erdgeschosses baulich verändert.

Das im Kern in das 17. Jh. zurückreichende Gebäude ist als Bestandteil des ehemaligen Meiereihofes und als wichtige Raumkante an der Kreuzung Weinstraße-Schmale Gasse von dokumentarischem Wert für die historische Stadtstruktur.



Ansicht von NW



Wettegäßle

Südlich vor der Altstadt, über dem verdohlenen Mühlbach verlaufende kurze Verbindungsgasse zwischen der Hauptstraße im Westen und der Poststraße im Osten; der Gassenname evtl. auf eine alte Gerichtsstätte hinweisend. Die Gasse mit ein- bis zweigeschossigen, im Detail stark überformten Kleinwohnhäusern des 19. und 20. Jh. bebaut; die Rückseiten der nördlichen Bebauung orientieren sich gegen den ehemaligen Stadtgraben.

Mit ihrer für Stadtmauerbereiche charakteristischen historischen Bebauung und als Hinweis auf die Siedlungserweiterungsmaßnahmen in unmittelbarem Umfeld der Altstadt ist das Wettegäßle ein prägender Bestandteil der historischen Stadtanlage.



Blick in die Gasse, nach Osten



Blick in den ehem. Grabenerbereich



Blick in die Gasse, nach Westen

Literatur und Quellen /Abbildungsnachweis

Grundlagen:

- Aktueller Kataster
- Historische Kataster von 1832, 1879 und 1926, zur Verfügung gestellt durch die Stadt Bönningheim
- *Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale und der zu prüfenden Objekte*, Stand: 31.05.2012 und *Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte*, Stand: 19.03.2012, Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86-Denkmalpflege
- Topographische Karte 1:25.000 (unmaßstäblich), Regierungspräsidium Stuttgart, Ref. 86-Denkmalpflege
- Historische Ortsanalyse zur Stadtsanierung „Innenstadt IV“, Verfasser: Clarissa von der Forst und Martin Hahn, Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86-Denkmalpflege, März 2005
- zum Naturraum: <http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/92374/brief124.pdf> (29.05.2012)

Literatur:

- Stadt Bönningheim/Gewerbeverein (Hrsg.): Bönningheim. Stadt zwischen Neckar und Stromberg, Autoren: Elisabeth Zipperlen und Dieter-Schille. Bönningheim 1970
- Stadt Bönningheim (Hrsg.): Die wechselvolle Geschichte einer Ganerbenstadt. Bönningheim - Hohenstein - Hofen. Bönningheim, 1984
- Stadt Bönningheim (Hrsg.): Bönningheim damals und heute, Autor: Sartorius, Kurt. Bönningheim 1993
- LDA Baden-Württemberg, Abt. II, Ref. 25: Archäologischer Stadtkataster Bönningheim. Stuttgart 1996
- Bietigheimer Zeitung (Hrsg.): Bönningheim. Historische Stadtansichten. Bietigheim 1998
- Historische Gesellschaft Bönningheim e.V. (Hrsg.): Ganerbenblätter, Jg. 1979-2011

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Alexandra Baier
- Historische Fotos: wie in Bildunterschrift angegeben (Langtitel siehe Literaturverzeichnis)
- Luftbild der Stadt Bönningheim aus dem Jahr 2005, Fotograf: Werner Kuhnle, Bildjournalist, zur Verfügung gestellt durch die Stadt Bönningheim

Für die gute Zusammenarbeit einen Dank an die Stadt Bönningheim, Herrn Sartorius und Frau Engster-Möck M.A.



OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Bechergasse 10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Bismarckstraße 1 und 3	Wohnhäuser	Erhaltenswerte Gebäude
Bismarckstraße 3/2	Sog. Diebesturm mit Reststück der Stadtmauer	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Bismarckstraße 5	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Bismarckstraße 9	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Bismarckstraße 13 - 15	Keilstein	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Bismarckstraße 17	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Bismarckstraße 19	Wohnhaus mit Fachwerkscheune	Erhaltenswertes Gebäude
Bismarckstraße 3/1, 3/2, 7a, 9a, Burgstraße 24a, Gerbergasse 4, 6, 8, Im Zwinger 12, 14, 18, Karlstraße, Michaelsbergstraße 25/1, 25/2, 25/3, 25/4, 25/5, Ringstraße 16, 18, 18a, 20, 28, 30, 34, Schloßstraße 37, 37/1, 39a, 45/1, 53a, 59c	Stadtbefestigung (Sachgesamtheit umfasst alle oberirdischen und im Boden befindlichen Teile)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Burgplatz 2, 3	Ehemalige Burg mit Rundturm	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Burgplatz 9	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Burgplatz 15	Ehemalige Genossenschaftskelter	Erhaltenswertes Gebäude
Gerbergasse 2	Ehem. Gerberhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Gerbergasse 4	Wohnhaus mit Stallscheune	Erhaltenswertes Gebäude
Gerbergasse 12	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Grabengasse 5	Ehemaliges Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Grabengasse 6	Weingärtnerhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Grabengasse 8		Erhaltenswertes Gebäude
Grabengasse 10	Hofanlage	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Grabengasse 28	Ehemaliges gestelztes Wohnstallhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Hauptstraße 14	Ehemaliges Zollhäuschen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 15	Ehem. Schloss der Grafen von Stadion, ab 1828 Oberforstamt, ab 1889Taubstummenanstalt, heute Museum Charlotte Zander	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Bei Hauptstraße 19, Flst.Nr. 106	St. Georgsbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Kleindenkmal)
Hauptstraße 19	Wohnhaus mit Laden	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 21	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 23	Wohnhaus mit Laden	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 29 a (siehe auch Schlossergasse 10)	Ehemalige Scheuer des Gasthauses Krone, heute Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 30	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 31	Wohnhaus mit Laden	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 32	Wohnhaus mit Laden	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 35	Wohnhaus und Wirtschaft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 40	Ehemaliges Gasthaus Sonne (von 1884 -1914 auch Post)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 42	Ehemaliges Handelshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 43	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 45	Ehemaliger Sachsenheimer Hof	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 46	Gasthof zum Bären	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 47 und 49	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 55	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 64	Wirtshausausleger vom ehem. Gasthaus "Ochsen"	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Hauptstraße 65	Oberes Tor, sog. Köllestor	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 66 und 68	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 72 und 72 a	Hofanlage, ehem. Herrenhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hauptstraße 78	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Im Zwinger 12	Fachwerkscheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Im Zwinger 13	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Im Zwinger 15	Gestelztes Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Im Zwinger 18	Portalgewände	Erhaltenswertes Bauteil
Im Zwinger 22 und 24	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Karlstraße 5	Keilstein	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Karlstraße 23 - 25	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Karlstraße 37	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Vor Karlstraße 37, Brunnen	Pumpbrunnen	Erhaltenswertes Kleinobjekt
Kelterplatz 1	Ehemalige Gemminger Kelter, heute betrieblich genutzt	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kelterplatz 4	Ehemalige Neipperger Kelter	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchberg 4	Gestelztes Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchberg 6	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchberg 12	Wohnhaus und Nebengebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchplatz 1	Ev. Pfarrkirche St. Cyriakus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Kirchplatz 2	Ehemaliges St. Cyriakus-Pfründhaus, ehem. Ortsgefängnis, bis 1869 Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchplatz 3	Ehemaliges Pfründhaus, spätere Kirchbergschule	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchplatz 4	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchplatz 5	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchstraße 2	Wohn- und Geschäftshaus, seit 1848 Sitz der Stadt-Apotheke	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchstraße 4	Wohnhaus, ehem. Haus eines Amtmannes	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchstraße 8	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchstraße 18	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchstraße 20	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kirchstraße 22	Ehemaliges Stadtschreiberhaus von 1542(d)*, ab 1716 Apotheke	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchstraße 26	Wohnhaus mit Laden	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Kirchstraße 28	Ehemaliges Amtshaus der Herren von Gemmingen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Meiereihof 2	Wohnhaus (§28), ehem. Meiereihof	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Meiereihof 3	Wohnhaus (§28), ehem. Meiereihof	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Schmale Gasse 9 und Meiereihof 4	Fachwerkscheuer (§28) und Kellereingang (§2)	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Meiereihof 5	Bruchsteinscheuer (§ 28) bzw. Kelter am ehem. Meiereihof	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Meiereihof 6	Wohnhaus (§ 28), ehem. Verwaltungsgebäude des ehem. Meiereihof	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Meiereihof 7	Sog. Steinhaus (§ 28), später Haus des Küfers vom Meiereihof und Getreide- bzw. Weinlagerstätte, heute Schnapsmuseum	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Michaelsbergstraße 2	Ehemaliger Maulbronner Hof	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Zu Michaelsbergstraße 10	Fachwerkscheune	Erhaltenswertes Gebäude
Michaelsbergstraße 12	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Michaelsbergstraße 19	Inscriptionstein	Erhaltenswertes Bauteil
Michaelsbergstraße 25/3	Wohnhaus mit Scheuer, wohl ehemaliges Nebengebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Michaelsbergstraße 25/5	Fachwerkscheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Michaelsbergstraße 27 und 29	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Poststraße 25	Ehemaliges königliches Postgebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Ringstraße 1	Wohnhaus mit Ökonomieteil	Erhaltenswertes Gebäude
Ringstraße 4, vor dem Gebäude	Gußeiserner Stock eines Pumpbrunnens, 19. Jh. (Hinweis Baier: vor Ort nicht gefunden)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Ringstraße 7	Ehemaliges Herrenhaus, dann Färberei, sog. Alte Farb	Kulturdenkmal gemäß § 2 und 12 DSchG (Gebäude)
Ringstraße 13	Ehemaliges Wohnstallhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Ringstraße 15	Wohnhaus mit Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Ringstraße 19	Ehemaliger Bebenhauser-Klosterhof, heute Hotel	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Ringstraße 21	Wohnhaus, heute sog. Bebenhauser Stube	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Ringstraße 26	Fachwerkscheune	Erhaltenswertes Gebäude

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Ringstraße 27	Ehem. Wohnstallhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Ringstraße 31	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Ringstraße 38	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schlossergasse 3	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schlossergasse 6	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schlossergasse 10 (siehe auch Hauptstraße 29a)	Ehemalige Scheuer des Gasthof Krone	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schloßstraße 8	Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schloßstraße 11	Wohnhaus mit Scheuer	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schloßstraße 17	Wohnhaus mit Werkstätte	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße 22	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße 23	Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schloßstraße 24	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße 27	Wohnhaus mit Laden	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße 34	Gasthaus zum Adler	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schloßstraße 35	Ehemaliges Forstgefängnis, zum Schloss gehörend	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schlossstrasse 37	Ehemaliger Kavalierrbau des Schlosses, später Lateinschule, heute u.a. Musikschule	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schloßstraße 41	Fachwerkscheune	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße 42 und 44	Wohnhaus und Fachwerkscheune	Erhaltenswertes Gebäude
Schloßstraße Flst.Nr. 63/1, 63/2, 63/5	Zaunpfosten	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Schmale Gasse 3	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schmale Gasse 7	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schmale Gasse 10 und 10 a	Wohnhaus und Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schmale Gasse 11	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Schmale Gasse 16	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schneckentor 1	Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Weinstraße 2	Backhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Weinstraße 6	Ehemalige Zehntscheuer (§ 28)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Weinstraße 8	Wohnhaus (§28)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)



Archäologische Belange

Auch aus archäologischer Sicht besitzt der Stadtkern eine besondere Wertigkeit, die sich in zahlreichen Bodendenkmalen ausdrückt. Darüber hinaus sind jedoch im gesamten Untersuchungsgebiet Funde und Befunde zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Kulturgeschichte zu erwarten. Bei großflächigen Bodeneingriffen können wissenschaftliche Dokumentationen/Grabungen notwendig werden.

Hinweis: Die archäologischen Belange wurden im Rahmen der vorliegenden Ortsanalyse nachrichtlich vom Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege übernommen. Sie sind in der Broschüre nicht abgedruckt, sondern liegen nur in digitaler Form auf der beiliegenden CD-ROM vor.





Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte

Regierungsbezirk: **Stuttgart**
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**

Stand: 19.03.2012

-
- 1M** Bismarckstraße 3/1, 7a, 1, 3, 3/2, 5, 7, 9, 9a, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 21/2, § 2
23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, Burgplatz 1, 4, 4/1, 5, 7, Burgstraße 24,
24a, 26, 28, 30, 34, 34/1, 36, 38, 40, 42, 44, 44/1, 52, 54, 56, Gerbergasse
2, 4, 6, 8, 8, 16, Hauptstraße 14, 15, 16, 18, 20, 26, 28, 59/1, 63, 65, 67, 74,
78, Im Zwinger 4, 12, 14, 12, 14, 16, 18, Karlstraße 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15,
17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 33/1, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47,
Kirchstraße 32, Michaelsbergstraße 25, 25/3, 25/3, 25/5, 27, 29,
Poststraße 11, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 29, Ringstraße 4, 10, 14, 16, 18,
18a, 22, 24, 28/30, 30, Schloßstraße 45/1, Schloßstraße 3, 5, 9, 37,
37, 37/1, 39a, 53a, 59c, Schmale Gasse 8, 16, Schneckentor 1, 2,
Weinstraße 10, 17, 19
Flst.Nr. 0-14/4, 0-15/5, 0-15/6, 0-42/1, 0-42/3, 0-42/4, 0-42/5, 0-42/6,
0-42/7, 0-42/8, 0-42/9, 0-42/10, 0-42/11, 0-42/12, 0-42/14, 0-42/15,
0-42/16, 0-43, 0-43/1, 0-43/2, 0-43/3, 0-43/4, 0-43/5, 0-43/6, 0-44, 0-44/1,
0-44/2, 0-44/3, 0-44/4, 0-45, 0-45/3, 0-46-47, 0-47/1, 0-47/2, 0-47/3, 0-47/5,
0-47/6, 0-47/7, 0-49, 0-52, 0-52/1, 0-52/4, 0-52/5, 0-53, 0-54/2, 0-54/3,
0-54/4, 0-54/5, 0-54/6, 0-57, 0-60, 0-60/1, 0-60/2, 0-60/3, 0-60/4, 0-61/1,
0-62, 0-69, 0-78, 0-80, 0-82, 0-82/1, 0-82/4, 0-82/5, 0-82/6, 0-82/7, 0-82/8,
0-82/9, 0-82/10, 0-83, 0-90/2, 0-90/3, 0-90/4, 0-90/5, 0-90/6, 0-90/7, 0-90/8,
0-90/9, 0-90/10, 0-90/11, 0-90/12, 0-91/3, 0-91/4, 0-91/5, 0-91/6, 0-91/7,
0-91/8, 0-91/9, 0-98/1, 0-98/2, 0-98/3, 0-99, 0-99/1, 0-105, 0-105/1,
0-105/2, 0-105/4, 0-105/5, 0-105/6, 0-106, 0-108, 0-112/1, 0-112/2,
0-112/3, 0-112/4, 0-113, 0-113/1, 0-113/2, 0-113/3, 0-114, 0-114/2,
0-114/4, 0-114/5, 0-114/6, 0-114/7, 0-114/8, 0-114/9, 0-114/10, 0-114/11,
0-114/12, 0-114/13, 0-114/14, 0-114/15, 0-114/16, 0-114/17, 0-115/1,
0-115/2, 0-115/3, 0-115/4, 0-115/5, 0-115/6, 0-115/7, 0-115/8, 0-115/9,
0-115/10, 0-116, 0-116/1, 0-116/2, 0-116/3, 0-116/4, 0-117, 0-117/1,
0-117/2, 0-117/3, 0-117/4, 0-117/5, 0-117/6, 0-121/2, 0-121/3, 0-124/3,
0-124/4, 0-124/5, 0-124/6, 0-124/7, 0-124/8, 0-124/9, 0-124/13, 0-125/1,
0-125/5, 0-125/6, 0-125/10, 0-125/11, 0-127/3, 0-127/4, 0-127/5,
0-128-129, 0-129/1, 0-129/2, 0-129/3, 0-129/4, 0-129/5, 0-129/6, 0-129/8,
0-129/9, 0-131, 0-143, 0-143/1, 0-143/2, 0-146, 0-148/1, 0-148/3, 0-195,
0-195/1, 0-202, 0-209, 0-209/4, 0-209/5, 0-209/6, 0-209/7, 0-209/8,
0-209/9, 0-210/1, 0-210/4, 0-210/5, 0-210/6, 0-210/7, 0-210/8, 0-210/9,
0-210/10, 0-214/3, 0-214/8, 0-214/9, 0-216/1, 0-217/1, 0-217/2, 0-217/3,

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

	0-450, 0-450/1, diverse (1972) (Abgegangene) spätmittelalterliche Stadtbefestigung	
2M	Burgplatz 3, 2 Flst.Nr. 0-90/4, 0-90/13 (Abgegangene) Ganerbenburg Bönningheim	§ 2
3M	Hauptstraße 15, Schloßstraße 35, 37 Flst.Nr. 0-68, 0-68/1, 0-69, 0-217/2 Abgegangenes Liebensteiner Schlösschen	§ 2
4M	Meiereihof 7 Flst.Nr. 0-89/14 (Abgegangenes) Steinhaus / abgegangener Meierhof	§ 2
5M	Kirchstraße 28, 28/1 Flst.Nr. 0-124/1, 0-124/2 Ehemaliges Gemminger Amtshaus	§ 2
6M	Ringstraße 7 Flst.Nr. 0-101/2 (Abgegangenes) Herrenhaus, später Färberei, sog. "Alte Farb"	§ 2
7M	Hauptstraße 45 Flst.Nr. 0-95/2 Ehemaliges Sachsenheimer Amtshaus	§ 2
8M	Kirchplatz 1, 2 Flst.Nr. 0-57, 0-106/12, 0-121, 0-121/2 (Abgegangene) ev. Pfarrkirche / Stadtkirche St. Cyriakus	§ 2
9M	Kirchplatz Flst.Nr. 0-125/1, 0-125/2 Abgegangenes Beginenhaus	§ 2
10M	Hauptstraße 28 Flst.Nr. 0-47/2 Abgegangenes Begardenhaus (später Schützenhaus)	P*
11M	Michaelsbergstraße 2, 4 Flst.Nr. 0-60, 0-89, 0-89/1, 0-89/2, 0-89/8, 0-89/10 Abgegangener Maulbronner Hof	§ 2
12M	Lauffener Straße 2 Flst.Nr. 0-149 (Abgegangene) Kapelle St. Jodocus	§ 2
13M	Freudentaler Straße 1, 3, 3/1 Flst.Nr. 0-627-628, 0-632, 0-749, 0-749/1, 0-1681/3 Abgegangene Kapelle St. Wolfgang	P*

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

14M	Hauptstraße 43/1, Meiereihof 2, 3, 5, 6, 7, Schmale Gasse 3/1, 7, 9, Weinstraße 2, 6, 6/1, 8 Flst.Nr. 0-89/5, 0-89/6, 0-89/7, 0-89/14, 0-89/15, 0-94, 0-94/1, 0-94/2, 0-94/3, 0-94/4, 0-94/5, 0-94/6, 0-94/7, 0-94/9, 0-95, 0-95/1, 0-95/2, 0-95/4, 0-95/5, 0-96, 0-96/2 Abgegangener Meierhof	§ 2
15M	Ringstraße 19, Bechergasse 7, Ringstraße 17, 21, 28, 28/1, 30, 32 Flst.Nr. 0-104, 0-104/3, 0-104/4, 0-104/5, 0-104/6, 0-104/7, 0-105/4, 0-105/5, 0-105/6, 0-115, 0-115/2, 0-115/3 Abgegangener Bebenhauser Hof	P*
16M	Schloßstraße 39, 39/1, 39/2, 41 Flst.Nr. 0-67, 0-69, 0-69/1, 0-69/2, 0-69/3, 0-72/1, 0-72/2, 0-78 Abgegangene Badstube	§ 2
17M	Hauptstraße 14 Flst.Nr. 0-44/4 (Abgegangenes) Städtisches Zollhaus	§ 2
18M	Burgplatz 15 Flst.Nr. 0-60, 0-90, 0-90/1 Abgegangene Sachsenheimer und abgegangene Liebensteiner Kelter	P*
19M	Kelterplatz 1, 4 Flst.Nr. 0-100/17, 0-102/2 Abgegangene Gemminger und abgegangene Neipperger Kelter	§ 2
20M	Gerbergasse 2 Flst.Nr. 0-42/12, 0-45/3, 0-47, 0-47/1, 0-47/3, 0-47/5, 0-47/6, 0-47/7, 0-70/1 Abgegangene Gerberhäuser	§ 2
21M	Kirchstraße 22 Flst.Nr. 0-108, 0-108/15 (Abgegangenes) Stadtschreiberhaus, später Apotheke mit Laboratorium	§ 2
22M	Seestraße 4 Flst.Nr. 0-7-8, 0-1663/7, 0-1663/8, 0-1669 Abgegangene Ziegelei	P*
23M	Lauffener Straße 1 Flst.Nr. 0-118/3, 0-152-153, 0-153/1 Abgegangenes Schafhaus	P*
24M	Poststraße 4 Flst.Nr. 0-16/1, 0-16/2, 0-16/7 Abgegangene Töpferei	P*

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

- 25M** Bechergasse 8, 9, 10, 12, Bismarckstraße 1, 3, 3/2, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 21/2, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, Böhringerstraße 1, 3, 5, Burgplatz 1, 1/1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15, Burgstraße 24, 26, 28, 30, 34, 34/1, 36, 38, 40, 42, 44, 44/1, 45, 47, 51, 52, 54, 56, Cleebronner Straße 4, Erligheimer Straße 1/1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 13, Freudentaler Straße 1, 3, 3/1, 5, 7, 9, Gerbergasse 2, 4, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, Grabengasse 3, 5, 6, 8, 9, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 36, Hauptstraße 1, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 23, 23/1, 25, 26, 28, 29, 29a, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 43/1, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 53, 55, 56, 57, 58, 59/1, 59/3, 60, 60/1, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 72, 74, 78, Hofener Straße 1, 4, Im Zwinger 3, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 19/1, 20, 22, 24, 26, 28, Karlstraße 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 33/1, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 51/1, Kelterplatz 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, Kelterstraße 1, 4, 4/1, 6, 8, Kirchberg 1, 2, 3, 4, 6, 9, 10, 12, Kirchplatz 1, 2, 3, 4, 8, 9, 10, Kirchstraße 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 15/1, 15/2, 16, 17, 18, 20, 22, 22/1, 24, 26, 28, 28/1, 30, 32, Lauffener Straße 1, 2, Meiereihof 2, 3, 5, 6, 7, Michaelsbergstraße /1, 2, 4, 6, 6/1, 8, 10, 12, 15/1, 17, 17/1, 21, 21/1, 25/3, 25/5, 27, 29, Müllerhöhstraße 14, 14/2, Poststraße 1, 3, 5, 7, 7/1, 9, 11, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 29, Ringstraße 1, 2, 2/1, 3, 4, 5, 7, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 28/1, 29, 30, 31, 32, 34, 36, 38, 40, Schlossergasse 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, Schloßstraße 3, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 34, 35, 37, 39, 39/1, 39/2, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 45/1, 46, 47, 53, 55, 59, Schmale Gasse 1, 3, 3/1, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 16, 18, 20, 22, Schneckentor 1, 2, 4, 5, 6, 8, Seestraße 4, Uhlandstraße 5, 7, Weinstraße 2, 6, 6/1, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 17, 19
- Flst.Nr. 0-7-8, 0-13-14, 0-14/1, 0-14/2, 0-14/3, 0-14/4, 0-15, 0-15/1, 0-15/2, 0-15/3, 0-15/4, 0-15/5, 0-15/6, 0-16/5, 0-16/15, 0-16/16, 0-16/18, 0-17/7, 0-17/8, 0-17/9, 0-18/1, 0-42/1, 0-42/2, 0-42/3, 0-42/4, 0-42/5, 0-42/6, 0-42/7, 0-42/8, 0-42/9, 0-42/10, 0-42/11, 0-42/12, 0-42/14, 0-42/15, 0-42/16, 0-43, 0-43/1, 0-43/2, 0-43/3, 0-43/4, 0-43/5, 0-43/6, 0-44, 0-44/1, 0-44/2, 0-44/3, 0-44/4, 0-45, 0-45/3, 0-46-47, 0-47/1, 0-47/2, 0-47/3, 0-47/4, 0-47/5, 0-47/6, 0-47/7, 0-48, 0-48/1, 0-48/2, 0-48/3, 0-48/4, 0-48/5, 0-48/6, 0-48/7, 0-48/8, 0-48/9, 0-49, 0-52, 0-52/1, 0-52/2, 0-52/3, 0-52/4, 0-52/5, 0-52/6, 0-52/7, 0-52/8, 0-53-54, 0-54/1, 0-54/2, 0-54/3, 0-54/4, 0-54/5, 0-54/6, 0-55, 0-55/1, 0-55/2, 0-55/3, 0-55/4, 0-56, 0-56/1, 0-56/2, 0-56/3, 0-56/4, 0-56/5, 0-56/6, 0-57-58, 0-58/1, 0-59-60, 0-60/1, 0-60/2, 0-60/3, 0-60/4, 0-61, 0-61/1, 0-61/2, 0-61/3, 0-62, 0-63/1, 0-63/2, 0-63/3, 0-63/4, 0-63/5, 0-64, 0-64/1, 0-66-68, 0-68/1, 0-69, 0-69/1, 0-69/2, 0-69/3, 0-70, 0-70/1, 0-70/2, 0-71, 0-71/1, 0-71/2, 0-72, 0-72/1, 0-72/2, 0-73, 0-73/1, 0-73/2, 0-74, 0-74/2, 0-74/3, 0-74/4, 0-74/5, 0-74/6, 0-75, 0-75/1, 0-75/2, 0-75/3, 0-76, 0-76/1, 0-76/2, 0-76/3, 0-76/4, 0-76/5, 0-76/6, 0-76/7, 0-76/8,

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

0-76/9, 0-76/10, 0-76/11, 0-76/12, 0-76/13, 0-77, 0-77/1, 0-77/2, 0-77/3,
0-77/4, 0-77/5, 0-77/6, 0-77/7, 0-77/8, 0-77/9, 0-78, 0-78/1, 0-78/2, 0-78/3,
0-78/4, 0-78/5, 0-78/6, 0-79, 0-79/1, 0-79/2, 0-79/3, 0-79/4, 0-80, 0-80/1,
0-80/2, 0-80/3, 0-81-82, 0-82/1, 0-82/4, 0-82/5, 0-82/6, 0-82/7, 0-82/8,
0-82/9, 0-82/10, 0-82/11, 0-82/12, 0-82/13, 0-82/14, 0-82/15, 0-82/16,
0-82/17, 0-82/18, 0-82/19, 0-82/20, 0-82/21, 0-82/22, 0-83, 0-83/7, 0-83/8,
0-84, 0-84/5, 0-84/6, 0-84/9, 0-85, 0-85/1, 0-85/2, 0-85/3, 0-85/4, 0-85/5,
0-85/6, 0-85/7, 0-85/8, 0-85/9, 0-85/10, 0-85/11, 0-85/12, 0-86, 0-86/1,
0-86/2, 0-86/3, 0-87, 0-87/1, 0-87/2, 0-87/3, 0-87/4, 0-88, 0-88/1, 0-89,
0-89/1, 0-89/2, 0-89/3, 0-89/4, 0-89/5, 0-89/6, 0-89/7, 0-89/8, 0-89/9,
0-89/10, 0-89/11, 0-89/12, 0-89/13, 0-89/14, 0-89/15, 0-90, 0-90/1, 0-90/2,
0-90/3, 0-90/4, 0-90/5, 0-90/6, 0-90/7, 0-90/8, 0-90/9, 0-90/10, 0-90/11,
0-90/12, 0-90/13, 0-91, 0-91/1, 0-91/2, 0-91/3, 0-91/4, 0-91/5, 0-91/6,
0-91/7, 0-91/8, 0-91/9, 0-92, 0-92/1, 0-92/2, 0-92/3, 0-92/4, 0-92/5, 0-93,
0-93/1, 0-93/2, 0-93/3, 0-93/4, 0-93/5, 0-94, 0-94/1, 0-94/2, 0-94/3, 0-94/4,
0-94/5, 0-94/6, 0-94/7, 0-94/8, 0-94/9, 0-95, 0-95/1, 0-95/2, 0-95/4, 0-95/5,
0-95/6, 0-95/7, 0-95/8, 0-95/9, 0-95/10, 0-95/11, 0-96, 0-96/2, 0-97, 0-97/1,
0-97/2, 0-97/3, 0-97/4, 0-98, 0-98/1, 0-98/2, 0-98/3, 0-99, 0-99/1, 0-100,
0-100/1, 0-100/2, 0-100/3, 0-100/4, 0-100/5, 0-100/6, 0-100/7, 0-100/8,
0-100/9, 0-100/10, 0-100/11, 0-100/12, 0-100/13, 0-100/14, 0-100/15,
0-100/16, 0-100/17, 0-101, 0-101/1, 0-101/2, 0-101/3, 0-101/4, 0-101/5,
0-101/6, 0-102, 0-102/1, 0-102/2, 0-102/3, 0-102/4, 0-102/5, 0-103,
0-103/1, 0-103/2, 0-103/3, 0-103/4, 0-103/5, 0-103/6, 0-103/7, 0-104,
0-104/1, 0-104/2, 0-104/3, 0-104/4, 0-104/5, 0-104/6, 0-104/7, 0-104/8,
0-104/9, 0-104/10, 0-104/11, 0-105, 0-105/1, 0-105/2, 0-105/4, 0-105/5,
0-105/6, 0-106, 0-106/1, 0-106/2, 0-106/3, 0-106/4, 0-106/5, 0-106/6,
0-106/7, 0-106/8, 0-106/9, 0-106/10, 0-106/11, 0-106/12, 0-107/1, 0-107/2,
0-107/3, 0-107/4, 0-107/5, 0-107/6, 0-107/8, 0-107/9, 0-108, 0-108/1,
0-108/2, 0-108/3, 0-108/4, 0-108/5, 0-108/6, 0-108/7, 0-108/8, 0-108/9,
0-108/10, 0-108/11, 0-108/12, 0-108/13, 0-108/14, 0-108/15, 0-109,
0-109/1, 0-109/2, 0-110, 0-110/1, 0-110/2, 0-111-112, 0-112/1, 0-112/2,
0-112/3, 0-112/4, 0-113, 0-113/1, 0-113/2, 0-113/3, 0-114, 0-114/1,
0-114/2, 0-114/3, 0-114/4, 0-114/5, 0-114/6, 0-114/7, 0-114/8, 0-114/9,
0-114/10, 0-114/11, 0-114/12, 0-114/13, 0-114/14, 0-114/15, 0-114/16,
0-114/17, 0-115, 0-115/1, 0-115/2, 0-115/3, 0-115/4, 0-115/5, 0-115/6,
0-115/7, 0-115/8, 0-115/9, 0-115/10, 0-116, 0-116/1, 0-116/2, 0-116/3,
0-116/4, 0-117, 0-117/1, 0-117/2, 0-117/3, 0-117/4, 0-117/5, 0-117/6,
0-118, 0-118/3, 0-119, 0-119/1, 0-120-121, 0-121/1, 0-121/2, 0-121/3,
0-121/4, 0-121/5, 0-122, 0-122/1, 0-123, 0-123/1, 0-123/2, 0-124, 0-124/1,
0-124/2, 0-124/3, 0-124/4, 0-124/5, 0-124/6, 0-124/7, 0-124/8, 0-124/9,
0-124/10, 0-124/11, 0-124/13, 0-125, 0-125/1, 0-125/2, 0-125/3, 0-125/4,
0-125/5, 0-125/6, 0-125/7, 0-125/8, 0-125/9, 0-125/10, 0-125/11, 0-127/2,
0-127/3, 0-127/4, 0-127/5, 0-128-129, 0-129/1, 0-129/2, 0-129/3, 0-129/4,
0-129/5, 0-129/6, 0-129/8, 0-129/9, 0-130-132, 0-132/1, 0-137-140,
0-140/1, 0-143, 0-143/1, 0-143/2, 0-145-146, 0-148/1, 0-148/3, 0-149-152,

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

0-156, 0-194, 0-194/1, 0-195, 0-195/1, 0-198, 0-201-202, 0-205, 0-209,
0-209/4, 0-209/5, 0-209/6, 0-209/7, 0-209/8, 0-209/9, 0-210/1, 0-210/4,
0-210/5, 0-210/6, 0-210/7, 0-210/8, 0-210/9, 0-210/10, 0-211/1, 0-211/2,
0-213/7, 0-213/10, 0-213/11, 0-214/1, 0-214/2, 0-214/3, 0-214/4, 0-214/5,
0-214/6, 0-214/7, 0-214/8, 0-214/9, 0-214/10, 0-214/13, 0-215/1, 0-216,
0-216/1, 0-216/7, 0-217, 0-217/1, 0-217/2, 0-217/3, 0-218, 0-229/2, 0-262,
0-450, 0-450/1, 0-450/2, 0-612, 0-624, 0-627-629, 0-632-633, 0-643,
0-643/1, 0-644, 0-644/1, 0-645, 0-645/1, 0-646, 0-646/1, 0-646/2, 0-647,
0-647/2, 0-647/4, 0-648, 0-650, 0-749, 0-749/1, 0-1293, 0-1661, 0-1661/2,
0-1661/3, 0-1661/6, 0-1663, 0-1663/1, 0-1663/2, 0-1663/4, 0-1663/5,
0-1663/6, 0-1663/7, 0-1663/8, 0-1663/9, 0-1669, 0-1677-1678,
0-1680-1681, 0-1681/3, 0-1789, 0-1789/1, 0-2416/1, 0-4287/4, 0-4776,
0-4790, 0-4797-4798, 0-4800-4801, 0-4801/8, 0-4802, 0-4802/1, 0-4802/2,
0-4802/3, 0-4802/4, 0-4802/5, 0-4803/1, 0-4803/4, 0-4803/15

Mittelalterliches Dorf und spätmittelalterliche Stadt Bönningheim

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk:	Stuttgart	Stand:	1996	1M
Land-/Stadtkreis:	Ludwigsburg	Bearb.:	Sagol	
Gemeinde:	Bönnigheim			
Gemarkung:	Bönnigheim			
Ortsteil/Wohnplatz:	Bönnigheim			
Straße/Hausnr.:	Bismarckstraße 3/1, 7a, 1, 3, 3/2, 5, 7, 9, 9a, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 21/2, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, Burgplatz 1, 4, 4/1, 5, 7, Burgstraße 24, 24a, 26, 28, 30, 34, 34/1, 36, 38, 40, 42, 44, 44/1, 52, 54, 56, Gerbergasse 2, 4,6,8, 8, 16, Hauptstraße 14, 15, 16, 18, 20, 26, 28, 59/1, 63, 65, 67, 74, 78, Im Zwinger 4,12,14, 12, 14, 16, 18, Karlstraße 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 33/1, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, Kirchstraße 32, Michaelsbergstraße 25,25/3, 25/3, 25/5, 27, 29, Poststraße 11, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 29, Ringstraße 4, 10, 14, 16,18, 18a, 22, 24, 28/30, 30, Schloßstraße 45/1, Schloßstraße 3, 5, 9, 37, 37,37/1, 39a, 53a,59c, Schmale Gasse 8, 16, Schneckentor 1, 2, Weinstraße 10, 17, 19			
Gewann:				
Walldistrikt:				
Flurstück:	0-14/4, 0-15/5, 0-15/6, 0-42/1, 0-42/3, 0-42/4, 0-42/5, 0-42/6, 0-42/7, 0-42/8, 0-42/9, 0-42/10, 0-42/11, 0-42/12, 0-42/14, 0-42/15, 0-42/16, 0-43, 0-43/1, 0-43/2, 0-43/3, 0-43/4, 0-43/5, 0-43/6, 0-44, 0-44/1, 0-44/2, 0-44/3, 0-44/4, 0-45, 0-45/3, 0-46-47, 0-47/1, 0-47/2, 0-47/3, 0-47/5, 0-47/6, 0-47/7, 0-49, 0-52, 0-52/1, 0-52/4, 0-52/5, 0-53, 0-54/2, 0-54/3, 0-54/4, 0-54/5, 0-54/6, 0-57, 0-60, 0-60/1, 0-60/2, 0-60/3, 0-60/4, 0-61/1, 0-62, 0-69, 0-78, 0-80, 0-82, 0-82/1, 0-82/4, 0-82/5, 0-82/6, 0-82/7, 0-82/8, 0-82/9, 0-82/10, 0-83, 0-90/2, 0-90/3, 0-90/4, 0-90/5, 0-90/6, 0-90/7, 0-90/8, 0-90/9, 0-90/10, 0-90/11, 0-90/12, 0-91/3, 0-91/4, 0-91/5, 0-91/6, 0-91/7, 0-91/8, 0-91/9, 0-98/1, 0-98/2, 0-98/3, 0-99, 0-99/1, 0-105, 0-105/1, 0-105/2, 0-105/4, 0-105/5, 0-105/6, 0-106, 0-108, 0-112/1, 0-112/2, 0-112/3, 0-112/4, 0-113, 0-113/1, 0-113/2, 0-113/3, 0-114, 0-114/2, 0-114/4, 0-114/5, 0-114/6, 0-114/7, 0-114/8, 0-114/9, 0-114/10, 0-114/11, 0-114/12, 0-114/13, 0-114/14, 0-114/15, 0-114/16, 0-114/17, 0-115/1, 0-115/2, 0-115/3, 0-115/4, 0-115/5, 0-115/6, 0-115/7, 0-115/8, 0-115/9, 0-115/10, 0-116, 0-116/1, 0-116/2, 0-116/3, 0-116/4, 0-117, 0-117/1, 0-117/2, 0-117/3, 0-117/4, 0-117/5, 0-117/6, 0-121/2, 0-121/3, 0-124/3, 0-124/4, 0-124/5, 0-124/6, 0-124/7, 0-124/8, 0-124/9, 0-124/13,			

**0-125/1, 0-125/5, 0-125/6, 0-125/10, 0-125/11, 0-127/3,
0-127/4, 0-127/5, 0-128-129, 0-129/1, 0-129/2, 0-129/3,
0-129/4, 0-129/5, 0-129/6, 0-129/8, 0-129/9, 0-131, 0-143,
0-143/1, 0-143/2, 0-146, 0-148/1, 0-148/3, 0-195, 0-195/1,
0-202, 0-209, 0-209/4, 0-209/5, 0-209/6, 0-209/7, 0-209/8,
0-209/9, 0-210/1, 0-210/4, 0-210/5, 0-210/6, 0-210/7, 0-210/8,
0-210/9, 0-210/10, 0-214/3, 0-214/8, 0-214/9, 0-216/1, 0-217/1,
0-217/2, 0-217/3, 0-450, 0-450/1, diverse (1972)**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.

Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

Objekt: (Abgegangene) spätmittelalterliche Stadtbefestigung	Status: § 2
---	-----------------------

Die in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts (älteste Nennung 1286) im wesentlichen durch das Kloster Bebenhausen errichtete Stadtmauer hatte bis ins 19. Jahrhundert hinein nur zwei Durchlässe, das obere Tor mit dem Köllesturm und das im Süden der Stadt gelegene untere Tor. Die Befestigung der Stadt wurde durch je einen wehrhaften Turm in den Ecken der Mauer, bzw. der Burg im nordwestlichen Eck der Stadt verstärkt. Diese Türme sind in den verschiedenen historischen Stadtansichten von Bönningheim zu erkennen, wie beispielsweise bei der um 1665 entstandenen Ansicht von Wilhelm Kleinsträtzel oder auch dem Merianstich aus dem Jahre 1643. Die Ansicht Kleinsträtzels und auch jene von Kieser zeigen weiter einen imposanten Torvorbau am südlich gelegenen unteren Tor. Diese Befestigungssituation mit Stadtmauer, Zwinger und Torvorbau konnte bei Grabungsarbeiten im Bereich des Köllesturms 1983 auch archäologisch nachgewiesen werden. Die Untersuchungen ergaben daneben auch, dass ein älterer Graben im 15./16. Jahrhundert zugeschüttet wurde und durch einen neuen, weiter vorgelagerten Graben (3 m tief, 8 m breit) ersetzt wurde. Entlang dieses Grabens zog sich zur zusätzlichen Befestigung eine etwa 1 m breite Vormauer. Im Bereich der beiden Stadteingänge lagen über dem Graben hölzerne Brücken. Die Betrachtung der historischen Stadtansichten macht daneben deutlich, dass sich in der stadtzugewandten Seite der Stadtmauer Wehrgänge entlang zogen, die die Verteidigung der Stadt erleichterten. So ist etwa bei Kieser an der östlichen Stadtmauer ein hölzerner Wehrgang zu sehen, während bei Merian in der nördlichen Stadtmauer Schießscharten zu erkennen sind, die ebenfalls auf einen Wehrgang hindeuten. Die drei Ecktürme sind ebenso wie das untere Tor im 19. Jahrhundert abgegangen. An einigen Stellen hat sich die Stadtmauer jedoch erhalten: Bismarckstraße 3/1, 7a, 9a; Burgstr. 24a; Gerbergasse 4, 6, 8; Im Zwinger 4, 12, 14, 18; Michaelsbergstraße 25, 25/3; Ringstraße 16, 18, 18a, 28/30; Schloßstraße 37, 37/1, 39a, 45/1, 53a, 59c.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönningheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 56f.

S. Arnold, Bönningheim, Lkr. Ludwigsburg. In: Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim (Stuttgart 1991) 121-124, bes. 123f.

Stadt Bönningheim (Hrsg.): Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 97-108.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Burgplatz 3, 2**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-90/4, 0-90/13**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

2M

Objekt:
(Abgegangene) Ganerbenburg Bönnigheim

Status:
§ 2

Im nordwestlichen Eck der Stadt liegt die Burg, die bereits 1188 schon als "castrum" im Stauferbesitz in den Quellen auftaucht. Die wehrhafte Burg ist somit schon vor der Stadt Bönnigheim in den Quellen erwähnt, möglicherweise existierte die Burg schon vor der planmäßigen Anlage der Stadt und wurde an strategisch günstiger Stelle, an einer Stadtecke, in die Befestigung der neuen Stadt miteinbezogen. Die Darstellungen der Burg in den historischen Stadtansichten sind widersprüchlich. Während Merian und Kieser in seiner Ansicht von Norden, die jedoch eine einfache Kopie des Merianstiches zu sein scheint, eine gut erhaltene und scheinbar bewohnte Burg mit rauchendem Kamin darstellen, zeigen Kieser, in seiner Südansicht der Stadt, und Kleinsträtzel eine Burgruine, von der nur noch der Turm erhalten zu sein scheint. Die Burg wurde im Bauernkrieg 1525 teilweise zerstört, wurde aber um 1546 wieder aufgebaut.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 57f.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Hauptstraße 15, Schloßstraße 35, 37**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-68, 0-68/1, 0-69, 0-217/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

3M

Objekt:
Abgegangenes Liebensteiner Schlösschen

Status:
§ 2

1560 wurde das Liebensteiner Schlösschen, das sich um zwei Höfe gruppierte, erbaut. Die Stadtansichten von Kieser und Kleinsträtzel zeigen diesen Schlossbau mit zwei in die Stadtmauer integrierten Staffelgiebeln, entsprechend dem heutigen Kavalierebau, der sich als einziges Teil aus dieser ersten Bauphase erhalten hat. 1753/54 begann unter Graf Friedrich von Stadion der Neubau des Schlosses. Das Liebensteiner Schlösschen, einige dazugehörige Nebengebäude und ein Stück der Stadtmauer wurden abgebrochen um den Platz für das neue Schloss zu schaffen. Ebenso wurden auch im Bereich nördlich des Schlosses Gebäude abgerissen, deren Fundamente 1986 bei Bauarbeiten in diesem Gebiet angeschnitten wurden.

Literatur:

Mann, J.: Das Bönnigheimer Schloß. In: Ganerbenblätter 13 (1990) 42-65, bes. 42.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.): Geschichte einer Ganerbenstadt (1984), bes. 137.

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 27f, 58.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Meiereihof 7**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-89/14**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

4M

Objekt:
(Abgegangenes) Steinhaus / abgegangener Meierhof

Status:
§ 2

Bei dem etwas erhöht liegenden Steinhaus im Meierhof 7 handelt es sich um eines der ältesten Bönnigheimer Häuser. Es wurde 1295 (dendrodatiert in die 90er Jahre des 13. Jahrhunderts) erbaut und hatte wohl die Funktion eines Palas mit bis zu 1,30 m starken Mauern. Das Steinhaus gehört auch zu dem Komplex des Meierhofes, ist aber möglicherweise ehemaliger Palas.

Romanische Buckelquader und gotische Fenster haben sich erhalten. Um 1350 aber wurde das Gebäude bereits umfangreich umgebaut. Eine Sondage im Erdgeschoss ergab, dass das Gewölbe im Keller nicht der ersten Bauphase zugehört, sondern während einer späteren Maßnahme eingezogen wurde.

In späteren Jahrhunderten diente das Haus als Haus des Küfers vom Meierhof und als Getreide- und Weinlagerstätte. Vergleichsbeispiele eines solchen Steinhauses gibt es in Besigheim und Wimpfen.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 25, 59.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Kirchstraße 28, 28/1**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-124/1, 0-124/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

5M

Objekt:
Ehemaliges Gemminger Amtshaus

Status:
§ 2

Ehemals Sitz des Verwalters der Herren von Gemmingen. Das dazugehörige östlich gelegene Wirtschaftsgebäude ist 1594 bezeichnet.

Literatur:

K. Sartorius/H. Aspacher, Rundgang durchs historische Bönnigheim. In: Ganerbenblätter 10 (1987) 43-58, bes. 54.

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 59.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Ringstraße 7**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-101/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

6M

Objekt: (Abgegangenes) Herrenhaus, später Färberei, sog. "Alte Farb"	Status: § 2
--	-----------------------

Ursprünglich wurde dieses Gebäude 1528 als Herrenhaus erbaut, diente aber später als Färberei.

Literatur:

Stadt Bönnigheim (Hrsg.): Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 389.

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 59.

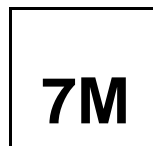


REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Hauptstraße 45**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-95/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:



Objekt: Ehemaliges Sachsenheimer Amtshaus	Status: § 2
---	-----------------------

Dieses Gebäude mit alemannischem Fachwerk (dendrodatiert 1426), ist als Sitz des Sachsenheimer Verwalters anzusehen. Zu diesem Anwesen gehörten neben dem eigentlichen Amtshaus an der Hauptstraße weitere Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 60.

K. Sartorius/H.Asbacher, Rundgang durchs historische Bönnigheim. In: Ganerbenblätter 10 (1987) 43-58, bes. 58.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.): Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 387.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Kirchplatz 1, 2**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-57, 0-106/12, 0-121, 0-121/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

8M

Objekt:
(Abgegangene) ev. Pfarrkirche / Stadtkirche St. Cyriakus

Status:
§ 2

Die Pfarrkirche der Ortschaft und später der Stadt Bönnigheim war bis ins 13. Jahrhundert die Michaelskirche auf dem Michaelsberg, die gemeinsam mit Bönnigheim erstmals 793 im Lorscher Kodex erwähnt wird. Die erste Kirche im Dorf Bönnigheim nimmt Klunzinger schon für die Mitte des 8. Jahrhunderts an. Ohne auf seine Quellen zu verweisen schreibt er, dass Pippin (wahrscheinlich der Kurze) das Stift St. Cyriaci zu Bönnigheim mit großem Einkommen begabte und es Bonifatius schenkte. Doch ist diese These bisher durch keine weiteren Untersuchungen belegt worden. Gesichert ist die Erwähnung der Cyriakuskirche in Bönnigheim als Tochterkirche der Michaelskirche für die Zeit um 1100 mit der Erwähnung im Hirsauer Kodex: "Wecil de Binnikeim dimidiam ecclesiam dedit et tria iugera vinearum et unam hubam et curtim et pratium".

Diese erste Kirche ist wohl Mitte des 13. Jahrhunderts zerfallen, so dass ein Neubau notwendig wurde. Doch ist nicht endgültig geklärt, ob diese erste Kirche bereits auf der Anhöhe im Gemminger Viertel stand, oder sich an einem anderen Standort befand. Fundamente eines älteren Baus, die 1961 beim Einbau einer Heizung in der Kirche entdeckt wurden, deuten aber daraufhin, dass die Cyriakuskirche sich schon um 1100 an dieser Stelle befand. Die zweite Bönnigheimer Kirche des 13. Jahrhunderts aber stand sicher an dieser Stelle, denn im heutigen Bau sind am Turm noch einige Teile erhalten, die auf die Zeit um 1280 zu datieren sind. Mauerreste dieser Kirche sind 1961 bei dem Einbau einer Heizanlage angeschnitten worden. Der heutige gotische Bau entstand zwischen 1351 und 1359.

Zu dieser Zeit begann sich die Bönnigheimer Kirche auch von der Mutterkirche auf dem Michaelsberg zu lösen. 1351 wird erstmals ein Pfarrer zu Bönnigheim erwähnt. 1372 sind es schon drei Pfarrer. Nachdem Bönnigheim selbst Pfarr-, Tauf- und Begräbniskirche wurde, ist eine Begräbnisstätte rings um die Kirche angelegt und vermutlich mit einer hohen Mauer

umgeben worden. Dieser Friedhof wurde bis zum Jahre 1549 benutzt.

An der südwestlichen Ecke des Kirchhofes (Kirchplatz 2) steht das ehemalige St. Cyriakus-Pfründhaus, das bis 1869 als Pfarrhaus genutzt wurde.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 24, 60f, 63.

K. Klunzinger, Beschreibung von Bönnigheim. In: K. Klunzinger, Geschichte des Zabergäus. Bd. 1 (Stuttgart 1844) 78-135, bes. 79f.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 243f.

E. Schneider, Codex Hirsaugiensis. In: Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde (1887) 38.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Kirchplatz**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-125/1, 0-125/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

9M

Objekt:
Abgegangenes Beginenhaus

Status:
§ 2

Das Beginenhaus (ehem. Kirchplatz 11) ist vermutlich jenes Gebäude, das die Herren von Bönnigheim um 1100 als ihre Hofstatt an das Hirsauer Kloster übergaben. Dieses Gut war ummauert und hatte im Hof einen Pumpbrunnen, der erst 1906 zugeschüttet wurde. Seit Ende des 13./Beginn des 14. Jahrhunderts bestand in Bönnigheim eine Beginenniederlassung, die in diesem Gebäude untergebracht wurde.

Schutzherr der Beginen, die wohl seit dem 14. Jahrhundert in Bönnigheim lebten, war der Bischof von Speyer. 1558 überließ Bischof Hermann von Speyer das Haus samt Zubehör der Stadt Bönnigheim zur Verwaltung. Nach dem Tod der letzten Schwester sollte das Gebäude an die Stadt zurückfallen. Im Heiligenlagerbuch von 1562 wird das Beginenhaus bereits "neues Schulhaus" genannt. 1972 wurde das Gebäude abgerissen.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 61.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 272.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Hauptstraße 28**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-47/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

10M

Objekt:
Abgegangenes Begardenhaus (später Schützenhaus)

Status:
P

Hier soll sich eine Niederlassung von Begarden befunden haben, die sich 1477 den Minoriten auf dem Frauenberg anschlossen. Später wurde an dieser Stelle das Schützenhaus errichtet.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 62.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Michaelsbergstraße 2, 4**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-60, 0-89, 0-89/1, 0-89/2, 0-89/8, 0-89/10**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

11M

Objekt:
Abgegangener Maulbronner Hof

Status:
§ 2

Wirtschaftshof des Kloster Maulbronn. Das Kloster Maulbronn hatte schon seit der Mitte des 13. Jahrhunderts Güter in Bönnigheim. 1295 wird Berthold Hornung von Bönnigheim mit einem Weinberg des Klosters in Bönnigheim belehnt. In den folgenden Jahrhunderten besaß das Kloster zwei größere Lehensgüter in Bönnigheim. Der Lehensträger des einen Gutes wohnte im Maulbronner Hof, in der Nähe des Rathauses. 1556 wird der Maulbronner Hof (Haus, Hof, Scheuer und Keller) um 420 fl. an Jörg von Lierheim verkauft.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 62.



Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Lauffener Straße 2**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-149**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.

Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

12M

Objekt:
(Abgegangene) Kapelle St. Jodocus

Status:
§ 2

Auf einem Stich von Jansen aus dem Jahre 1650 ist auf der rechten Bildseite eine Kapelle zu sehen, bei der es sich vermutlich um die St. Jodokuskapelle handelt. 1350 soll hier bereits eine Frühmesse bestanden haben. 1549 wurde der Begräbnisplatz vom Kirchplatz in der Stadt vor die nordöstliche Ecke der Stadtmauer bei der Jodokuskapelle gelegt. Bereits 1558 wurde die Kapelle abgerissen und im folgenden Jahr durch einen Neubau ersetzt. Doch in den folgenden Jahrhunderten verfiel die Kapelle erneut, bis 1893 eine neue Kapelle gestiftet wurde.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 62.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 275.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Freudentaler Straße 1, 3, 3/1**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-627-628, 0-632, 0-749, 0-749/1, 0-1681/3**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

13M

Objekt:
Abgegangene Kapelle St. Wolfgang

Status:
P

Auf der Flur "Käppele" befand sich südlich des Neipperger Sees, an der Weggabelung der Freudentaler und der Erligheimer Straße die St. Wolfgangs-Kapelle. Eine Jahresangabe zu der Entstehung dieser Kapelle findet sich nicht. Die letzte Erwähnung fällt in das Jahr 1595 im Lagerbuch.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 62.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 274.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Hauptstraße 43/1, Meiereihof 2, 3, 5, 6, 7, Schmale Gasse 3/1, 7, 9,
Weinstraße 2, 6, 6/1, 8**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-89/5, 0-89/6, 0-89/7, 0-89/14, 0-89/15, 0-94, 0-94/1, 0-94/2,
0-94/3, 0-94/4, 0-94/5, 0-94/6, 0-94/7, 0-94/9, 0-95, 0-95/1,
0-95/2, 0-95/4, 0-95/5, 0-96, 0-96/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

14M

Objekt:
Abgegangener Meierhof

Status:
§ 2

Zum heute teilweise abgegangenen Komplex des ehemaligen Meierhofs zählen die Gebäude bzw. Bereiche Meiereihof ehem. 1, 2-7 (Nr. 7 ist das Steinhaus), Schmale Gasse 3/1, 7, 9, sowie Weinstraße 2, 6 (Zehntscheuer), 6/1 und 8. Das Gebäude Meiereihof 5 ist dendrodatiert in das Jahr 1435.

Dieser Meierhof ist der Wirtschaftshof der Kirche auf dem Michaelsberg und der Tochterkirche in Bönnigheim. Um das zentral gelegene Verwaltungsgebäude gruppierten sich Gesindehäuser, eine Kelter, Stallungen und zwei Scheunen, von denen sich die große westlich stehende Zehntscheuer erhalten hat. Sowohl das Verwaltungsgebäude wie auch die Scheune haben alemannisches Fachwerk.

Literatur:

K. Sartorius/H.Aspacher, Rundgang durchs historische Bönnigheim. In: Ganerbenblätter 10 (1987) 43-58, bes. 58.

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 63.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 58.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Ringstraße 19, Bechergasse 7, Ringstraße 17, 21, 28, 28/1, 30, 32**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-104, 0-104/3, 0-104/4, 0-104/5, 0-104/6, 0-104/7, 0-105/4, 0-105/5, 0-105/6, 0-115, 0-115/2, 0-115/3**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

15M

Objekt:
Abgegangener Bebenhauser Hof

Status:
P

Das Kloster Bebenhausen kam 1284 durch Kauf vom Kloster Hirsau zu umfangreicheren Besitzungen in Bönnigheim. 1384 wurde der Bebenhauser Hof als Lehen an die Herren von Sachsenheim vergeben. 1476-1726 hatten die Herren von Neipperg den Hof als Lehen der Markgrafen von Baden und ab 1726 als freies Eigentum.

Nach dem Lagerbuch von 1356 und einem Erblehensbrief über Bebenhäuser Güter zu Bönnigheim von 1408 liegt der Bebenhauser Hof, der auch Mütschelinslehen genannt wird, im Neipperger Teil an der Stadtmauer. Er bestand aus zwei Häusern mit Hof, Garten und (mehreren) Scheuern. Zu ihm gehörten 57 Morgen Äcker, zwei Morgen Wiesen, zwei Morgen Weinberge und sieben Gärten. Es handelte sich folglich um ein stattliches Anwesen, zu dem wohl nicht nur das Haus Ringstraße 19 gehört sondern auch die Anwesen nördlich der Ringstraße. Diese Annahme wird unterstützt durch die Bezeichnung des Bebenhauser Hofes an der Stadtmauer, was nur möglich ist, wenn die Gebäude der Ringstraße dazugehörten. 1403 wird der Hof beschrieben: Ein Haus mit Hofraiten und Garten an der Stadtmauer gelegen. 1620 entstand das Gebäude Ringstraße 19 in seiner heutigen Form

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 27, 63f.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 388f.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 1996
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Schloßstraße 39, 39/1, 39/2, 41**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-67, 0-69, 0-69/1, 0-69/2, 0-69/3, 0-72/1, 0-72/2, 0-78**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

16M

Objekt:
Abgegangene Badstube

Status:
§ 2

Die Badestube befand sich an der südlichen Stadtmauer, gleich neben dem Liebensteiner Schloss. Es ist anzunehmen, dass bereits im 14. Jahrhundert eine Badstube existierte. Im Bönnigheimer Güterbuch ist 1577 verzeichnet, dass "im Meintzer theil" Damian Weidmann, ein Bader, eine Badstube unterhält. Am 27. Mai 1591 verkaufte Damian Weidmann sein z.T. als Badestube benützte Behausung mit dem darangrenzenden Baumgärtchen zu Bönnigheim an Bernhard von Liebenstein um 600 fl. Nach dem dreißigjährigen Krieg sind die Badestuben eingegangen und die Gebäude wohl abgegangen; sie lassen sich in den Quellen seit dieser Zeit nicht mehr fassen.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 64f.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 408f.



Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Hauptstraße 14**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-44/4**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

17M

Objekt:
(Abgegangenes) Städtisches Zollhaus

Status:
§ 2

Möglicherweise bestand in diesem Bereich bereits in spätmittelalterlicher Zeit ein Zollhaus. Sicherlich hatte Bönnigheim seit der 1. Hälfte des 16. Jhs. das Recht einen Zoll zur Erhaltung der Wege zu erheben. 1544 erhält die Stadt durch kaiserlichen Brief das Recht, diesen zu erhöhen. Der heutige Bau geht auf das 17. Jahrhundert zurück.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 65.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 95.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Burgplatz 15**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-60, 0-90, 0-90/1**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

18M

Objekt:
Abgegangene Sachsenheimer und abgegangene Liebensteiner Kelter

Status:
P

Die beiden Kelter, südlich die Liebensteiner Kelter des sich anschließenden Liebensteiner Viertels, nördlich die Sachsenheimer Kelter des Sachsenheimer Viertels, wurden möglicherweise bereits im 14. Jh. an dieser Stelle erbaut. Um 1949/50 mussten die beiden Kelter dem Neubau der Genossenschaftskelter weichen. Möglicherweise wurden Reste der älteren Bebauung (beide Kelter dürften unterkellert gewesen sein) in den Neubau mit einbezogen; der östliche Bereich wird heute als Parkfläche genutzt. Nordöstlich in direkter Nähe zu den beiden Kelter stand ehemals das Bandhaus mit Kelterstüble, das ebenfalls dem Bau der Genossenschaftskelter weichen musste.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 66.

K. Sartorius, Der Herbst und die Ganerbenkeltern. In: Ganerbenblätter 2 (1979) 9-20, bes. 10f. Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 336, 337f, 342f.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Kelterplatz 1, 4**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-100/17, 0-102/2**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

19M

Objekt: Abgegangene Gemminger und abgegangene Neipperger Kelter	Status: § 2
---	-----------------------

Die ehemalige Neipperger Kelter (Kelterplatz 4) und die ehemalige Gemminger Kelter (Kelterplatz 1) liegen in direkter Nachbarschaft zueinander im einstigen Neipperger Viertel. Die Anfänge der Neipperger Kelter reichen möglicherweise bis ins 14. Jh. zurück; im 16. Jh. (wohl um 1525) wurde diese (neu) errichtet und war wahrscheinlich wie die anderen Kelter bis 1948 in Nutzung. Die Gemminger Kelter wurde um 1525 mit Keller und drei Fruchtkästen erbaut und diente bis 1948 als Kelter; später wurde diese als Verkaufs- und Lagergebäude der Württembergischen Zentralgenossenschaft umgenutzt.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 66.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 336-339.

K. Sartorius/H.Aspacher, Rundgang durchs historische Bönnigheim. In: Ganerbenblätter 10 (1987) 43-58, bes. 55.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Gerbergasse 2**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-42/12, 0-45/3, 0-47, 0-47/1, 0-47/3, 0-47/5, 0-47/6, 0-47/7, 0-70/1**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

20M

Objekt:
Abgegangene Gerberhäuser

Status:
§ 2

In einer Verordnung von 1584 ist das Gerberhandwerk in Bönnigheim wohl erstmals in der schriftlichen Überlieferung fassbar. 1615 bitten die beiden Gerber Wendel um die Erlaubnis eine Wasserleitung vom See in ihre Werkstatt errichten zu dürfen, was diesen genehmigt wird. Durch archäologische Befunde im Bereich der Parzelle 47, nahe des heute noch bestehen Gerberhauses in der Gerbergasse 2, konnte nachgewiesen werden, dass außerhalb der Stadtmauer noch weitere Gerbergebäude bestanden haben müssen.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 66.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 93.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Kirchstraße 22**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-108, 0-108/15**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

21M

Objekt: (Abgegangenes) Stadtschreiberhaus, später Apotheke mit Laboratorium	Status: § 2
---	-----------------------

Das ehemalige Stadtschreiberhaus wurde 1542 an Stelle eines Vorgängerbaus, von dem der heute nach Norden zur Straße hin versetzt liegende Keller in den neuen Bau miteinbezogen wurde, errichtet. Von 1716-1859 diente das Haus als Apotheke, in dessen Hinterhaus sich vermutlich ein Apothekenlaboratorium (Alchemistenküche) befand. Heute Gasthaus "Alte Apotheke".

Literatur:

W. Kenter, Haus Kirchstraße 22, Untersuchungen. In: Ganerbenblätter 11 (1988) 18-32, bes. 24.

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 66f.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 59, 366-368.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Seestraße 4**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-7-8, 0-1663/7, 0-1663/8, 0-1669**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

22M

Objekt:
Abgegangene Ziegelei

Status:
P

1499 erscheint die Ziegelhütte erstmals in der schriftlichen Überlieferung, als diese der Bönnigheimer Bürger Simon Ziegler zum Erblehen bekommt. 1588 wurde die Ziegelhütte wohl neu errichtet und war bis 1908 in Betrieb. 1988 wurden im Bereich der ehemaligen Ziegelei bei Bauarbeiten Reste von Brennöfen beobachtet. Weitere Funde und Befunde, die bis in spätmittelalterliche Zeit zurückreichen könnten, sind möglicherweise noch zu erwarten.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 66.

Stadt Bönnigheim (Hrsg.), Geschichte einer Ganerbenstadt (1984) 396f.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: März 2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Lauffener Straße 1**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-118/3, 0-152-153, 0-153/1**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

23M

Objekt:
Abgegangenes Schafhaus

Status:
P

Um das Jahr 1580 wurde das Schafhaus außerhalb der Stadtmauer im sog. "Haag" errichtet. 1958 abgebrochen.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 68.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 3/2012
Land-/Stadtkreis: **Ludwigsburg** Bearb.: **Sagol**
Gemeinde: **Bönnigheim**
Gemarkung: **Bönnigheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Bönnigheim**
Straße/Hausnr.: **Poststraße 4**
Gewann:
Walddistrikt:
Flurstück: **0-16/1, 0-16/2, 0-16/7**
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.
Karten: TK 25: **6920**
FK: **NO 5103**
DGK:

24M

Objekt:
Abgegangene Töpferei

Status:
P

Auf Parzelle 16/1 konnten Reste eine wohl frühneuzeitlichen Töpferei nachgewiesen werden. Weitere Funde und Befunde sind im diesem Bereich vermutlich zu erwarten.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönnigheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 27.



REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk:	Stuttgart	Stand:	3/2012
Land-/Stadtkreis:	Ludwigsburg	Bearb.:	Sagol
Gemeinde:	Bönnigheim		
Gemarkung:	Bönnigheim		
Ortsteil/Wohnplatz:	Bönnigheim		
Straße/Hausnr.:	Bechergasse 8, 9, 10, 12, Bismarckstraße 1, 3, 3/2, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 21/2, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, Böhringerstraße 1, 3, 5, Burgplatz 1, 1/1, 2, 3, 4, 4/1, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15, Burgstraße 24, 26, 28, 30, 34, 34/1, 36, 38, 40, 42, 44, 44/1, 45, 47, 51, 52, 54, 56, Cleebronner Straße 4, Erligheimer Straße 1/1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 13, Freudentaler Straße 1, 3, 3/1, 5, 7, 9, Gerbergasse 2, 4, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, Grabengasse 3, 5, 6, 8, 9, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 36, Hauptstraße 1, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 23, 23/1, 25, 26, 28, 29, 29a, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 43/1, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 53, 55, 56, 57, 58, 59/1, 59/3, 60, 60/1, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 72, 74, 78, Hofener Straße 1, 4, Im Zwinger 3, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 19/1, 20, 22, 24, 26, 28, Karlstraße 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 33/1, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 51/1, Kelterplatz 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, Kelterstraße 1, 4, 4/1, 6, 8, Kirchberg 1, 2, 3, 4, 6, 9, 10, 12, Kirchplatz 1, 2, 3, 4, 8, 9, 10, Kirchstraße 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 15/1, 15/2, 16, 17, 18, 20, 22, 22/1, 24, 26, 28, 28/1, 30, 32, Lauffener Straße 1, 2, Meiereihof 2, 3, 5, 6, 7, Michaelsbergstraße /1, 2, 4, 6, 6/1, 8, 10, 12, 15/1, 17, 17/1, 21, 21/1, 25/3, 25/5, 27, 29, Müllerhöhstraße 14, 14/2, Poststraße 1, 3, 5, 7, 7/1, 9, 11, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 29, Ringstraße 1, 2, 2/1, 3, 4, 5, 7, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 28/1, 29, 30, 31, 32, 34, 36, 38, 40, Schlossergasse 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, Schloßstraße 3, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 34, 35, 37, 39, 39/1, 39/2, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 45/1, 46, 47, 53, 55, 59, Schmale Gasse 1, 3, 3/1, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 16, 18, 20, 22, Schneckentor 1, 2, 4, 5, 6, 8, Seestraße 4, Uhlandstraße 5, 7, Weinstraße 2, 6, 6/1, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 17, 19		
Gewann:			
Walddistrikt:			
Flurstück:	0-7-8, 0-13-14, 0-14/1, 0-14/2, 0-14/3, 0-14/4, 0-15, 0-15/1, 0-15/2, 0-15/3, 0-15/4, 0-15/5, 0-15/6, 0-16/5, 0-16/15, 0-16/16, 0-16/18, 0-17/7, 0-17/8, 0-17/9, 0-18/1, 0-42/1, 0-42/2, 0-42/3, 0-42/4, 0-42/5, 0-42/6, 0-42/7, 0-42/8, 0-42/9, 0-42/10, 0-42/11,		

25M

0-42/12, 0-42/14, 0-42/15, 0-42/16, 0-43, 0-43/1, 0-43/2, 0-43/3,
0-43/4, 0-43/5, 0-43/6, 0-44, 0-44/1, 0-44/2, 0-44/3, 0-44/4,
0-45, 0-45/3, 0-46-47, 0-47/1, 0-47/2, 0-47/3, 0-47/4, 0-47/5,
0-47/6, 0-47/7, 0-48, 0-48/1, 0-48/2, 0-48/3, 0-48/4, 0-48/5,
0-48/6, 0-48/7, 0-48/8, 0-48/9, 0-49, 0-52, 0-52/1, 0-52/2,
0-52/3, 0-52/4, 0-52/5, 0-52/6, 0-52/7, 0-52/8, 0-53-54, 0-54/1,
0-54/2, 0-54/3, 0-54/4, 0-54/5, 0-54/6, 0-55, 0-55/1, 0-55/2,
0-55/3, 0-55/4, 0-56, 0-56/1, 0-56/2, 0-56/3, 0-56/4, 0-56/5,
0-56/6, 0-57-58, 0-58/1, 0-59-60, 0-60/1, 0-60/2, 0-60/3, 0-60/4,
0-61, 0-61/1, 0-61/2, 0-61/3, 0-62, 0-63/1, 0-63/2, 0-63/3,
0-63/4, 0-63/5, 0-64, 0-64/1, 0-66-68, 0-68/1, 0-69, 0-69/1,
0-69/2, 0-69/3, 0-70, 0-70/1, 0-70/2, 0-71, 0-71/1, 0-71/2, 0-72,
0-72/1, 0-72/2, 0-73, 0-73/1, 0-73/2, 0-74, 0-74/2, 0-74/3,
0-74/4, 0-74/5, 0-74/6, 0-75, 0-75/1, 0-75/2, 0-75/3, 0-76,
0-76/1, 0-76/2, 0-76/3, 0-76/4, 0-76/5, 0-76/6, 0-76/7, 0-76/8,
0-76/9, 0-76/10, 0-76/11, 0-76/12, 0-76/13, 0-77, 0-77/1, 0-77/2,
0-77/3, 0-77/4, 0-77/5, 0-77/6, 0-77/7, 0-77/8, 0-77/9, 0-78,
0-78/1, 0-78/2, 0-78/3, 0-78/4, 0-78/5, 0-78/6, 0-79, 0-79/1,
0-79/2, 0-79/3, 0-79/4, 0-80, 0-80/1, 0-80/2, 0-80/3, 0-81-82,
0-82/1, 0-82/4, 0-82/5, 0-82/6, 0-82/7, 0-82/8, 0-82/9, 0-82/10,
0-82/11, 0-82/12, 0-82/13, 0-82/14, 0-82/15, 0-82/16, 0-82/17,
0-82/18, 0-82/19, 0-82/20, 0-82/21, 0-82/22, 0-83, 0-83/7,
0-83/8, 0-84, 0-84/5, 0-84/6, 0-84/9, 0-85, 0-85/1, 0-85/2,
0-85/3, 0-85/4, 0-85/5, 0-85/6, 0-85/7, 0-85/8, 0-85/9, 0-85/10,
0-85/11, 0-85/12, 0-86, 0-86/1, 0-86/2, 0-86/3, 0-87, 0-87/1,
0-87/2, 0-87/3, 0-87/4, 0-88, 0-88/1, 0-89, 0-89/1, 0-89/2,
0-89/3, 0-89/4, 0-89/5, 0-89/6, 0-89/7, 0-89/8, 0-89/9, 0-89/10,
0-89/11, 0-89/12, 0-89/13, 0-89/14, 0-89/15, 0-90, 0-90/1,
0-90/2, 0-90/3, 0-90/4, 0-90/5, 0-90/6, 0-90/7, 0-90/8, 0-90/9,
0-90/10, 0-90/11, 0-90/12, 0-90/13, 0-91, 0-91/1, 0-91/2, 0-91/3,
0-91/4, 0-91/5, 0-91/6, 0-91/7, 0-91/8, 0-91/9, 0-92, 0-92/1,
0-92/2, 0-92/3, 0-92/4, 0-92/5, 0-93, 0-93/1, 0-93/2, 0-93/3,
0-93/4, 0-93/5, 0-94, 0-94/1, 0-94/2, 0-94/3, 0-94/4, 0-94/5,
0-94/6, 0-94/7, 0-94/8, 0-94/9, 0-95, 0-95/1, 0-95/2, 0-95/4,
0-95/5, 0-95/6, 0-95/7, 0-95/8, 0-95/9, 0-95/10, 0-95/11, 0-96,
0-96/2, 0-97, 0-97/1, 0-97/2, 0-97/3, 0-97/4, 0-98, 0-98/1,
0-98/2, 0-98/3, 0-99, 0-99/1, 0-100, 0-100/1, 0-100/2, 0-100/3,
0-100/4, 0-100/5, 0-100/6, 0-100/7, 0-100/8, 0-100/9, 0-100/10,
0-100/11, 0-100/12, 0-100/13, 0-100/14, 0-100/15, 0-100/16,
0-100/17, 0-101, 0-101/1, 0-101/2, 0-101/3, 0-101/4, 0-101/5,
0-101/6, 0-102, 0-102/1, 0-102/2, 0-102/3, 0-102/4, 0-102/5,
0-103, 0-103/1, 0-103/2, 0-103/3, 0-103/4, 0-103/5, 0-103/6,
0-103/7, 0-104, 0-104/1, 0-104/2, 0-104/3, 0-104/4, 0-104/5,
0-104/6, 0-104/7, 0-104/8, 0-104/9, 0-104/10, 0-104/11, 0-105,

0-105/1, 0-105/2, 0-105/4, 0-105/5, 0-105/6, 0-106, 0-106/1,
0-106/2, 0-106/3, 0-106/4, 0-106/5, 0-106/6, 0-106/7, 0-106/8,
0-106/9, 0-106/10, 0-106/11, 0-106/12, 0-107/1, 0-107/2,
0-107/3, 0-107/4, 0-107/5, 0-107/6, 0-107/8, 0-107/9, 0-108,
0-108/1, 0-108/2, 0-108/3, 0-108/4, 0-108/5, 0-108/6, 0-108/7,
0-108/8, 0-108/9, 0-108/10, 0-108/11, 0-108/12, 0-108/13,
0-108/14, 0-108/15, 0-109, 0-109/1, 0-109/2, 0-110, 0-110/1,
0-110/2, 0-111-112, 0-112/1, 0-112/2, 0-112/3, 0-112/4, 0-113,
0-113/1, 0-113/2, 0-113/3, 0-114, 0-114/1, 0-114/2, 0-114/3,
0-114/4, 0-114/5, 0-114/6, 0-114/7, 0-114/8, 0-114/9, 0-114/10,
0-114/11, 0-114/12, 0-114/13, 0-114/14, 0-114/15, 0-114/16,
0-114/17, 0-115, 0-115/1, 0-115/2, 0-115/3, 0-115/4, 0-115/5,
0-115/6, 0-115/7, 0-115/8, 0-115/9, 0-115/10, 0-116, 0-116/1,
0-116/2, 0-116/3, 0-116/4, 0-117, 0-117/1, 0-117/2, 0-117/3,
0-117/4, 0-117/5, 0-117/6, 0-118, 0-118/3, 0-119, 0-119/1,
0-120-121, 0-121/1, 0-121/2, 0-121/3, 0-121/4, 0-121/5, 0-122,
0-122/1, 0-123, 0-123/1, 0-123/2, 0-124, 0-124/1, 0-124/2,
0-124/3, 0-124/4, 0-124/5, 0-124/6, 0-124/7, 0-124/8, 0-124/9,
0-124/10, 0-124/11, 0-124/13, 0-125, 0-125/1, 0-125/2, 0-125/3,
0-125/4, 0-125/5, 0-125/6, 0-125/7, 0-125/8, 0-125/9, 0-125/10,
0-125/11, 0-127/2, 0-127/3, 0-127/4, 0-127/5, 0-128-129,
0-129/1, 0-129/2, 0-129/3, 0-129/4, 0-129/5, 0-129/6, 0-129/8,
0-129/9, 0-130-132, 0-132/1, 0-137-140, 0-140/1, 0-143,
0-143/1, 0-143/2, 0-145-146, 0-148/1, 0-148/3, 0-149-152,
0-156, 0-194, 0-194/1, 0-195, 0-195/1, 0-198, 0-201-202, 0-205,
0-209, 0-209/4, 0-209/5, 0-209/6, 0-209/7, 0-209/8, 0-209/9,
0-210/1, 0-210/4, 0-210/5, 0-210/6, 0-210/7, 0-210/8, 0-210/9,
0-210/10, 0-211/1, 0-211/2, 0-213/7, 0-213/10, 0-213/11,
0-214/1, 0-214/2, 0-214/3, 0-214/4, 0-214/5, 0-214/6, 0-214/7,
0-214/8, 0-214/9, 0-214/10, 0-214/13, 0-215/1, 0-216, 0-216/1,
0-216/7, 0-217, 0-217/1, 0-217/2, 0-217/3, 0-218, 0-229/2,
0-262, 0-450, 0-450/1, 0-450/2, 0-612, 0-624, 0-627-629,
0-632-633, 0-643, 0-643/1, 0-644, 0-644/1, 0-645, 0-645/1,
0-646, 0-646/1, 0-646/2, 0-647, 0-647/2, 0-647/4, 0-648, 0-650,
0-749, 0-749/1, 0-1293, 0-1661, 0-1661/2, 0-1661/3, 0-1661/6,
0-1663, 0-1663/1, 0-1663/2, 0-1663/4, 0-1663/5, 0-1663/6,
0-1663/7, 0-1663/8, 0-1663/9, 0-1669, 0-1677-1678,
0-1680-1681, 0-1681/3, 0-1789, 0-1789/1, 0-2416/1, 0-4287/4,
0-4776, 0-4790, 0-4797-4798, 0-4800-4801, 0-4801/8, 0-4802,
0-4802/1, 0-4802/2, 0-4802/3, 0-4802/4, 0-4802/5, 0-4803/1,
0-4803/4, 0-4803/15

Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.

Karten:

TK 25: 6920

FK: **NO 5103**
DGK:

Objekt: Mittelalterliches Dorf und spätmittelalterliche Stadt Bönningheim	Status: P
---	---------------------

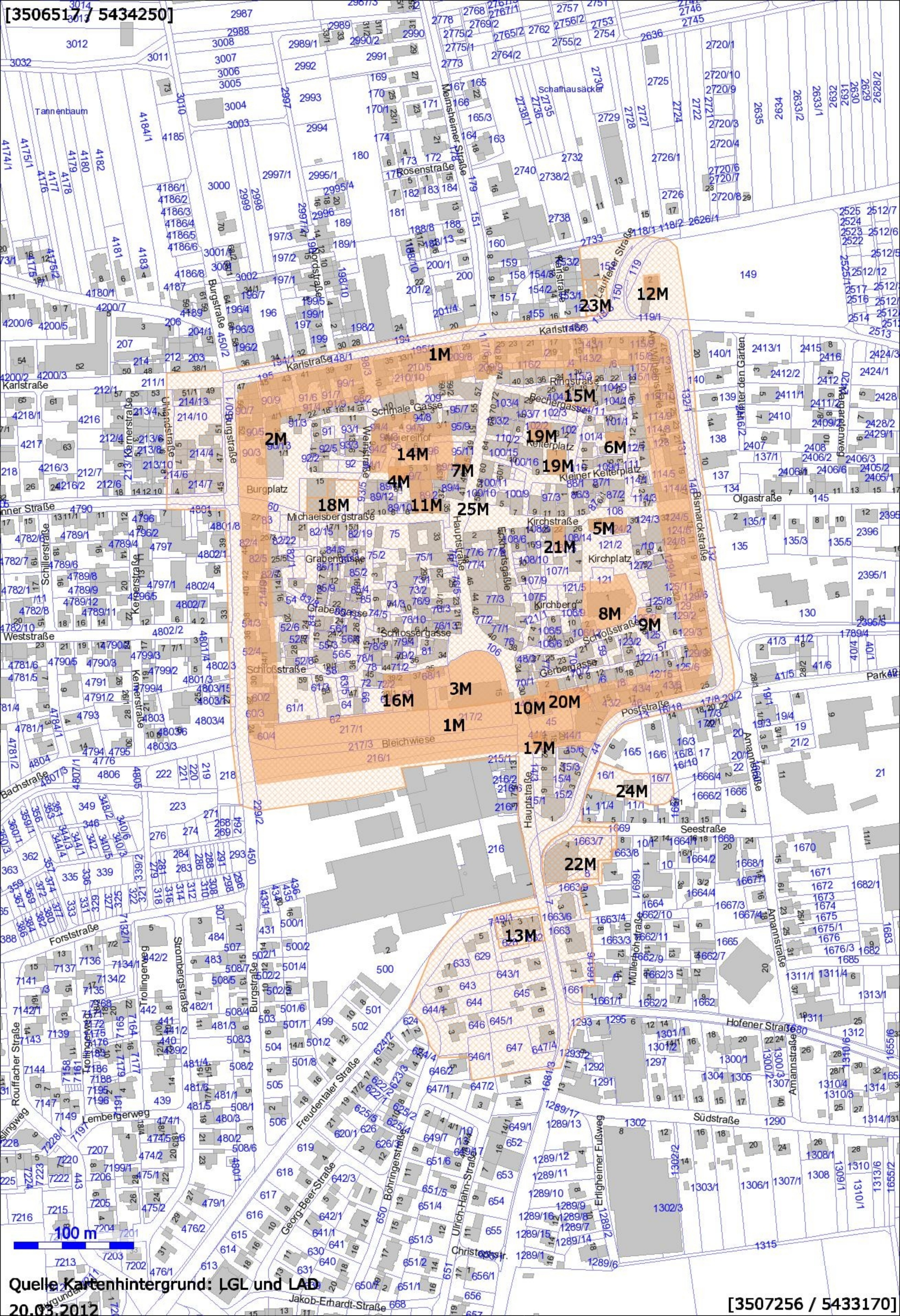
Mit der Stiftungsurkunde von 793 erscheint das damalige Dorf „Punninheim“ erstmals im Loscher Kodex in den schriftlichen Quellen, durch das das Dorf durch Schenkung an das Kloster gekommen war. Begütert waren in Bönningheim zeitweise auch Kloster Bebenhausen, Kloster Hirsau, sowie die Staufer. Die um 1100 erstmals genannte Cyriakuskirche (sicher seit dem 12. Jh. am heutigen Standort belegt) und die um 1188 bezeugte Bönningheimer Burg lassen auf eine bereits vor der Stadtgründung bestehende Siedlung im Bereich der späteren Stadt schließen. Um 1100 tritt erstmals Bönningheimer Ortsadel in Erscheinung. Seit 1232 hat das Bistum Mainz die Oberlehensherrschaft inne. 1284 erscheint Bönningheim in den Quellen erstmals als „civitas“, war also zu diesem Zeitpunkt bereits Stadt. Spätestens 1388 ist Bönningheim „Ganerbenstadt“, die unter den Herrschaften Sachsenheim, Neipperg, Neuhausen und Gemmingen zu je einem Viertel aufgeteilt war. 1785 kommt Bönningheim schließlich an Württemberg.

Neben dem spätmittelalterlichen Altstadtbereich sind ferner noch drei weitere Bereiche außerhalb des ummauerten Stadtbereich zu nennen, die als mittelalterarchäologisch relevante Bereiche angesprochen werden müssen: das Handwerkerviertel im bzw. am südöstlichen Randbereich der Altstadt, das Kirchenviertel nordöstlich der Altstadt, sowie das Kirchenviertel südlich Bönningheims.

Literatur:

A. Bräuning/A. Schwarz, Archäologischer Stadtkataster Bönningheim (Stuttgart 1996, unveröffentlicht) 6-20.

[3506517 / 5434250]



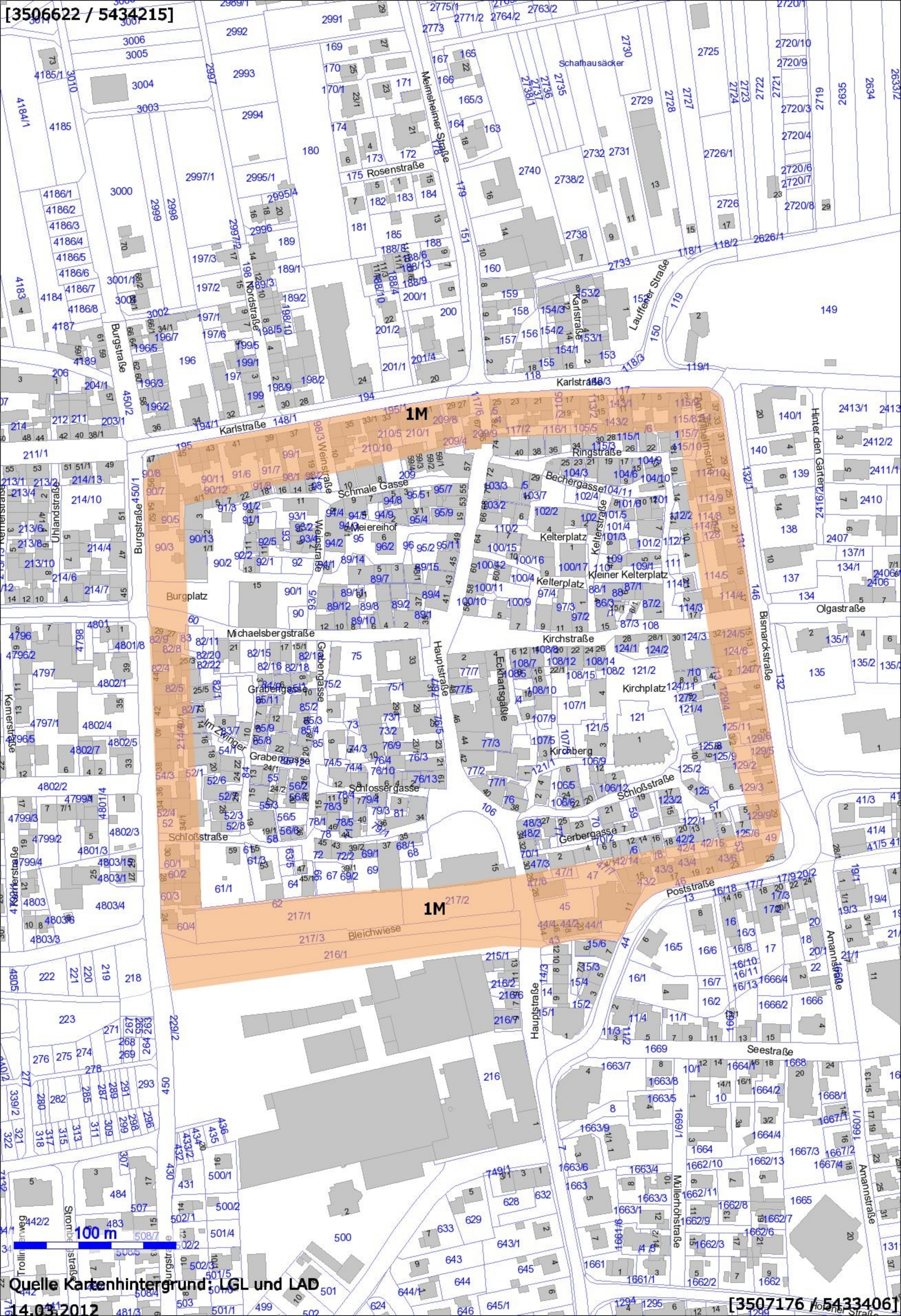
100 m

Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

20.03.2012

[3507256 / 5433170]

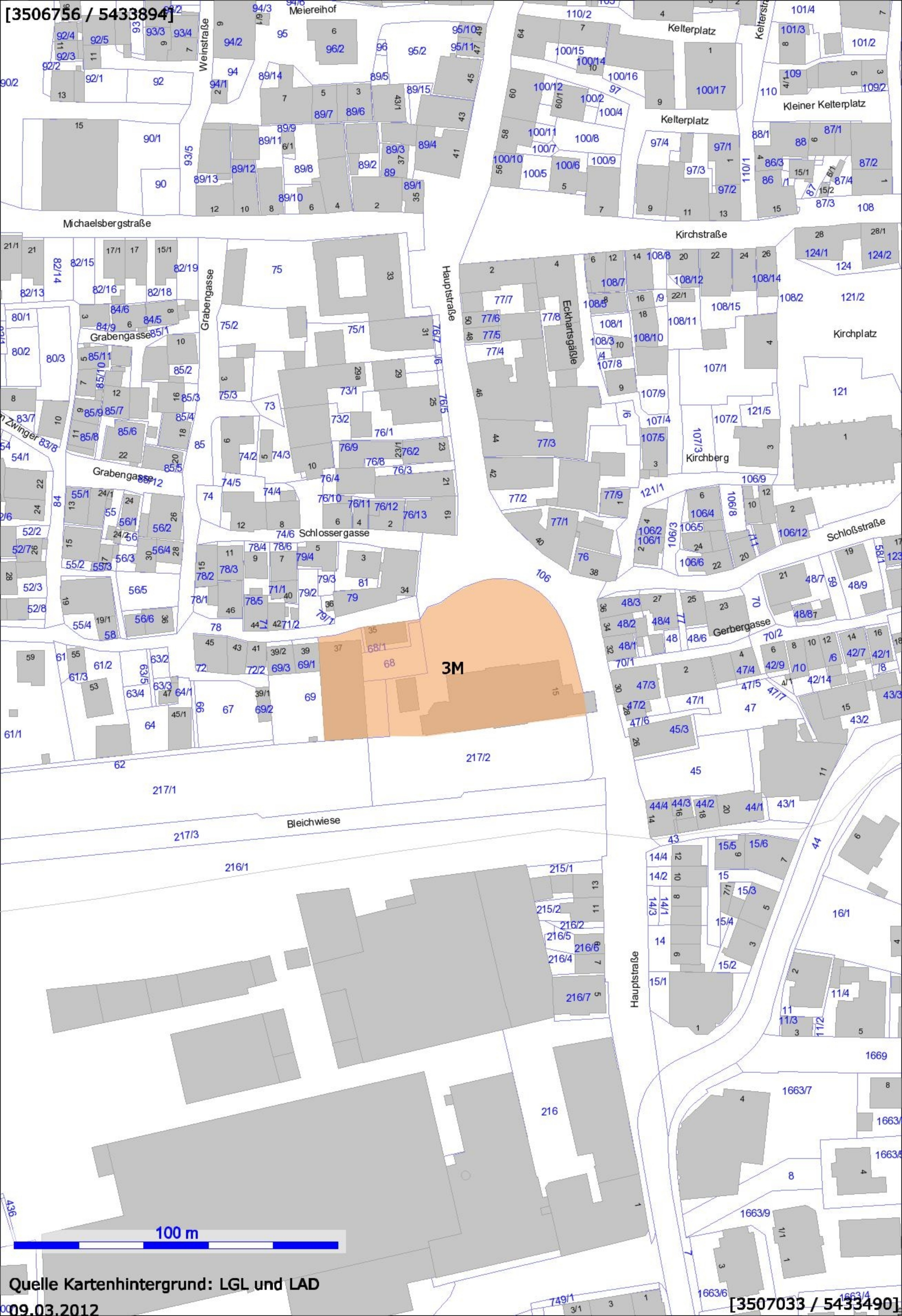
[3506622 / 5434215]



Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

14.03.2012

[3507176 / 5433406]



100 m



[3506925 / 5433953]

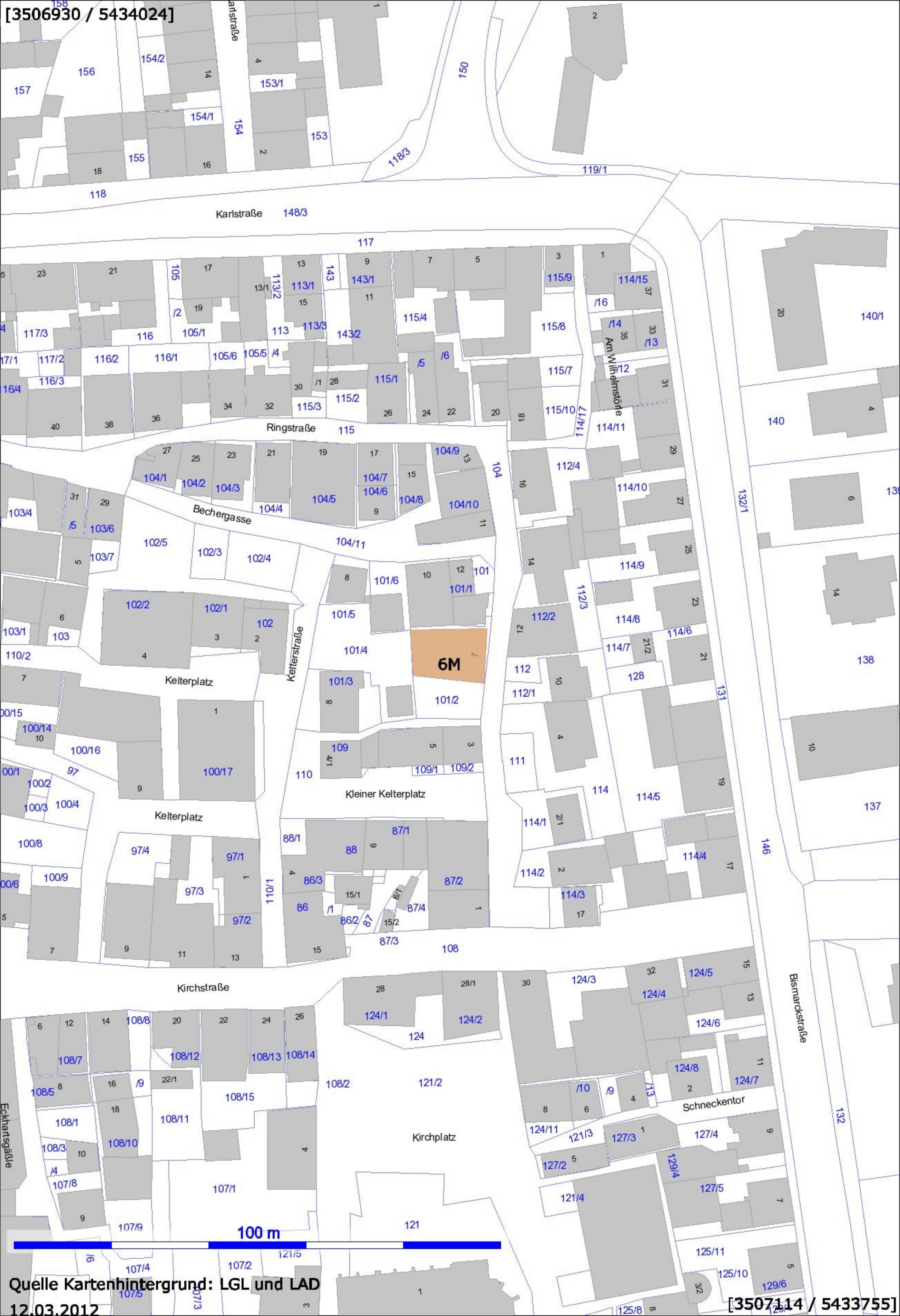
5M

100m

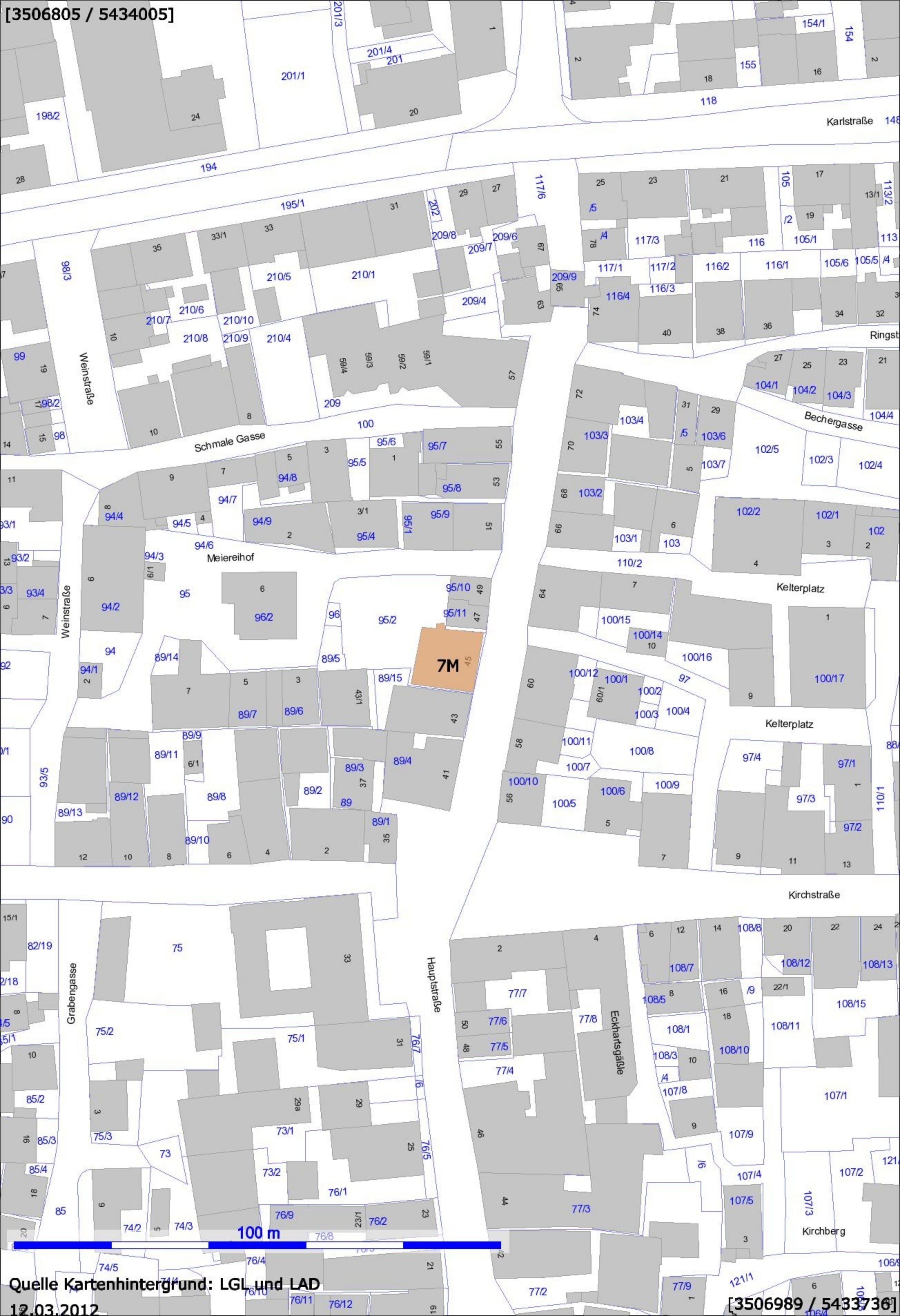
Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

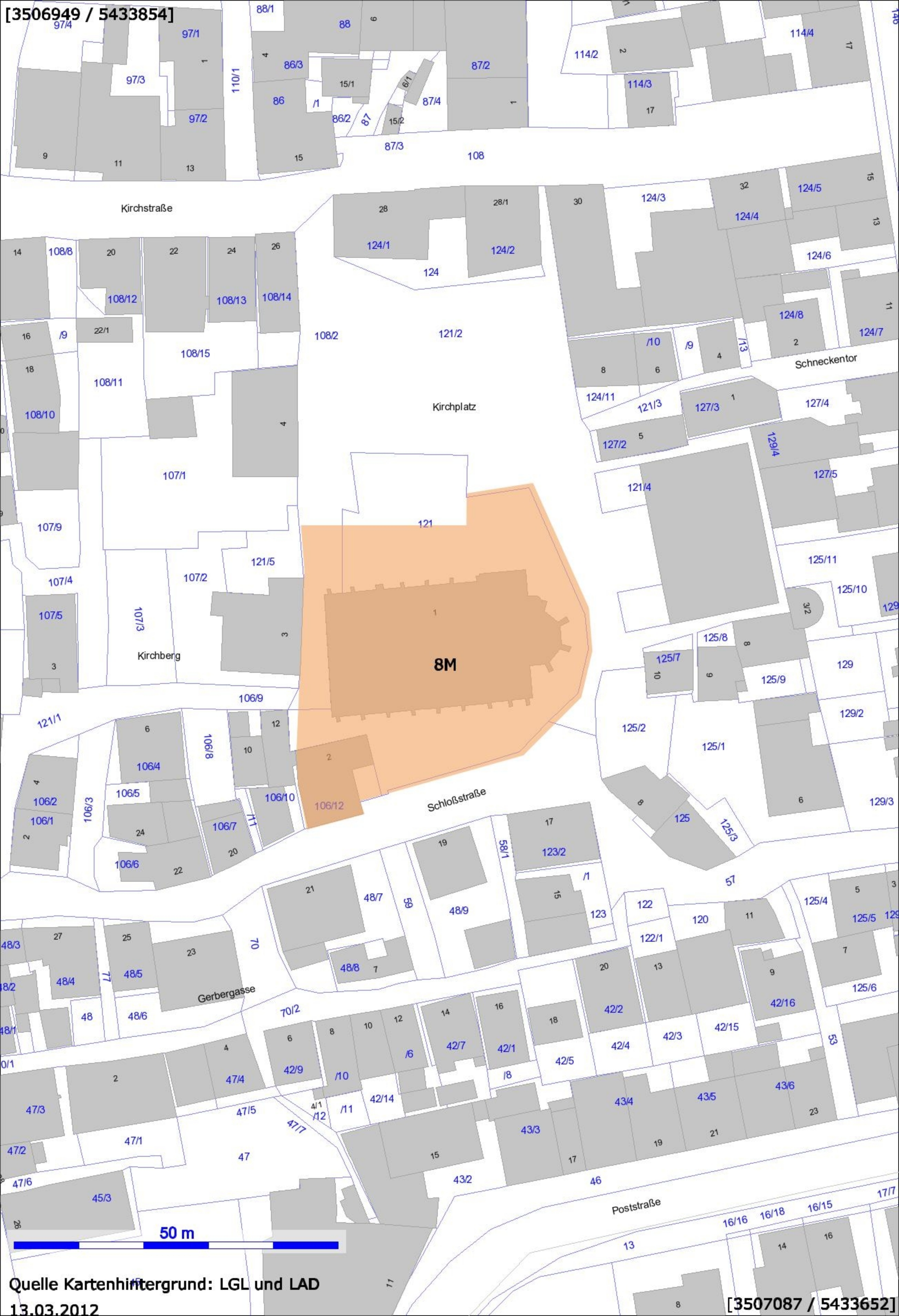
12.03.2012

[3507109 / 5433684]



100 m





Kirchstraße

Kirchplatz

Kirchberg

Schloßstraße

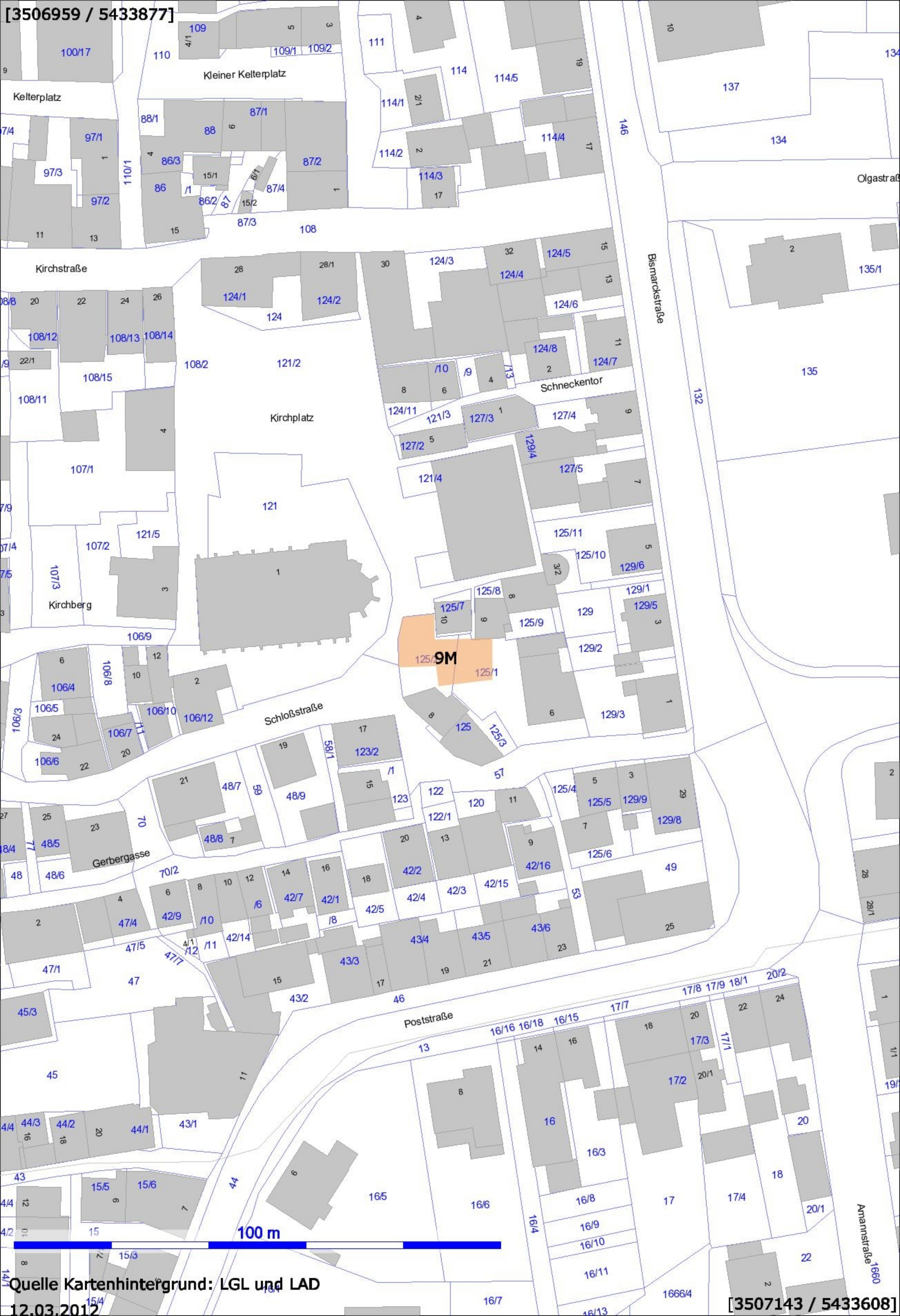
Gerbergasse

Poststraße

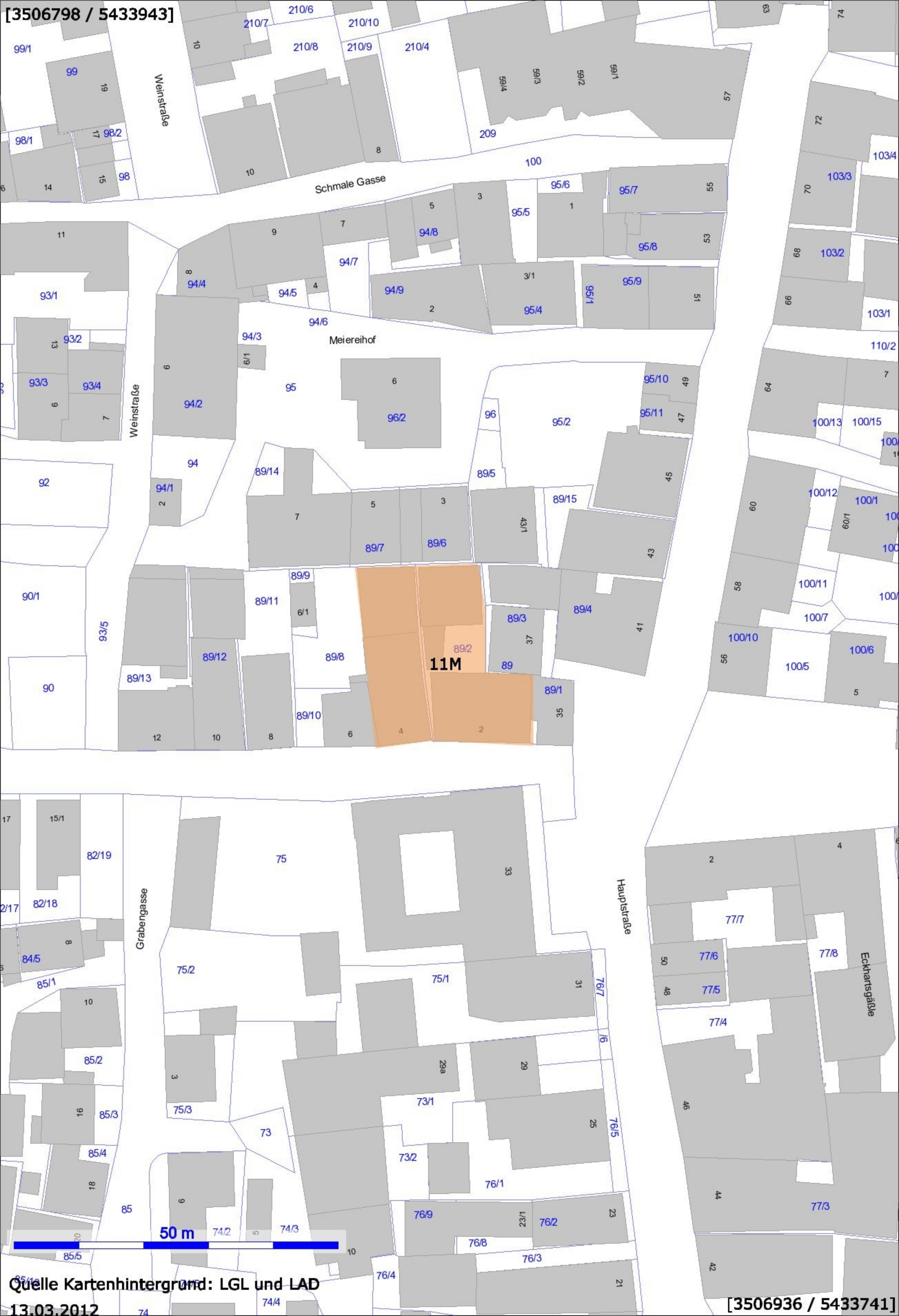
50 m

8M

Schneckentor



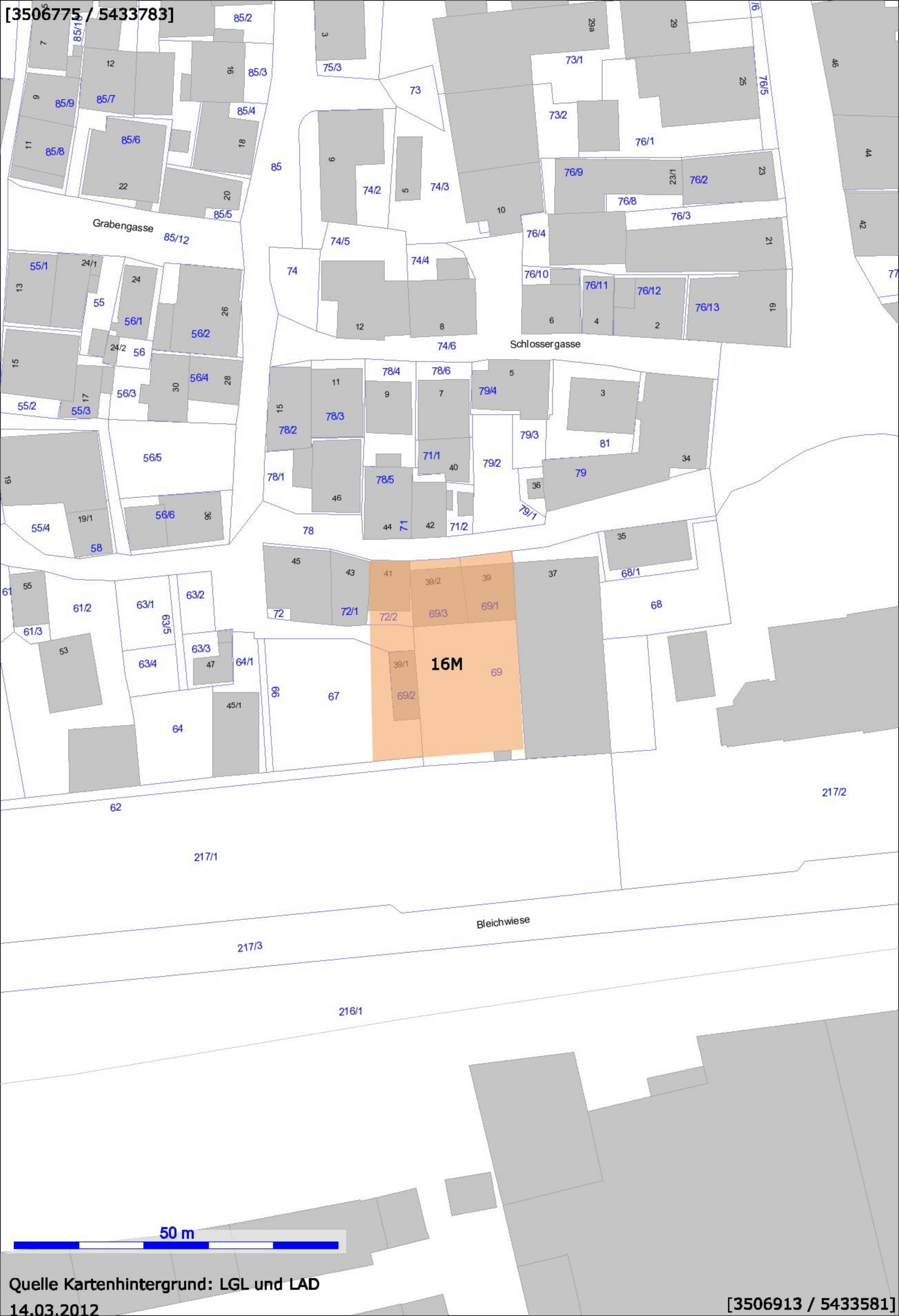




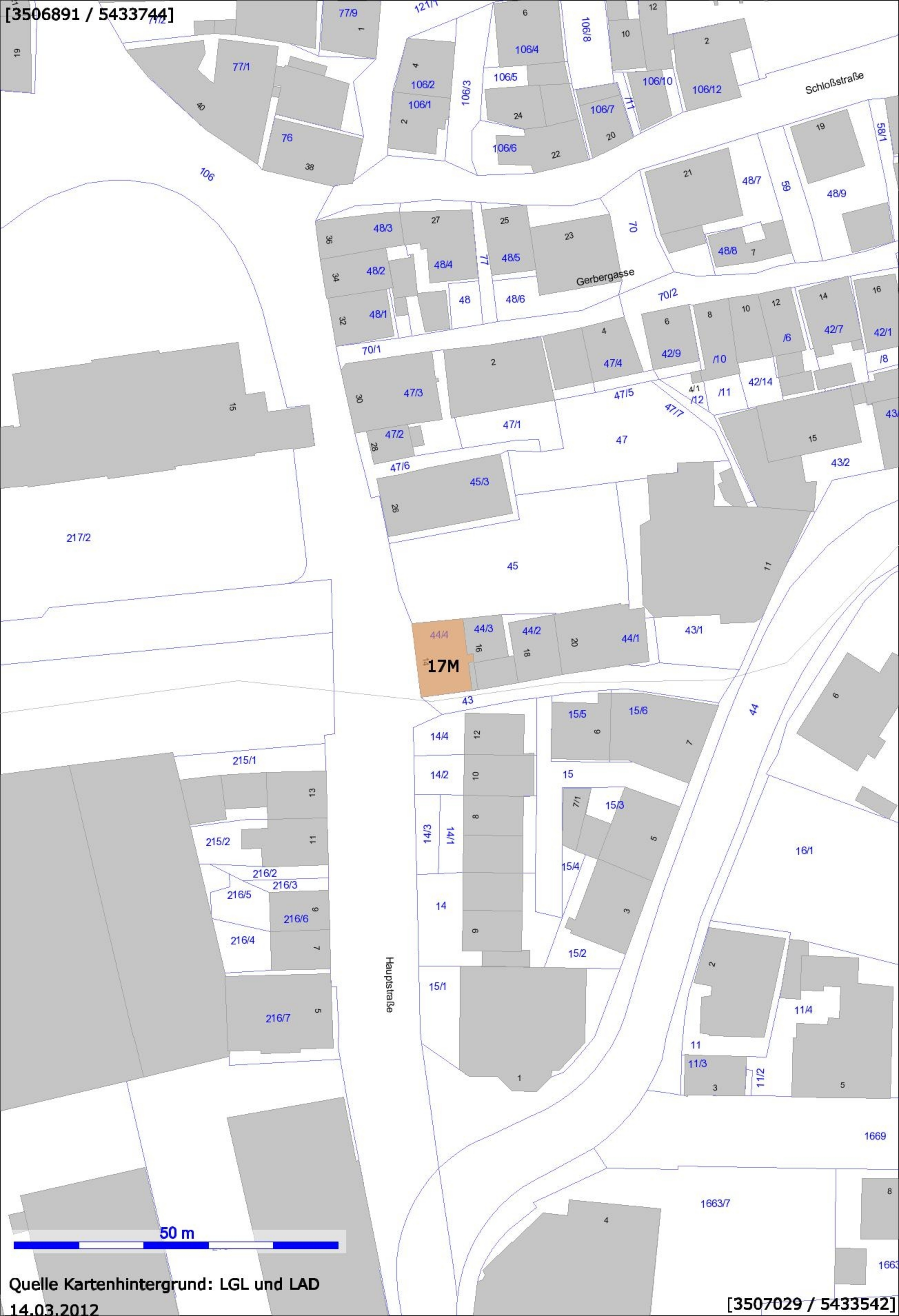


50 m

Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD



50 m





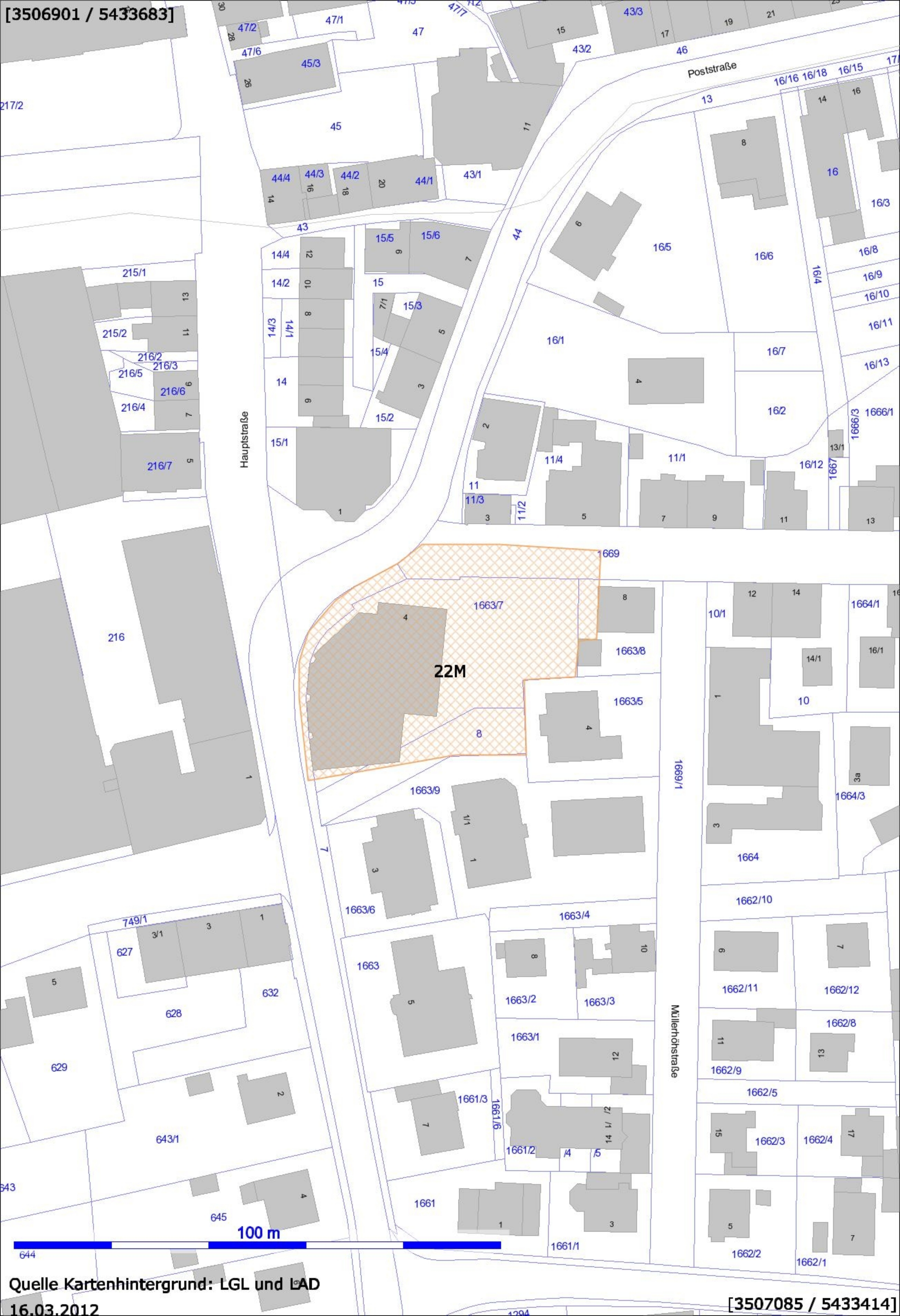
50 m

Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

15.03.2012

[3507036 / 5433781]





Hauptstraße

Poststraße

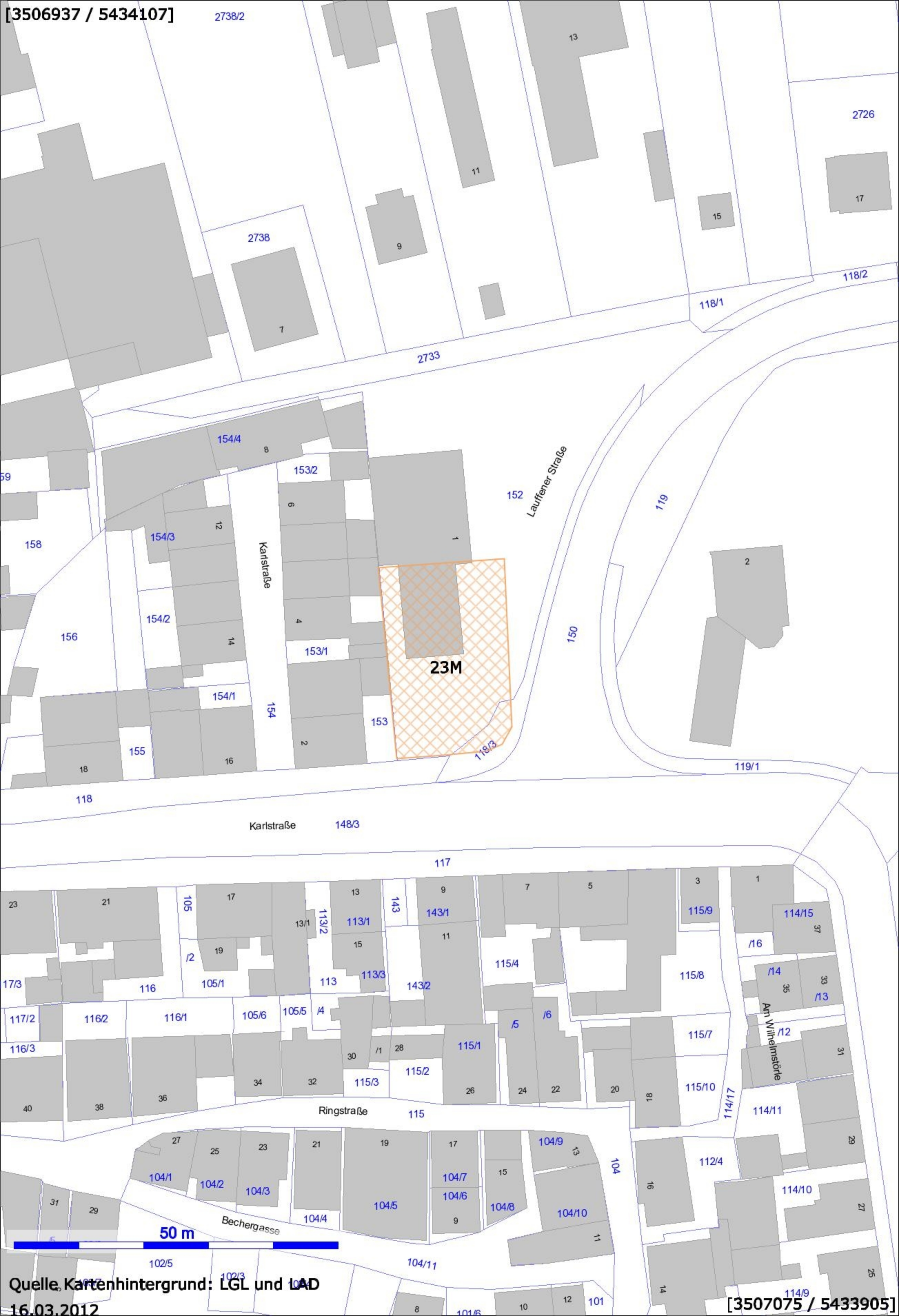
1669/1

Müllerhöhstraße

22M

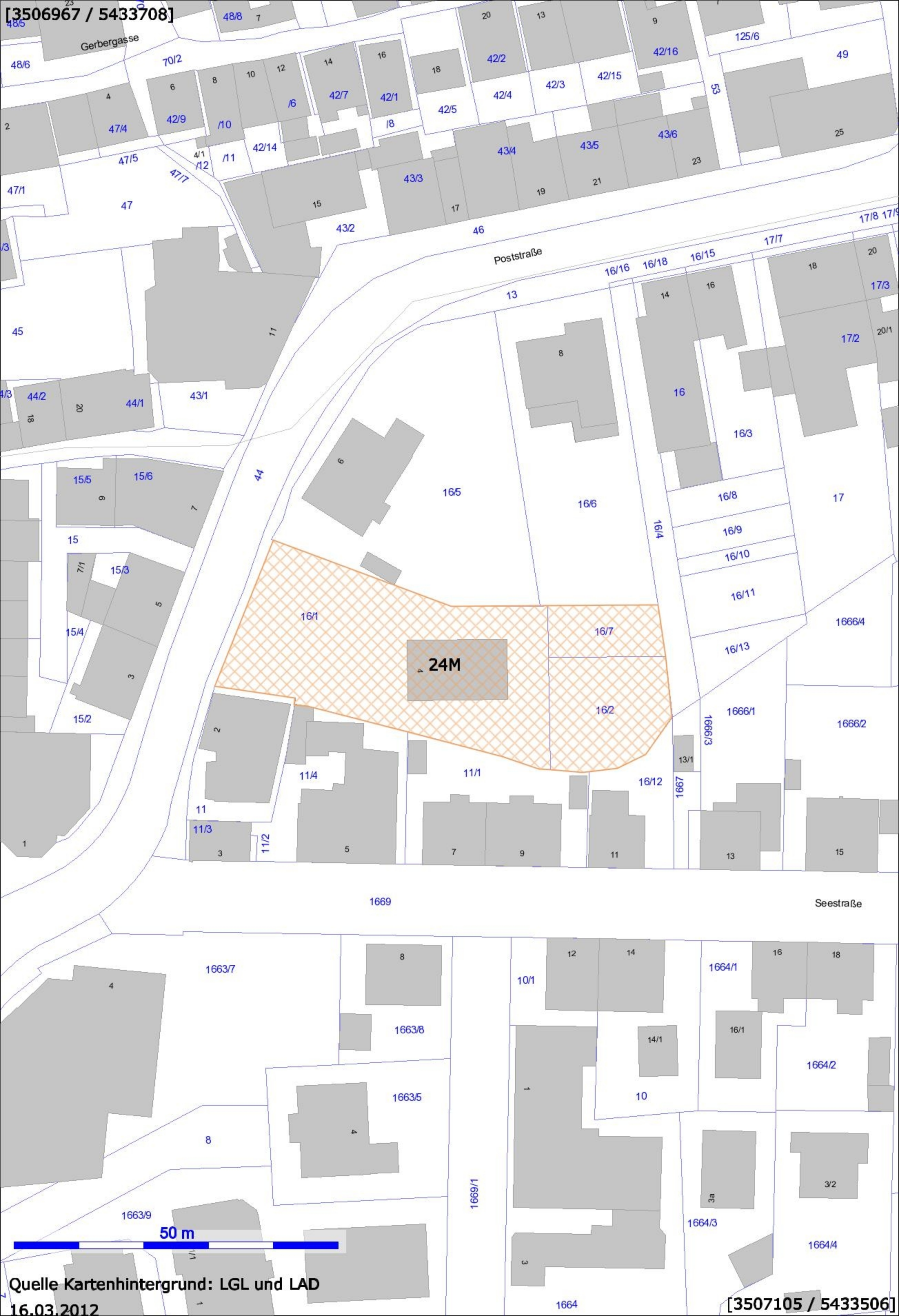
100 m





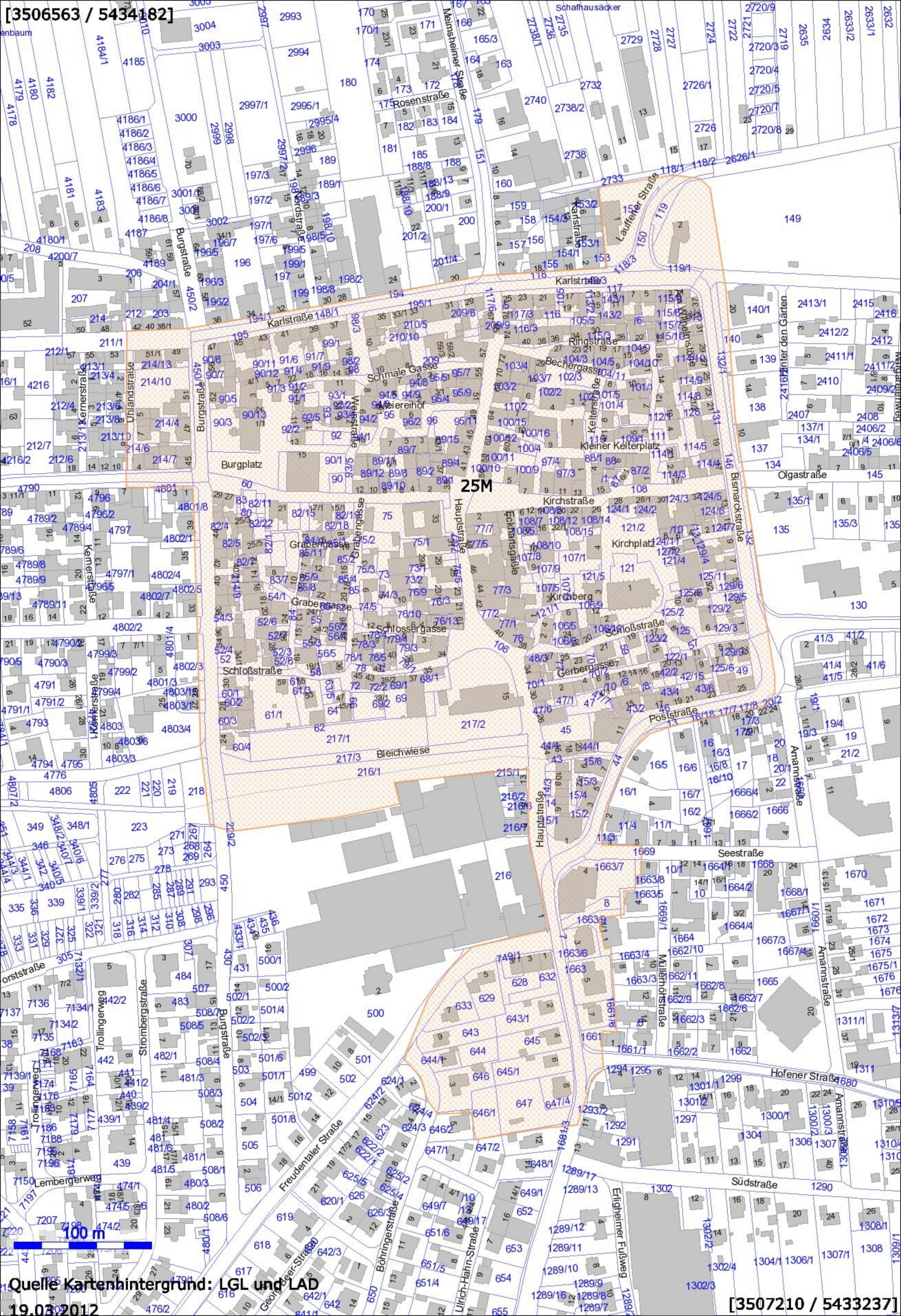
23M





Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

[3506563 / 5434182]



25M

100 m

Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

19.03.2012

[3507210 / 5433237]